Solinger Tageblatt

Bezugspreis halbmonatlich 80 Rpf. und 20 Rpf. Botenlohn. Durch die Post monatlich 2.— Mk., einschließl. 48 Pfg. Postzeitungsgebühren, hierzu Bestellgeld. Anzeigenpreise: Millimeter lokal 9 Pfg., auswärts 13 Pfg., Reklame lokal 40 Pfg., auswärts 65 Pfg. Geschäftsstelle: Brüderstr. 6—14, Telefon S.-Nr. 263 51. Postscheckkonto Köln 366 51. Zweiggeschäftsstellen: Wald: Hauptstraße Ecke Deutzerhof-Straße, Telefon 245 28. Gräfrath: Ph. Brecht, Freiheitstr. 41, Telefon 244 53. Ohligs: Düsseldorferstr. 27, Telefon 322 83. Leichlingen: Ernst Busch, Bahnhofstr. 13. Aufderhöhe: H. Rothenberg, Aufderhöhe 130, Tel. 330 27.

Älteste Tageszeitung im Stadtkreis Solingen.

Chefredakteur C. Müller-Sohler. Verantwortlich für Politik und Allgem.: C. Müller-Sohler; für den kommunalen Teil Solingen: Dr. H. Gothe; für den Rhein-Wupperkreis u. Sport: i. V. Dr. H. Gothe; für Wirtschaft, Unterhaltung und den übrigen Teil: H. Heinen; für den Anzeigenteil: H. Schmitz, alle in Solingen. Berliner Vertreter: Dr. M. Kruse. Berliner Anzeigen-Vertretung: H. W. Dempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstr. 194. Anruf C 1, Steinplatz 6813. — Druck und Verlag: B. Boll, Solingen. Das Solinger Tageblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr. 162 || Freitag, den 14. Juli 1933 || 125. Jahrgang

Besuch in Wien.

In Wien hat man den Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös bei dem deutschen Reichskanzler Hitler mit Besorgnis beobachtet, und Bundeskanzler Dollfuß hat sich beeilt, in Budapest wissen zu lassen, daß auch die österreichische Regierung Herrn Gömbös gern einmal bei sich zu Gaste sähe. Der ungarische Ministerpräsident hat diese Einladung inzwischen befolgt, nicht nur, um den sowieso noch schuldigen Gegenbesuch abzustatten, sondern auch aus politischen Erwägungen, die die Budapester Parlamentsdebatten im Gefolge seiner Berliner Reise verstärkt haben dürften.

Es war auffällig, mit welchem Eifer die regierungsoffiziöse Presse Wiens, die ja nach der Unterdrückung so ziemlich aller oppositionellen Organe allein das Wort führt und neben der die sozialdemokratischen Zeitungen kaum eine Rolle spielen, vom ersten Tage des Besuches an bemüht gewesen ist, diese österreichisch-ungarische Fühlungnahme als ein Ereignis von außerordentlicher Tragweite hinzustellen, und wie, namentlich nach der Abreise des ungarischen Gastes, diese Kommentare, namentlich in der „Reichspost" den Beginn einer neuen Aera der Donaupolitik anzukündigen für zeitgemäß hielten. In auffälligem Gegensatz zu diesem Wiener Optimismus und den dabei proklamierten Zielen stand die Zurückhaltung der Budapester Presse. Inzwischen hat sich aber nach der Rückkehr des ungarischen Ministerpräsidenten in seine Heimat Gelegenheit gegeben, authentische Aeußerungen aus seiner nächsten Umgebung und von ihm selbst über die Wiener Besprechungen zu erhalten, und da sieht man plötzlich ein ganz anderes Bild als dasjenige, das die Dollfuß-offiziösen dem eigenen Volke und der politischen Welt vorzuspiegeln versuchten.

So bitter es klingt, es muß gesagt werden, daß die Einladung an Gömbös nur ein Schachzug mehr in dem trüben Spiel war, das die Regierung Dollfuß gegen Deutschland zu spielen sich mit immer minderem Erfolge und infolgedessen mit immer weniger wählerischen Mitteln bemüht. Die Besprechungen zwischen Gömbös und Hitler haben in Wien wie ein Alarm gewirkt, und man glaubte, den verantwortlichen Leiter der ungarischen Politik von der Linie ablenken zu sollen, auf der sich seine Erklärungen über seine deutschen Eindrücke und über die Ziele seiner Arbeit im Hinblick auf die deutsch-ungarischen Beziehungen und damit auf die ungarische Gesamtpolitik bewegten. Man hat ihm in Wien nicht weniger angetragen, als eine Eingliederung Ungarns in einen Donau-Pakt gemeinsam mit Oesterreich und der Kleinen Entente, und es zeugt von einer erstaunlichen Kurzsichtigkeit oder Verzweiflung der österreichischen Politiker, wenn sie wirklich ernsthaft glaubten, Ungarn auf diese Bahn locken zu können. Die weitausgreifenden politischen Betrachtungen der Wiener „Reichspost" über Zusammenarbeit und Neuordnung im Donauraum, die für den ungarischen Besuch die Stimmung vorbereiten sollten, und die in ihrer vorsichtigen Formulierung doch den Pferdefuß gegen Deutschland deutlich sehen ließen, haben die ungarischen Politiker nicht irreführen können. Sie haben zwar von dem Kurswechsel der österreichischen Politik im Hinblik auf die Donaupläne Kenntnis genommen, aber sie haben sich gehütet und werden sich hüten, diesem gefährlichen Kurs zu folgen. Die rosigen Voraussagen, die die Wiener Offiziösen über die voraussichtliche Haltung Frankreichs und insbesondere Italiens gegenüber einer neuen Konstellation im Donauraum anstimmten, vermögen in Budapest niemanden darüber hinwegzutäuschen, was ein solches politisches und wirtschaftliches Bündnis im Sinne des Bundeskanzlers Dollfuß für Ungarn bedeuten müßte, und mit erfreulicher Entschiedenheit hat der ungarische Ministerpräsident selbst zu verstehen gegeben, daß Ungarn für keinen der Wünsche zu haben sei, die in Wien an ihn herangetragen wurden. Er hat festgestellt, daß eine Zollunion zwischen Oesterreich und Ungarn vom ungarischen Standpunkt aus wirtschaftlich nicht zu vertreten und daher abzulehnen sei, er hat weiter festgestellt, daß die unerläßliche Voraussetzung der ungarischen Beteiligung an einer Diskussion über einen engeren wirtschaftlichen Zusammenschluß im Donauraum der Nachweis darüber sein müßte, daß die Regierungen der Kleinen Entente Verständnis für die politischen Forderungen aufbringen, zu denen sich Ungarn berechtigt fühlt. Und er hat — und das ist für uns das Entscheidende — erklärt, daß die ungarische Regierung sich unter keinen Umständen an einer Kombination beteiligen wird, die Deutschland oder Italien ausschließen möchte. Ungarn werde keinerlei politischen oder wirtschaftlichen Konzessionen seine Zustimmung geben, die irgendwie eine Spitze gegen Deutschland hätten und dem durch die Berliner Reise bekräftigten freundschaftlichen Verhältnis zwischen Ungarn und dem deutschen Reiche widersprächen.

Das sind Feststellungen und Klarstellungen, für die Deutschland dankbar ist, auch wenn sie nach dem Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten in der Reichshauptstadt nicht anders zu erwarten waren. Für die Männer aber, die in Wien noch immer an der Macht sind, sind es Klarstellungen, die ihnen zeigen dürften, auf welche Abwege sie die österreichische Politik führen aus Gründen, die nicht minder eng und verwerflich sind wie die Ziele, die sie sich in Verkennung ihrer wahren Aufgaben setzen. Der Zweckoptimismus der Wiener Presse erhält aus Budapest eine kalte Dusche, die er reichlich verdient hat, und die das theoretische Gebäude einer „Neuordnung im Donauraum", das die Reichspost kunstvoll errichtete, wie ein Kartenhaus umwerfen wird. Aber nicht in dieser negativen Wirkung liegt der Wert der Erkenntnisse und der Folgerungen, die man in Budapest aus den beiden Reisen des ungarischen Ministerpräsidenten zieht, sondern in der positiven Feststellung, daß eine ersprießliche und ehrliche Politik und Wirtschaftsneugestaltung in diesen Räumen nur möglich ist, wenn sie die Kräfte zusammenfaßt, die naturnotwendig zusammengehören. Es gab eine Zeit, wo diese Erkenntnis selbstverständliches Leitmotiv auch der österreichischen Politik war, und man muß nur an das Wort des Bundeskanzlers Seipel erinnern: „Nichts ohne Deutschland", um zu ermessen, wie groß die Schuld und die Gefahr der Aera Dollfuß geworden ist.

Schiffskatastrophe auf der Wolga.

70 Todesopfer.

WTB. Moskau, 14. Juli. (Telegramm.) Auf der Wolga kenterte in der Nähe von Jaroslaw eine Barkasse mit 250 Ausflüglern und versank. Die Mehrzahl der Passagiere wurde gerettet, doch waren auch zahlreiche Todesopfer zu verzeichnen. Bisher wurden bereits 70 Todesopfer geborgen. Als Ursache der Katastrophe wird die Ueberbelastung des Schiffes angenommen. Die Staatsanwaltschaft der Sowjetunion hat eine sofortige Untersuchung angeordnet. Die für die Ueberbelastung des Schiffes Verantwortlichen sollen unverzüglich dem Gericht übergeben werden. Die Mitglieder des Obersten Gerichtshofes haben sich nach Jaroslaw begeben.

Wichtige Gesetze in Aussicht.

Heute wichtige Sitzung des Reichskabinetts.

CNB. Berlin, 14. Juli. (Funkspruch.) Das Reichskabinett trat heute morgen zu einer umfangreichen Sitzung zusammen, die bis in den heutigen Abend dauern wird. Dem Kabinett liegt eine umfangreiche Tagesordnung vor, die zahlreiche wichtige neue Gesetzentwürfe enthält. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein großer Gesetzentwurf des Reichsfinanzministeriums über neue Steuererleichterungen.

Auf der weiteren Tagesordnung der Kabinettssitzung stehen noch ein Gesetzentwurf über die Arbeitslosenhilfe, das Konkordat mit dem Vatikan, die Neuordnung der evangelischen Kirche, ein Gesetz über die Neuordnung der Staatsangehörigkeit, das die Nachprüfung aller Einbürgerungen und die Aberkennung der Staatsangehörigkeit ermöglicht, die Beratung von Siedlungsfragen, ein Gesetz von Reichsminister Darré über die Förderung der Schaffung von Bauernhöfen, ferner ein Gesetzentwurf über die Zuständigkeit für die Regelung des ständischen Aufbaues in der Landwirtschaft und ein Gesetzentwurf zur Verhütung erbkranken Nachwuchses.

Eine Programmrede des Wirtschaftsministers.

Keine Sozialisierung — Aufrechterhaltung der persönlichen Verantwortlichkeit — Abstoppung des ständischen Aufbaues zugunsten einer langsamen und gesunden Entwicklung — Für die Rückkehr zu einer gesunden Weltwirtschaft — Scharfe Absage an Eingriffe in das Wirtschaftsleben.

Eine Rede von wirtschaftspolitischer Bedeutung

WTB. **Berlin,** 13. Juli. Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt sprach heute mittag vor einem geladenen Kreis führender Persönlichkeiten aus der Wirtschaft über die wirtschaftspolitischen Aufgaben im neuen Staat. Dr. Schmitt führte hierzu im wesentlichen folgendes aus: Es kann unmöglich die Aufgabe des Staates und des Wirtschaftsministeriums oder sonst irgendeines behördlichen Organes sein, die Vorgänge in der Wirtschaft im einzelnen verantwortlich zu bestimmen und zu regeln. Die Aufgaben, die der deutschen Wirtschaft gestellt sind, können nur von der Wirtschaft selbst, d. h. von den aus ihr herausgewachsenen verantwortlichen Führern gelöst werden. **Der Staat soll verwalten und mit seiner Wirtschaftspolitik die Wirtschaft führen, aber nicht selbst wirtschaften.**

Das entscheidende Problem ist die Zurückführung von fünf Millionen Menschen in den Arbeitsprozeß. Die Beseitigung der **Arbeitslosigkeit** kann nicht allein durch künstliche Arbeitsbeschaffung erfolgen. Diese kann nur dazu dienen, die ungeheure Depression mit einem Gewaltdruck aus der Welt zu schaffen. Man kann eben nicht warten, bis die Gesundung aus der Natur heraus von selbst kommt. Es muß aber allmählich die ganze Wirtschaft erfaßt, belebt und so in Gang gebracht werden, daß der natürliche Aufschwung und die natürliche Aufwärtsentwicklung die Folge ist. Absicht des Führers ist es, die Arbeitsbeschaffung, soweit sie von der Regierung erfolgt, in Zukunft soweit wie irgend möglich so zu gestalten, daß nicht allein unmittelbar öffentliche Aufträge gegeben werden, sondern daß man **für die produktive Wirtschaft Erleichterungen schafft,** die dadurch in Arbeit umgesetzt werden.

Das Entscheidende aber ist, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß so schnell wie möglich in unserer Wirtschaft der Glaube befestigt wird, daß die **Sicherheit des wirtschaftlichen Kalkulierens** das Höchstmaß hat, das überhaupt denkbar ist. Die Wirtschaft muß aber auch ihrerseits die großen und schweren Aufgaben der Regierung unterstützen.

Die oberste Aufgabe des Wirtschaftsministers sehe ich viel weniger in einer Aufstellung von wirtschaftlichen Konstruktionen und Plänen als vielmehr in der **Organisation der vorhandenen praktischen, realen Wirtschaftsmöglichkeiten.** Es ist nicht die Aufgabe des Wirtschaftsministeriums, in die einzelnen Wirtschaftszweige einzugreifen und darin herumzuregieren. Man muß aber natürlich die Möglichkeit dazu offenhalten. Der Staat wird von dieser Befugnis aber nur einen sehr weisen Gebrauch machen und es sich genau überlegen, bevor er ordnend eingreift.

Die Aufgabe, die ruhige Arbeit in der Wirtschaft zu fördern, glauben wir dadurch am besten lösen zu können, daß wir den unmittelbaren persönlichen **Kontakt mit der Wirtschaft draußen suchen.** Wir haben deshalb die Absicht, zunächst einmal **den Wirkungskreis der Treuhänder der Arbeit auf allgemeine wirtschaftliche Fragen auszudehnen** und diese bei unseren uns unmittelbar unterstellten Organen als **Verbindungsmänner** zu benutzen, um Menschen aus dem Leben, die den Kontakt nach allen Seiten haben, an Ort und Stelle zu besitzen, die vermittelnd tätig werden können, wenn irgendwo Eingriffe oder Störungen vorkommen.

Der ständische Aufbau, der in unserem Reiche selbstverständlich kommen muß und dessen Nichtvorhandensein gerade jetzt sehr schmerzlich empfunden wird, ist im Augenblick **abgestoppt und zurückgestellt** worden, nicht, weil er nicht kommen soll, sondern weil die Gefahr bestand, daß eine ganze Reihe unberufener Elemente versuchte, auf diesem Gebiete Experimente zu machen. Es ist deshalb der Wille des Führers, hier zunächst einmal eine klare Linie zu ziehen, und **den Weg der langsamen und gesunden Entwicklung zu gehen.** Es gibt sicherlich viele unter Ihnen, fuhr der Minister fort, die in den ganzen Jahren den Dingen fern gestanden sind, und die sich in der Erfüllung ihrer wirtschaftlichen Aufgabe wie ein Steuermann auf seinem Schiffe um alles andere nicht gekümmert haben. Aber heute müssen sich alle, die es können, und denen es, wie der Führer sagte, im Blute liegt, mit diesen großen Problemen innerlich beschäftigen; nicht nur aus kaufmännischen oder politischen Zweckmäßigkeiten. Damit helfen Sie am besten, daß Störungen, die wir garnicht bestreiten, die wir aber beseitigen wollen, von unserer Wirtschaft genommen werden. Stoßen Sie sich nicht daran, daß da manche Theorie diskutiert worden ist. Haben Sie den Mut und haben Sie das Vertrauen, daß die deutsche Wirtschaft, die doch eine so stolze Geschichte hat, in ihrem Reichskanzler und in ihrem Führer einen Repräsentanten und einen Schutz hat, der von Ihnen allen bewundert werden muß.

Helfen Sie aus diesem Geiste heraus mit, daß wir die Belebung unserer Wirtschaft bekommen. Ich weiß, man kann keine künstliche Belebung machen. Tragen Sie infolgedessen den Glauben hinaus, daß der Könner und Schaffer den stärksten Schutz im deutschen Staat von heute hat. Es ist wirklich nicht zu viel verlangt, wenn wir nun, getragen von dem, was andere geschaffen haben, uns mit in die Reihen stellen und denen, die da zaudern, klarmachen, daß kleine Unbequemlichkeiten in Kauf genommen werden müssen, weil es jetzt ums Ganze geht. Genau so, wie diese gewaltige Bewegung mit einer unerbittlichen Propaganda sich durchgesetzt hat, genau so ist es auch uns möglich, durch eine **unermüdliche Propaganda** das wieder zu schaffen, was verloren gegangen ist, den Stolz auf unsere deutsche Wirtschaft.

Zum Schluß noch ein Wort über **die Weltwirtschaft** und unsere Einstellung zum Weltwirtschaftsproblem. Sie wissen ja, meine Herren, wie es um die mit so vielen Hoffnungen erwartete **Londoner Konferenz** steht. Es sind auch hier viel theoretische Konstruktionen versucht worden. Wir müssen auch hier **absolut nüchterne Kaufleute** sein und immer nur prüfen: Worin liegt für uns der größte wirtschaftliche Vorteil?

Es ist ganz klar, daß, bedingt durch die Weltkrise und die Nöte, jedes Volk zunächst versucht, **sich selbst zu helfen.** Schon deshalb bleibt uns nichts anderes übrig, als diesen Weg mit aller Energie, die das neue Reich hat, zu gehen, selbst im Hause Ordnung zu schaffen und die 60 Millionen Menschen in Arbeit zu bringen und mit ihnen zu wirtschaften.

Das heißt natürlich keineswegs, daß wir eine Chance, die uns geboten ist, um unsere Beziehungen zum **Auslande zu för-**

dern, auslassen. Als Realpolitiker müssen wir zunächst **die Verständigung und den Ausbau unserer Handelsbeziehungen zu einzelnen Ländern oder Ländergruppen suchen.**

Im Anschluß an diese mit großem Beifall aufgenommene Rede erklärte Krupp von Bohlen und Halbach, der Führer des Reichsverbandes der deutschen Industrie: Wir haben alle und wollen alle den Glauben und das Vertrauen zur Bewegung, zur Gesundung, aber auch zu den vorhandenen Möglichkeiten haben. Den Glauben wollen wir uns erhalten und unsererseits alles tun, was den Glauben auch in weitere Kreise tragen kann. Wenn uns die Verantwortung erhalten bleibt, so werden wir alle auch unsererseits im Einzelnen und im Ganzen an den Zielen mitarbeiten können, die der Regierung, der Bewegung, man kann wohl heute schon sagen, fast dem ganzen Volke vorschweben.

Am heutigen Nachmittag stellte sich Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt mit seinen neuen Staatssekretären Feder und Posse der **Presse** vor, wobei er ähnliche Gedankengänge entwickelte, wie bei der Versammlung der Wirtschaftsführer.

Die Bestellungen für die Reichskommissare Dr. h. c. Wagener und Moellers zurückgenommen.

WTB. **Berlin,** 14. Juli. **(Funkspruch.)** Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit: Nachdem auf Anordnung des Herrn Reichskanzlers Kommissare auf dem Gebiet der Wirtschaft nicht mehr tätig sein sollen, hat der Herr Reichswirtschaftsminister die den Herren Reichskommissaren für die Wirtschaft Dr. h. c. Wagener und Moellers von seinem Amtsvorgänger zugefertigten Bestellungen **zurückgenommen.** Damit erlöschen sämtliche von den genannten Herren Reichskommissaren erteilten Vollmachten sowie sämtliche gegebene Untervollmachten.

Morgen mittag Unterzeichnung des Viererpaktes in Rom.

WTB. Rom, 14. Juli. (Funkspruch.) Der Viermächtepakt wird morgen mittag im Palazzo Venezia unterzeichnet.

Presseempfang beim amerikanischen Botschafter.

WTB. **Berlin,** 14. Juli. **(Funkspruch.)** Der neue amerikanische Botschafter für Deutschland, Professor William E. Dodd, nahm die Gelegenheit, sich bereits heute mittag am ersten Tage seines Aufenthaltes in Berlin der Presse vorzustellen. Bei dem Empfang, der in den Räumen der Botschaftskanzlei stattfand, gab Botschafter Dodd folgende **Erklärung** in deutscher Sprache ab: „Nach längerer Abwesenheit von Deutschland bin ich nun in hohem Maße beglückt, wieder in Deutschland wohnen und arbeiten zu dürfen. Vor etwa 35 Jahren, von 1897—1900, habe ich an der Leipziger Universität deutsche Geschichte studiert und Namen wie Erich Marcks und Carl Lamprecht sind mir wohl vertraut. Die deutsche Kultur und die deutsche Gemütlichkeit haben damals einen tiefen Eindruck in mir hinterlassen, und heute bewundere ich die deutsche Industrie, die ganze deutsche Wirtschaft und das deutsche Selbstvertrauen. Das Volk der Vereinigten Staaten hat dem deutschen Volke viel zu verdanken, und ich hoffe, daß es mir möglich sein wird, **die guten Beziehungen** zwischen unseren beiden Nationen weiter **zu vertiefen.** Die gute Verständigung unter unseren Völkern ist letzten Endes die Voraussetzung für den Frieden und die Wohlfahrt der Welt."

Weiter bezeichnete der Botschafter in englischer Sprache die Blättermeldung, die ihm eine Erklärung zuschiebe, er habe bestimmte Instruktionen, von denen er hoffe, daß sie zu einer Verbesserung der Lage der Juden in Deutschland führen würden, als jeder Grundlage entbehrend und völlig frei erfunden.

In der anschließenden Unterhaltung mit den Vertretern der deutschen Nachrichtenbüros und der deutschen Zeitungen gab der Botschafter in liebenswürdiger Weise auf die ihm gestellten Fragen Auskunft, wobei er im besonderen von dem ungeheuren Eindruck sprach, den die deutsche Revolution in den Vereinigten Staaten gemacht habe, und sich weiter über die großen Wirtschaftsprobleme seines Heimatlandes äußerte, das in vielem vor ähnliche Aufgaben gestellt sei wie das neue Deutschland.

Der Reichspräsident über den Arbeitsdienst.

WTB. **Berlin,** 13. Juli. In der **Lagerzeitung für den deutschen Arbeitsdienst** Nr. 7 vom 15. Juli 1933 hat Reichspräsident von Hindenburg für die Tausende von Arbeitsdienstwilligen seine Gedanken über den Arbeitsdienst wie folgt zum Ausdruck gebracht:

„Arbeitsdienst ist Dienst am Volke. Nur durch treue Pflichterfüllung eines jeden an seiner Stelle können wir den Wiederaufstieg des Vaterlandes erreichen. Möge jeder Angehörige des Arbeitsdienstes alles daran setzen, daß die Hoffnungen und Möglichkeiten, die der Arbeitsdienst in sich birgt, Wirklichkeit werden!"

Ebenfalls hat Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Göbbels zu der Frage des Arbeitsdienstes in der gleichen Nummer mit folgenden Worten Stellung genommen:

„Der Gedanke des Arbeitsdienstes ist von jeher ein Bestandteil nationalsozialistischen Wollens gewesen, weil nirgend besser als gerade hier die deutsche Jugend die soziale Zersetzung der Vergangenheit, **die letzten Reste von Klassenkampf und Standesdünkel überwinden lernt.** Ich sehe im Arbeitsdienst ein wichtiges Werkzeug zur Gestaltung unserer völkischen Gemeinschaft und eine Stätte der Pflege echter deutscher Kameradschaft. Diesen Geist und diese Kameradschaft zu fördern und weiter zu entwickeln, ist eine Aufgabe, die die Lagerzeitung für den deutschen Arbeitsdienst erfüllen möge."

Papen über Volksgemeinschaft und Staatsautorität.

CNB. **Dresden,** 13. Juli. Gelegentlich der Anwesenheit des Vizekanzlers von Papen in Dresden veranstaltete der **Stahlhelm** eine große Kundgebung, auf der der Vizekanzler zur Frage der **Volksgemeinschaft und Staatsautorität** u. a. ausführte:

Die Aufgaben unserer Volkswerdung sind wahrlich hart genug, als daß wir etwa mutwillig die Bande tausendjähriger Reichstradition verletzen, die Erinnerung an die Kampf- und Blutgemeinschaft der größten aller Kriege trüben könnten. Deutschland verlangt in diesem Augenblick von seinen Brüdern im Südosten nichts anderes als die Anerkennung, daß hier eine neue geschichtliche Entwicklung eingesetzt hat, die Europa von der Geißel der Bolschewismus gerettet hat und unser Volk von innen her zu neuem volklichen Bewußtsein erwecken wird.

Der Sohn der südöstlichen Grenzmark reicht dem großen preußischen Feldherrn die Hand zum gemeinsamen Werke. Damit ist der **Aufbruch des gesamtdeutschen Volkes** symbolisiert, ein Aufbruch, den es zu gestalten gilt.

Man hat uns oft gesagt, daß der Nationalsozialismus eine protestantische Angelegenheit sei, und daß der katholische Südosten deshalb keine Liebe zu ihm haben könne. Dazu darf ich in dieser Stunde sagen: Wenn der **Vatikan** sich entschieden hat, mit dem Deutschen Reiche unter Führung des Reichskanzlers Adolf Hitler ein Reichskonkordat zu schließen, dann liegt in dieser Anerkennung des jungen Reiches durch die zweitausendjährige übernationale Macht der Kirche zugleich die Anerkennung der säkularen Tatsache der Ueberwindung des Bolschewismus, der Ausrottung der Gottlosenbewegung, der Herstellung eines wahren christlichen Fundamentes für den Bau des Reiches durch den deutschen Nationalsozialismus.

Unsere Revolution darf nicht begriffen werden als ein Aufstand der Massen gegen die Oberschicht. Sie hat zwar auch eine sozial-revolutionäre Richtung, Ziel dieses Vorganges ist aber die Einheit des Volkes, die Verschmelzung von oben und unten, die Gewinnung eines organischen Verhältnisses aller Volksschichten zueinander, eine **soziale Neugliederung.**

Wer der deutschen Revolution in den Arm fallen will, macht sich vor der Geschichte schuldig. Eine solche Bremse ist aber nicht in dem Bestreben zu sehen, **ewige Werte durch die deutsche Revolution hindurchzuretten.** Dieses ist am leichtesten zu erreichen, wenn die Kräfte der Tradition und der Revolution achten und verstehen lernen, in tätiger Hingabe an Volk und Reich der deutschen Zukunft zu dienen.

Dr. Schacht über den Konferenzmißerfolg.

CNB. **Berlin,** 14. Juli. Reichsbankpräsident Dr. Schacht äußerte sich in einer Unterredung mit dem Londoner Vertreter des „Völkischen Beobachter" über die Frage der Stabilisierung und den Mißerfolg der Weltwirtschaftskonferenz. Dabei erklärte er u. a.:

„Wir sind **keine Goldfanatiker,** allerdings ist immer noch das Gold das geeignetste Mittel für internationale Wertmessungen. Nachdem die Vereinigten Staaten erklärt hatten, daß sie die Dollarwährung augenblicklich nicht stabilisieren können, wäre es **das Klarste** gewesen, die **Weltwirtschaftskonferenz sofort zu vertagen.** Das ist nicht geschehen.

Die deutsche Delegation ist im Sinne der Politik des Führers ohne große Begeisterung, aber mit dem ernsten Willen in die Konferenz gegangen, jede Möglichkeit der Verständigung zu fördern und zu stützen. Diese Verständigung konnte nur eines zum Ziele haben: Die Vereinigung der wirtschaftlichen und finanziellen Schlacken und Rückstände des Krieges und der unsinnigen Friedensverträge, also mit anderen Worten die **Schaffung eines neuen Starts für alle. In keiner Weise hat die Weltwirtschaftskonferenz sich fähig gezeigt, diese Dinge auch nur im leisesten anzugreifen."**

Deutschland.

Die Zuteilung der Angestelltenstellen an Kämpfer für die nationale Erhebung.

WTB. **Berlin,** 13. Juli. Im Einvernehmen mit dem Reichswehrminister hat sich der Reichsinnenminister damit einverstanden erklärt, daß zunächst bis zum 30. September 1933 die **bei den Reichs-, Länder- und Gemeindebehörden** vorhandenen Angestelltenstellen den Versorgungsanwärtern nur zu 50 v. H. vorbehalten werden. Bis zu 50 v. H. der freiwerdenden Stellen dieser Art können also nunmehr **vorzugsweise mit bewährten Kämpfern für die nationale Erhebung besetzt werden.**

Frischwurst auf Fettkarten?

VDZ. **Berlin,** 13. Juli. Wie das VDZ-Büro meldet, hat der Reichskommissar für den gewerblichen Mittelstand auf eine Anfrage des Deutschen Fleischerverbandes diesem mitgeteilt, daß er sich wegen der **Ausdehnung der Fettverbilligungsscheine auf den Bezug von Frischwurst** mit dem Reichsernährungsministerium in Verbindung gesetzt habe. Die zurzeit geltenden Fettkarten ließen eine derartige Maßnahme nicht möglich erscheinen, es werde aber erwogen, bei der nächsten Fettkartenserie diese Anregung zu berücksichtigen.

Neue Sprengstoff- und Waffenfunde.

WTB. **Dresden,** 13. Juli. Es ist gelungen, **fünf weitere kommunistische Sprengstoff- und Waffenverstecke,** und zwar im Walde in der Nähe von Wendisch-Carsdorf, Klingenberg und Dorfhain **zu ermitteln.** In diesen Verstecken befanden sich zwei Originalpackungen von je fünf Kilogramm Ammonit, 22 einzelne Rollen Ammonit, ein Karton mit etwa 70 Sprengkapseln, fünf große selbstangefertigte Sprengkörper, eine Handgranate, acht Pistolen und Trommelrevolver, zwei Seitengewehre und etwa 350 Schuß Gewehr- und Pistolenmunition. Acht weitere Personen wurden festgenommen.

Drei Todesurteile gegen Kommunisten.

WTB. **Dessau,** 13. Juli. Vor dem anhaltischen Schwurgericht hatten sich in zweitägiger Verhandlung die Kommunisten Bäcker Hans, Arbeiter Thalmann und Korbmacher Bieser, sämtlich aus Hecklingen, **wegen gemeinschaftlichen Mordes an dem SA-Mann Dieslik** zu verantworten. Alle drei wurden gemäß dem Antrage des Staatsanwaltes **zum Tode verurteilt.**

Balbos Amerika-Flug.

Wieder eine Etappe geschafft.

wtb. London, 13. Juli. Das Flugzeuggeschwader Balbos ist um 14,28 Uhr von Cartwright (Labrador) in Richtung Shediac (Neu-Braunschweig) gestartet.

wtb. **Shediac** (Neu-Braunschweig), 13. Juli. Das Flugbootgeschwader Balbos ist heute hier auf das Wasser niedergegangen. Als erstes Flugboot ging die Maschine Balbos nieder.

Glückwunschtelegramme.

WTB. **Berlin,** 13. Juli. Reichskanzler Adolf Hitler hat an den italienischen Luftfahrtminister Balbo das folgende Telegramm gerichtet: „Herzlichen Glückwunsch zu Ihrer überwältigenden Leistung. In Bewunderung Adolf Hitler."

WTB. **Berlin,** 13. Juli. Reichsminister Dr. Göbbels hat an den italienischen Luftfahrtminister Balbo das nachstehende Telegramm gerichtet: Nehme mit großer innerer Freude teil an Ihrem Siege und spreche Ihnen, wie dem faschistischen Italien, zu diesem großartigen Erfolg meine herzlichsten Glückwünsche aus.

Ehepaar Lindbergh verzichtete auf den Flug zur Begrüßung des Balbo-Geschwaders.

wtb. **London,** 13. Juli. Wie aus Saint Johns (Neufundland) gedrahtet wird, hat das Ehepaar Lindbergh, das dem Balbo-Geschwader zur Begrüßung entgegenfliegen wollte, mit Rücksicht auf das schlechte Wetter auf die Ausführung dieses Fluges verzichtet.

Heiteres aus der Heilkunde.

Konsultationen-Schinder — Virchows Sarkasmus — Die eingebildeten Kranken — Sauerkraut gegen Kopfschmerzen.

Von Dr. R. Rick.

Man erfährt die Heilkunde gewöhnlich von der ernsten Seite, sei es, daß man selbst erkrankt ist oder sich um die Leiden von Angehörigen oder Freunden sorgt. Aber der Arzt weiß auch manches von der heiteren Seite seines Berufes zu erzählen. Wenige haben so wie er Gelegenheit, die Menschen von ihrer menschlichsten Seite kennen zu lernen und einen Blick auf sonst verborgene Schwächen und Eigenheiten zu werfen.

So gern man seinen Arzt aufsuchen mag, ihn zu bezahlen, daran denkt kaum jemand leichten Herzens. Und so gehört das Schinden von Konsultationen zu den erstrebtesten Zielen des heilungsbedürftigen Patienten. Manchmal gelingt es, manchmal aber kann man sich auch eine böse Abfuhr holen. So tat es seinerzeit der berühmte Berliner Internist Frerichs, dem seine Tischdame bei einer geselligen Veranstaltung ausführlich und mit berückender Liebenswürdigkeit ihre Leiden schilderte, um mit der sich natürlich anschließenden Frage zu enden, was er ihr denn zu tun rate. Frerichs reagierte aber auf diese Anzapfung unerwartet, indem er mit tiefem Ernst riet: „Da wenden Sie sich doch bitte an einen tüchtigen Arzt." Weit weniger galant noch ist die Bemerkung eines Professors, der einer Dame auf die Frage: „Ich bin so stark erkältet und muß furchtbar husten. Was würden Sie in diesem Falle tun?" antwortete: „Auch husten". Von überwältigender Komik aber muß die Szene gewesen sein, die sich zwischen dem Pariser Chirurgen Champonnière und einer Dame auf der Straße abspielte. Eindringlich und beredt legte sie ihm die Symptome ihres Leidens dar. Der Professor kehrte nun den Spieß um, indem er den Fall allzu ernst nahm. Er fragt: „Wo sitzt denn der Hauptschmerz?", und als die Dame auf ihren Leib deutet, sagt er barsch, mitten im Trubel des Straßenverkehrs: „Ziehen Sie sich aus!"

Manchmal sind aber nicht die Patienten, sondern die Aerzte die Hereingefallenen. Ueberaus drollig ist der Vorfall mit der Schauspielerin, die wegen eines Hundebisses einen Arzt aufsuchte. Er riet zur Impfung, um doch auf jeden Fall die Möglichkeit einer Tollwut auszuschließen. Da sich die Schauspielerin mit diesem Gedanken durchaus nicht befreunden wollte, hielt er ihr einen Vortrag über ihre Pflichten gegen die Gesellschaft, da sie andere Leute beißen und so die Krankheit weiterschleppen könne. Der Arzt war nicht wenig verdutzt, als sie darauf ohne weitere Erklärung Papier und Bleistift verlangte und emsig zu schreiben begann. Er meinte, statt ein Testament niederzuschreiben, solle sie sich doch lieber impfen lassen. Darauf die Schauspielerin: „Wer will denn ein Testament machen? Ich will bloß eine Liste der Kolleginnen aufstellen, die ich beißen werde."

Der berühmte Virchow war wegen der hohen Anforderungen, die er an die Examenskandidaten stellte, und nicht zuletzt wegen seines beißenden Sarkasmus ein gefürchteter Prüfer. Eine kostbare Probe dieses Sarkasmus gab er in folgendem Falle. Es erschien bei ihm ein Kandidat namens Jerusalem, der, wie sich im Laufe der Prüfung herausstellte, recht geringe Kenntnisse besaß. Virchow ließ ihn durchfallen; verstimmt und unwirsch verließ er das Prüfungsgebäude und sah draußen die sorgenvoll wartenden Familienangehörigen des unglückseligen Kandidaten stehen. Er benutzte die Gelegenheit, um ihnen in folgender Weise das Prüfungsergebnis mitzuteilen: „Traure Israel, Jerusalem ist gefallen."

Es gibt Patienten, die die Geduld der Aerzte auf eine sehr harte Probe stellen. Sie wissen von immer neuen Beschwerden zu erzählen, auch wenn sich nach gewissenhafter Untersuchung herausstellt, daß diese gar nicht vorhanden sind. Andere wieder möchten den Arzt unbedingt von der Wirksamkeit gewisser Heilmittel überzeugen. Schlechte Erfahrungen machte damit allerdings eine Dame bei dem weitbekannten Berliner Arzt Heim, der einen schlagfertigen Humor besaß. Sie erzählte ihm von ihren häufigen Kopfschmerzen und von dem einzigen Mittel, das ihr dagegen Hilfe bringe: Sie lege dann nämlich **Sauerkohl auf den Kopf.** Heim zeigte nicht das geringste Erstaunen über diese Heilmethode, sondern äußerte Entzücken mit den Worten: „Ganz vortrefflich! Aber vergessen Sie ja nicht, auch eine Bratwurst oben drauf zu legen." Einem anderen Arzt wußte ein Patient unglaublich viele Leiden zu berichten. Immer wieder unterzog er sich seiner ärztlichen Pflicht, und immer wieder ergab die Untersuchung, daß keine Spur einer Erkrankung vorhanden sei. Einmal hatte sich dieser Patient in den Kopf gesetzt, daß er „etwas im Halse haben müsse", und verlangte trotz aller gegenteiliger Beteuerungen des Arztes, er möge doch unbedingt etwas dagegen verschreiben. Schließlich setzte sich der Arzt erschöpft an seinen Schreibtisch, schrieb ein Rezept aus und reichte es schweigend dem hartnäckigen Quälgeist. Wer beschreibt dessen sprachlose Verblüffung, als er darauf liest: Für den Hals ein Stück Seife. Vielleicht ist er durch diesen Scherz von seinem Leiden für immer geheilt worden.

Zuletzt sei noch eine heitere Examensgeschichte von einem der berühmtesten deutschen Chirurgen erzählt. Ein Kandidat, der zwar sehr fleißig gewesen war, jedoch im entscheidenden Augenblick keine rechten Antworten zu geben wußte, war das erste Mal durch das Examen durchgefallen. Zum zweiten Mal meldete er sich nach einiger Zeit bei dem Gefürchteten zur Prüfung. Sie fand in dessen Privatwohnung statt. Ein großer Schäferhund befand sich im Zimmer. „Warum wedelt der Hund mit dem Schwanz?" donnerte der Chirurg den Kandidaten sofort an. Dieser hatte kaum Zeit, ein verdutztes Gesicht zu machen, als ihm der Professor die Hand schüttelte und sagte: „Der Hund wackelt mit dem Schwanz, weil er sich freut, daß Sie das Examen bestanden haben."

Vergünstigungen für die diesjährigen Bayreuther Festspiele.

WTB. **Berlin,** 14. Juli. **(Funkspruch.)** Den Bemühungen des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, den diesjährigen Bayreuther Festspielen, die im 50. Todesjahr Richard Wagners stattfinden, dadurch eine besondere Weihe zu geben, daß durch **Verteilung von freien Eintrittskarten an die Jugend** diese den Festspielen den Stempel aufprägt, ist ein voller Erfolg beschieden gewesen. Sowohl die Regierungen der Länder wie andere Behörden haben eine große Anzahl von Karten zu diesem Zweck erworben. An der Spitze marschiert das Propagandaministerium selbst, das über 3300 Karten zur Verteilung bringt, die zur Aushändigung an kunstverständige und um die nationale Erhebung verdiente junge Menschen, an mehrere Organisationen weitergegeben worden sind, insbesondere in die Kulturministerien der Länder, an den Kampfbund für Deutsche Kultur, die Reichsjugendführung der N. S. D. A. P., den N. S.-Lehrerbund, die Gauleitungen und die oberste SA.-Führung. Das Propagandaministerium selbst hat keine Karten mehr zur Verfügung, so daß alle Anforderungen an die genannten Stellen zu richten sind.

Den Bemühungen des Propagandaministeriums ist es auch gelungen, für die Inhaber aller Freikarten freie Eisenbahnfahrt zu erlangen. Die Inhaber der vom Propagandaministerium selbst ausgegebenen 3300 Freikarten erhalten auch in Bayreuth Freiquartiere.

Münster gründet eine zeitungswissenschaftliche Vereinigung. Nach der Gründungsversammlung in Köln wurde jetzt auch am Zeitungswissenschaftlichen Institut der Universität Münster eine zeitungswissenschaftliche Vereinigung ins Leben gerufen. Hauptaufgabe der neuen Organisation ist der Ausbau des Instituts für Zeitungswesen an der Universität Münster, fachwissenschaftliche und politische Heranbildung der jungen Journalisten in die Praxis und Zusammenarbeit des Zeitungswissenschaftlers mit dem Zeitungspraktiker.

Litauische Universität in Memel? Der litauische Privatdozent Dr. Raulinaitis veröffentlichte im klerikalen „Rytas" einen Artikel, in dem er sich für die Gründung einer litauischen Universität in Memel einsetzt; eine Handelshochschule, deren Eröffnung geplant ist, genügt seiner Ansicht nach nicht, es müsse eine Universität mit vier Fakultäten gegründet werden. Eine dieser Fakultäten soll die evangelisch-theologische sein, und da eine solche in Kowno bereits besteht, so wäre sie nach Memel überzuführen. Bisher wird an der Kownoer Universität auch memelländisches Recht gelesen, das sei aber ungenügend und die Gründung einer juristischen Fakultät an der zu errichtenden Memeler Universität sei notwendig.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Solinger Tageblatt
Nr. 162 — 125. Jahrgang

Solinger Stadtanzeiger

Freitag,
den 14. Juli 1933

Wie darf nicht geflaggt werden?

Unbefugtes Führen der Reichskriegsflagge.

-wtb- Aus Berlin meldet uns ein Funkspruch: Es ist in letzter Zeit wiederholt beobachtet worden, daß Privatpersonen, sowie angeblich auch Militär- und sonstige Vereine die durch Verordnung des Reichspräsidenten vom 14. März 1933 bestimmte jetzige Reichskriegsflagge (schwarz-weiß-rot mit dem Eisernen Kreuz) zur Beflaggung ihrer Wohnungen usw., ferner als Flagge auf Booten, als Wimpel an Kraftwagen und Fahrrädern benutzen.

Nach dem Gesetz zur Abänderung strafrechtlicher Vorschriften vom 26. Mai 1933 lautet § 360 Ziffer 7 des Reichsstrafgesetzbuches: „Mit 150 Mark Geldstrafe bezw. Haft wird bestraft: 7. Wer ohne ausdrückliche Ermächtigung der zuständigen Behörde das Wappen des Reiches oder eines Landes oder den Reichsadler oder den entsprechenden Teil eines Landeswappens führt oder gebraucht oder wer unbefugt eine Dienstflagge des Reiches oder eines Landes gebraucht; den Wappen, Wappenteilen und Flaggen stehen solche gleich, die ihnen zum Verwechseln ähnlich sind."

Kein Hakenkreuz auf schwarz-weiß-roten Flaggen.

-cnb- Nach einem weiteren uns heute übermittelten Funkspruch wird von der NSDAP. darauf hingewiesen, daß die Vermischung der schwarz-weiß-roten Fahne und der Hakenkreuzflagge nicht erwünscht ist. So sind vielfach schwarz-weiß-rote Flaggen mit dem Hakenkreuz oder einer Gösch in Form der Hakenkreuzflagge gesehen worden. Derartige Flaggen sollen nicht mehr verkauft und auch nicht mehr gezeigt werden.

Siegen-Solingen vor Gericht.

Nachdem der heutige Tag verhandlungsfrei war, werden die Sitzungen im Prozeß gegen den ehemaligen Generaldirektor Dr. Theusner vom Siegen-Solinger Gußstahl-Aktien-Verein morgen wieder aufgenommen, und zwar mit der Vernehmung der beiden früheren Aufsichtsratsmitglieder Oberbaurat Heck und Dr. Teckener. Am **Montag** folgen dann die **Sachverständigen-Gutachten** und am **Dienstag** die **Plädoyers.** Das **Urteil** erwartet man am Mittwoch oder Donnerstag der nächsten Woche.

Aus dem Solinger Bezirk

6 Monate Gefängnis

für die Verbreitung illegaler Druckschriften.

Das Schöffengericht Solingen verhandelte gestern unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsrates Wannemacher gegen zwei Parteigänger der KPD. wegen Verbreitung illegaler Druckschriften, in denen zum General- und Massenstreik und zu Gewalttätigkeiten und zur Entwaffnung der Regierung aufgefordert worden war. Daß es hierbei auch **zu wüsten Beschimpfungen und Beleidigungen der jetzigen Regierung** gekommen war, das nur so nebenbei. Wie üblich, fehlte auch das Impressum. Die Verhandlung war von bemerkenswerter Kürze, da das Ammenmärchen vom großen „Unbekannten" durch die klaren und eindeutigen Aussagen des Hauptbelastungszeugen einwandfrei widerlegt werden konnten. Danach sind die Angeklagten schon beim Verlassen eines Grundstückes auf der Schützenstraße einem Polizeioffizier verdächtig gewesen. Der Zufall wollte es, daß wenige Minuten später ein Ueberfallkommando erschien und auf dem gleichen Hof eine Durchsuchung vornahm. Auf Veranlassung des Offiziers wurde dann die Verfolgung der beiden aufgenommen; nach der Festnahme bestätigte sich der Verdacht. Antragsgemäß verhängte das Gericht **gegen jeden der Angeklagten 6 Monate Gefängnis;** die beschlagnahmten Flugschriften wurden eingezogen, außerdem gegen die Verurteilten **Haftbefehl** erlassen.

*

Die Meisterprüfung für das Färber- und Reinigungsgewerbe bestand der Färber Fritz Kerstan in Diensten der **Firma Karl Kirschbaum & Co.,** Färberei und chem. Reinigungsanstalt Solingen, Theegartenstraße, vor der Handwerkskammer in Dortmund.

Die Leiche des Steindruckers Bernhard Laufenberg aus Solingen, der, wie gemeldet, am Montag in der Gegend von Baumberg beim Baden im Rhein ertrunken ist, wurde **gestern nachmittag gelandet,** und zwar ungefähr an derselben Stelle, wo sich der traurige Unglücksfall ereignete. Die Ueberführung nach Solingen wird jetzt erfolgen.

Abhilfe tut not. In der gestrigen Nacht fuhr ein **Kraftwagen,** der die Bismarckstraße herunter kam, **in die Anlage am Bülowplatz** und zerstörte die Umzäunung sowie Anpflanzungen. Die Insassen des Wagens hatten längere Zeit zu tun, bis sie ihr Fahrzeug wieder flott gemacht hatten. Derartige Unfälle haben sich schon wiederholt an jener Stelle ereignet und sind auch von uns verschiedentlich vermerkt worden. Wir wiesen bereits darauf hin, daß an der für die Kraftfahrer (vollends bei Nacht) recht unübersichtlichen Straßenbiegung eine Beleuchtung oder ein Richtungsschild fehlt. Es dürfte nicht nur im Interesse der Autolenker, sondern auch der Stadt liegen, an der genannten Stelle Vorkehrungen zu treffen, die Unfälle wie den gestrigen verhindern.

Erfolgreiche Bekämpfung der Wühl- oder Hamstermaus. Der Aufsatz, den Friedrich Kapp im „Solinger Stadtanzeiger" des Solinger Tageblattes am 16. Juni veröffentlichte, hat zu einem regelrechten Kampf gegen diesen gefährlichen Nager geführt. Täglich, ja oft stündlich, werden Kapp größere und kleinere Fänge gemeldet, oft von Kleingartenbesitzern, die auf ca. 12—1500 Quadratmeter 5—7 Tiere gefangen haben. In jedem Fangfalle hat sich die in dem Aufsatz empfohlene **Zangenfalle bestens bewährt.** In dem Vortrag, den Kapp vor kurzem in der **Versammlung des Gartenbauvereins Gabelsbergerstraße** gehalten hat, wurde an einem Kunsthau das Aufstellen der Zangenfalle bis ins Kleinste erläutert. Von den Mitgliedern, die dem Vortrag mit größter Aufmerksamkeit folgten, wurde das erwähnte Fangverfahren in weite Kreise getragen. So konnten in der kurzen Zeit weit über 200 Wühlmäuse in der näheren und weiteren Umgebung Solingens unschädlich gemacht werden, gewiß ein großer Erfolg. Es wurde auch die Behauptung des Vortragenden bestätigt, daß sich unter 8—10 gefangenen Tieren jedesmal nur ein Weibchen befunden hat. Für seine Anregung zur Vernichtung eines unserer gefährlichsten Schädlinge ist Kapp Dank zu zollen.

Wegen schwerer Kuppelei zum Nachteil seiner 18jährigen Tochter wurde ein 46jähriger Tiefbauarbeiter von hier festgenommen und dem Amtsgericht zwecks Erlaß eines Haftbefehls vorgeführt.

Neue Aufgaben der Schulerziehung.

Ansprache des Oberstudiendirektors Dr. Gagelmann

auf dem Schulfest des Ohligs-Walder Realgymnasiums.

-ch- Die neulich in letzter Stunde angeordnete Verschiebung des Schulfestes des Ohligs-Walder Realgymnasiums hat sich als nicht richtig erwiesen. Am Tage des ursprünglichen Termins war es schön warm und die Sonne lachte vom heiteren Himmel. Gestern nachmittag setzte, kaum daß die Marschkapelle ihr Konzert beendet hatte, ein Regen ein, der bis zum späten Abend nicht aufhörte. Glücklicherweise waren die meisten Angehörigen der Schüler und Freunde der Schule schon im Ittertaler Strandbad anwesend, und dank einem unterhaltsamen Programm waren „Abgänge" wenig zu verzeichnen. Das übliche schöne Bild, die freie Bewegungsmöglichkeit in den ausgedehnten Strandbadanlagen, fehlte aber: zu einem solchen Sommerfest gehört nun einmal schönes Wetter. Der Leiter der Anstalt ließ trotz Regens das angekündigte **Feuerwerk** abbrennen, weil diese Sehenswürdigkeit die Gäste bis zum späten Abend zusammenhielt. Die letzten Teilnehmer des Schulfestes wanderten denn auch sehr spät bzw. sehr früh aus dem Tal herauf nach Wald und nach Ohligs. Das Feuerwerk selbst litt natürlich etwas unter der Nässe und konnte seine Farbenpracht in der regengeschwängerten Luft nicht voll entfalten. Es war aber dennoch sehr schön oder wurde wenigstens so empfunden.

Neben der **musikalischen Unterhaltung** durch die treffliche Marschkapelle unter Spielberg gab es am Abend noch ein Konzert des Streichorchesters unter Drexler zu hören, der auch seine Mundharmonikagruppe wieder musizieren ließ. Sehr nett waren die **Vorführungen im Turnen, Schwimmen und Sport** der Schüler aller Klassen. Die Leiter dieser Vorführungen Studienrat Thiele und Sportlehrer Schürner, legten dabei weniger Wert auf das Korrekte und Artistische, sondern betonten vielfach eine humoristische Note, so daß den vielen Zuschauern genügend Anreiz zum Lachen und zur Heiterkeit gegeben wurde. Während des Nachmittags fand eine **Verlosung** zahlreicher schöner Gegenstände statt, deren Ertrag zum Besten der Marschkapelle verwandt wird.

Im Mittelpunkt des Festes stand die **Ansprache des Anstaltsleiters,** Oberstudiendirektors Dr. Gagelmann, deren wesentlichen Inhalt wir wegen ihrer **grundsätzlichen Bedeutung** besonders hervorheben möchten. Dr. Gagelmann erinnerte an seine ersten Ausführungen im vorigen Jahre und fuhr dann fort:

„Nach dem Durchbruch des nationalen Bewußtseins und der Errichtung des nationalen Staates folgt jetzt die **Arbeit der Grundlegung.** Auf Begeisterung, die für Augenblicke entflammt ist, kann ein Staat auf die Dauer nicht bestehen, er muß tiefer verankert werden, das Volk muß zum nationalen Denken erzogen werden.

Dabei erwächst der Schule eine wichtige Aufgabe. Diese ihre große Bedeutung kennt auch der Führer Adolf Hitler. In seinem Buch „Mein Kampf" erkennt er an, daß ihn die Art geschichtlichen Denkens, die ihm in der Schule beigebracht wurde, im Leben nicht mehr verlassen hat, und dann sagt er einmal: „Nur wer durch die Schule das Vaterland kennen gelernt hat, kann es lieben."

In den letzten Jahren sind nun unzählige Vorschläge und Programme zum **Umbau unseres Schulwesens** aufgetaucht. Neben manchem Wertvollen und Notwendigen sind dabei zahlreiche alte und abgebrauchte Vorschläge, neu frisiert, aus den Schubläden hervorgezogen worden. Alle die Schlagworte, die nach der Revolution von 1918 erschallten, tauchten wieder auf. Der höheren Schule wurde wieder Dünkel und Weltfremdheit vorgeworfen, sie wurde wieder als Standesschule bezeichnet, die die Bevölkerung in zwei Lager scheide. Wir können jeden, der solche Vorwürfe erhebt — so sagte der Redner —, nur einladen, unser Ohligs-Walder Realgymnasium zu besuchen, und dann das Weitere getrost abwarten. Die Regierung ist von diesen, auf völliger Verkennung der Sachlage beruhenden Plänen weit abgerückt. Hitler, Frick und Rust wissen, daß man ein so wertvolles Instrument, wie es die höhere Schule in unserem Kulturleben vorstellt, nicht zerstört, sondern für seine neuen Aufgaben weiter entwickelt.

Neue Aufgaben stehen der Schule allerdings bevor und müssen von ihr aufgenommen werden. Sie muß noch weiter als bisher **aus der Beschränkung heraus,** ihre Schüler nur mit dem geistigen Rüstzeug für das Leben zu versehen, sie muß vielmehr die **Erziehungsaufgabe** an die erste Stelle rücken. Sie darf aber die Schüler **nicht nur zur sittlichen Persönlichkeit** erziehen, sondern muß sie zu **praktisch politischen Menschen** heranbilden, die handeln wollen. Jeder Schüler, der die Schule verläßt, muß in sich das Bewußtsein tragen, daß er alles, was er ist und was er hat, für sein Volk einzusetzen hat.

Das ist natürlich nicht nur Aufgabe einer höheren, sondern Aufgabe einer jeden Schule. Wenn man in diesem Sinne von Einheitsschule spricht, so wollen wir gern mitgehen. Aber sonst wollen wir die geistige Höhe, die die **höhere Schule** gegenüber den grundlegenden Schulen errungen hat, **nicht herabmindern** lassen, sonst kann sie ihre **nationale Aufgabe, die Führer für das neue Deutschland zu schaffen,** nicht erfüllen.

Die **körperliche Ausbildung** muß verstärkt werden und die Erziehung zum wehrhaften, kraftbewußten Manne ins Auge fassen, der auch bereit ist, seine ganze Kraft einzusetzen.

Der allzu große Ballast an Stoff, die Ausdehnung des Unterrichts über allzu weite Gebiete hin wird herabzumindern sein. Dafür wird stärker betont werden müssen alles, was zur **Heranbildung deutschen Nationalbewußtseins** dient. Die **Geschichte** muß so gelehrt werden, daß sie den **politischen Willen stärkt.** Die großen Männer, die unsere Geschichte gemacht haben, werden wieder als große Vorbilder auferstehen. Die **Probleme der Gegenwart** müssen wieder bewußt gemacht werden. **Familienkunde** und **Rassenfrage** werden aufgenommen. In der **Erdkunde** rückt Deutschland in den Mittelpunkt, Liebe zur Heimat und Verständnis für Deutschlands Stellung in der Welt ist das Ziel. Im **Deutschen** werden die literarischen Werke zu betonen sein, die dem deutschen Gedanken Ausdruck verleihen. Die **nordische Dichtung** wird eingereiht, und statt der Dichtungen, welche die Gefühle zwischen Mann und Weib zumeist seelisch analysierend behandeln treten solche in den Vordergrund, die **Mannestugenden,** wie Aufopferung und Treue, auf eine höhere Ebene heben. Die Schule muß streng bleiben, deshalb wird an der **Mathematik** nichts abzustreichen sein. In den **Naturwissenschaften** wird die Biologie mit den **Fragen der Rasse, Hygiene** und **Vererbung** stärker betont werden, und in der **Religion** wird die Erziehung zum religiösen Fühlen und zur Ehrfurcht vor dem Göttlichen mehr das Hauptziel sein.

Von **unserer Schule** können wir sagen, daß wir **diesen Zielen schon weitgehend nachgegangen** sind. Wir werden weiterhin in diesem Sinne arbeiten und erbitten das **Vertrauen der Eltern** dazu, mit denen wir gerne die notwendige enge Verbindung pflegen wollen."

Die Ansprache des Anstaltsleiters schloß mit einem **Hoch auf das deutsche Vaterland,** dem der gemeinsame Gesang des **Deutschland-** und des **Horst-Wessel-Liedes** folgten.

Mit einem recht eigenartigen Fall von Urkundenfälschung hatte sich das Schöffengericht Solingen zu beschäftigen. Angeklagt war ein **Kriegsinvalide,** der infolge einer Schädelverletzung und einer damit verbundenen Schwächung des Gedächtnisses und der Merkfähigkeit nicht mehr im Stande ist, gewissen Handlungen die nötigen Hemmungen entgegenzusetzen. Der Angeklagte erhielt bis zum 1. Januar regelmäßig eine Monatskarte der städtischen Straßenbahn. Die Karte wurde durch eine Anzahl Zehnerfahrscheine abgelöst, die immerhin für ihn einen Nachteil bedeuteten. In seiner Aufregung hat er nun die angestrichenen Fahrscheine durch Rasuren wieder brauchbar gemacht. Nachdem der Vorsitzende des Gerichts durch Vorlesung der Versorgungsakten über das Leiden des Angeklagten aufgeklärt hatte, beantragte der Staatsanwalt **Freispruch,** da er seine Manipulationen offenbar in einem Zustand begangen habe, der die normale Denkfähigkeit ausgeschlossen habe. Das Gericht schloß sich der Auffassung an.

Aus dem Ohligser Bezirk

-o- Ein schönes Ergebnis. Anläßlich der Kundgebung **„Brüder in Not" des Vereins für das Deutschtum im Auslande** am Freitag und Samstag in Ohligs und Wald wurde auch eine **Straßensammlung** durchgeführt, die ein sehr schönes Ergebnis hatte. Mit einem „Volk Heil" teilt uns der Vorsitzende Studienrat Rucks der Ortsgruppe Ohligs-Wald mit, daß in Ohligs 240,40 Mk. und in Wald 157,64 Mk. gesammelt wurden, das sind insgesamt **rund 400 Mark.** Nach Abzug der direkten Unkosten wird der Betrag für die evangelischen Deutschen in Rußland zur Linderung der Not verwandt werden.

-o- Aus der Haft entlassen wurde der Buchdrucker Ha. von der Barlestraße, der verhaftet worden war, weil er im Verdacht stand, kommunistische Schriften gedruckt und vertrieben zu haben. Es sollen nicht genügend Verdachtsmomente vorgelegen haben, die eine weitere Haft rechtfertigten.

-o- Aufgegriffen wurde ein 50jähriger Schleifer, der sich ohne festen Beruf und feste Wohnung herumtrieb und der **Bettelei** nachging.

-o- „Ein altes Uebel lebt wieder auf." Unter diesem Stichwort berichteten wir am Mittwoch, daß mehrere junge Leute fünf Straßenlaternen im Löhdorfer Bezirk zertrümmerten und es der wachsamen Polizei gelungen sei, die Täter zu ermitteln. Der Oberlandjägermeister bittet uns um die Feststellung, daß **nicht die Polizei, sondern der zuständige Oberlandjäger** Pein die Täter unter schwierigen Umständen in Merscheid ermittelte.

Aus dem Walder Bezirk

Der Autounfall an der Walder Unterführung

vor dem Schöffengericht.

Noch in aller Erinnerung ist der Autounfall an der Walder Unterführung, bei dem wie durch ein Wunder ein Teil der Beteiligten mit dem Leben davongekommen ist. Die Lenker der beider Kraftfahrzeuge hatten sich jetzt vor dem **Schöffengericht Solingen** wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Auf Grund der **Beweisaufnahme** hat sich der Unfall wie folgt zugetragen: Der Führer eines Lastkraftwagens kam vom Bahnhof Wald und wollte zu der auf der Hauptstraße befindlichen Waage; sein Richtungsanzeiger stand nach rechts, weiter wurde die Aenderung der Fahrtrichtung durch einen auf der rechten Seite des Fahrzeuges herausgestreckten Arm angedeutet. Hierdurch ist der Besitzer des verunglückten Personenkraftwagens offenbar irregeleitet worden. Als dann die Situation erkenntlich war, war es zu spät, um den Zusammenstoß zu vermeiden. Trotzdem noch mit allen Mitteln versucht wurde, den Personenwagen auf die Auffahrt zu lenken, fuhr der Wagen an das hier befindliche Geländer und der Lastwagen in den hinteren Teil des anderen Fahrzeuges. Die **verletzten Insassen** haben **bis zu acht Wochen im Krankenhause** zubringen müssen. Das Schöffengericht hielt **beide Angeklagten für schuldig** und verurteilte den Führer des Lastwagens, weil er das Vorfahrtrecht nicht beachtet hatte, zu einer Geldstrafe von 70 RM., den Besitzer des Personenwagens wegen zu schnellen Fahrens zu 40 RM.

*

-wa- **Großer Betrieb** herrscht auf dem Festplatz des Weyer Schützenfestes, wozu eine große Wiese an der Haanerstraße dient. Die verschiedensten Kirmesunternehmungen sind eingetroffen und haben mit dem Aufbau begonnen. Hoffen wir, daß auch die Weyer Schützenbrüder ebensowenig wie die Walder, Grund haben werden, über das Wetter zu klagen.

-wa- **Noch etwa 60 Kleingärten** sind am Vogelsang in Solingen-Wald, hinter dem Kommunalfriedhof, von der Stadtverwaltung zu vergeben. Anmeldungen nimmt die Bauverwaltung, Solingen, Kölnerstr. 136, 2. Eingang, Zimmer 2, entgegen. Kinderreiche Erwerbslose, Wohlfahrtsunterstützungsempfänger und Kriegsbeschädigte werden bevorzugt.

-wa- **Mit einer Erweiterung seiner Anlagen im Heidergrund** wird demnächst der Verein für Vogelschutz und Heimatpflege Focherheide beginnen. Vor einiger Zeit schon wurde zu diesem Zwecke das unter dem Waldheim liegende Grundstück gemietet; nach dessen Fertigstellung dürfte die Gesamtfläche der Anlagen jedenfalls zwei Morgen übersteigen. Das neue Gelände, das sich landschaftlich dem bisherigen anpassen soll, wird unter Aufsicht eines Fachmannes, der sich liebenswürdigerweise dem Verein zur Verfügung gestellt hat, angelegt werden. Die **größte Sorge** machen dem Verein immer noch **die von Central herunterkommenden Abwässer.** Im vergangenen Jahre schon wurde eine teilweise Kanalisierung vorgenommen, konnte aber wegen der hohen Kosten nicht vollständig ausgeführt werden. Vielleicht interessiert sich die Stadtverwaltung einmal dafür. Die in der letzten Zeit innerhalb der Anlagen infolge der ungünstigen Witterung eingestellten Arbeiten sind wieder in vollem Gange. So wurde der untere kleine **Fischteich** einer **gründlichen Reinigung** unterzogen, um für die demnächst eintreffende größere Anzahl Forellen und Goldorfen gerüstet zu sein. **Der große Fischteich,** bei dem sich bis heute noch verschiedene Mängel zeigten, wird **in Kürze auch fertiggestellt,** so daß mit der Füllung begonnen werden kann. Die Beliebtheit der Anlage zeigt der immer größer werdende Besuch. Besonders an heißen Sommertagen bieten kühle schöne Waldwege mit idyllischen Ruhebänken angenehmen Aufenthalt. — Um weitere Mittel für die Fertigstellung der Anlage zu erhalten, veranstaltet der Verein am kommenden Sonntag, dem 16. Juli, in den Gartenanlagen des Lochbachtaler Volksgartens (Inh. Ernst Schleiffer) ein Gartenfest mit Konzert, Tanz, Kinderbelustigungen usw. Der Centraler Männer-Chor, gegr. 1854, wird das Fest durch Gesangsvorträge verschönen. Die Bürgerschaft, die bisher das gemeinnützige Bestreben seines Vereins **anerkannte,** wird **auch in Zukunft** eine entsprechende Unterstützung nicht versagen.

-w- **Reiche Himbeer- und Brombeerernte.** Der aufmerksame Beobachter konnte bereits seit längerer Zeit die Feststellung machen, daß uns die Natur in diesem Jahre reich mit Beerenobst beschenken wird. Die Sträucher in unseren Tälern und Wäldern beugen sich unter der

Kommunale Tagespost.

Neues aus deutschen Städten.

Dr. Reismann-Grone endgültig zum Oberbürgermeister von Essen gewählt.

=wp= Die Essener Stadtverordnetenversammlung wählte endgültig das **bisherige kommissarische Stadtoberhaupt** Dr. Reismann-Grone zum Oberbürgermeister. Die Wahl erfolgte einstimmig durch Zuruf. In seiner **Ansprache** führte der Oberbürgermeister aus, daß es ihn freue, an seinem Lebensabend in nationalem Sinne positive Arbeit leisten zu können. Nach einem bezahlten Amt habe er nie gestrebt. Deshalb werde er auch das ihm zustehende Gehalt verteilen. Die Hälfte sollten die Kriegsbeschädigten und den Rest die Kreisleitung der NSDAP. für soziale Zwecke haben. Die ihm überdies zustehenden 8000 RM. Aufwandsentschädigung würden zur Förderung der nationalen Kunst in Essen verwandt werden. Auf Vorschlag Dr. Reismann-Grones ernannte die Versammlung den Reichsminister für Luftfahrt und preußischen Ministerpräsidenten **Göring zum Ehrenbürger der Stadt Essen.**

Beginn der Straßenbauarbeiten im Kölner Stadtgebiet.

=wp= Im Laufe dieser und der nächsten Woche werden die auf Grund des „Arbeitsbeschaffungsprogramms im Landstraßenbau" von den zuständigen Ministerien und der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten A.-G. für das Stadtgebiet Köln genehmigten Straßenbauarbeiten in Angriff genommen. Es handelt sich um den Ausbau und die Verbreiterung solcher Straßen im ganzen Stadtgrenzgebiet, die den sich steigernden Verkehrsbedürfnissen nicht mehr entsprechen. Um die Arbeiten fertigzustellen müssen **voraussichtlich 26 350 Tagewerke** geleistet werden, was bedeutet, daß durchschnittlich **etwa 345 Notstandsarbeiter,** worunter 20 Prozent Wohlfahrtserwerbslose sein dürfen, **drei bis vier Monate lang beschäftigt** werden können. Hinzu kommen noch die Arbeitskräfte, die für die Herstellung und Beförderung der Baustoffe erforderlich sind.

Bonn bald Großstadt.

=wp= Nach dem Ergebnis der letzten Volkszählung stellt sich heraus, daß die **Stadt Bonn 99 443 Einwohner** zählt. An der Großstadt-, d. h. der 100 000-Grenze, fehlen also nur noch rund 600. **Gegenüber der letzten Volkszählung** von 1925, die in die Zeit der Besetzung fiel, bedeutet das **eine Zunahme um rund 9000.** Zu berücksichtigen ist hierbei, daß allein die Zahl der Studierenden um rund 3000 zugenommen hat. Aus der Volkszählung ergibt sich ferner, daß **72 Wohngebäude leer standen.** Insgesamt waren am Stichtage **749 Wohnungen nicht vermietet.** Dieses Ueberangebot an Wohnungen wird die künftige Baupolitik natürlich maßgebend beeinflussen.

Das Schicksal der Limburger Zentrums-Stadtverordneten.

=wp= Zwischen dem Leiter der Ortsgruppe Limburg der **NSDAP.** und dem bisherigen Vorsitzenden der Ortsgruppe Limburg der **Zentrumspartei** ist eine **Verständigung** dahin erfolgt, daß die **Stadtverordneten,** die auf der Liste der inzwischen aufgelösten **Zentrumspartei** gewählt worden sind, **grundsätzlich ihr Mandat beibehalten** und nur **die bisherigen Vorsitzenden** der Ortsgruppe der Zentrumspartei ihr **Mandat niederlegen,** um damit auch nach außen hin festzustellen, daß die bisherige Stadtverordnetenfraktion der Zentrumspartei aufgelöst ist und die im Stadtverordnetenkollegium verbleibenden Mandatsträger nicht nur ohne jede parteipolitische Bindung, sondern auch ohne jede Bindung untereinander ihr Mandat in Zukunft ausüben.

Last der heranreifenden Früchte. Mit Kannen und Körben bewaffnete Leute sieht man schon emsig damit beschäftigt, bereits ausgereifte Himbeeren einzusammeln. — Gerade in Zeiten des schlechten Wirtschaftsganges wirkt sich eine gute Beerenernte als ein Segen aus, da viele unserer Volksgenossen durch sie eine lang ersehnte Abwechslung in ihren Küchenzettel bringen und etwas Vorrat für den Winter sammeln können. Leider muß nun festgestellt werden, daß die **Beerensammler oft rücksichtslos** ihren Mitmenschen gegenüber sind, die doch auch gern etwas von der reichen Gabe haben möchten. Wenn man nämlich die Sträucher nachdem man sie abgesucht hat, schonungslos niedertritt, so zeugt das von sehr wenig Pflichtgefühl, auf das es heute in hohem Maße ankommt.

=wa= **Er beschimpfte die Reichsregierung.** Am Donnerstagabend gegen 23 Uhr wurde ein **Arbeiter** aus Solingen-Wald festgenommen und in das Polizeigefängnis nach Solingen überführt. Er hatte vor dem Bahnhof in Ohligs die Reichsregierung schwer beschimpft.

=wa= **Turngeräte beschlagnahmt.** Heute morgen wurde in der **Ortschaft Eigen** eine **Durchsuchung der Häuser** vorgenommen und zwar von Beamten der politischen und der Schutzpolizei sowie der SA. Dabei wurden Turngeräte, die in mehreren Häusern untergebracht waren und einem „wilden" Turnverein gehören, beschlagnahmt und sichergestellt. (ch)

=wa= **Freispruch von der Anklage der Unterschlagung.** Einen außerordentlich seltenen Fall von Unterschlagung hatte das Schöffengericht Solingen zu verhandeln. Folgender Tatbestand lag der Anklage zu Grunde: Die Düsseldorfer Schutzpolizei hat zwei Kunden gleichen Namens; während der eine in Godesberg beheimatet ist, wohnt der zweite in Wald. Der Godesberger ließ nun von dem Konto einer anderen Sparkasse seinem Sparbuch in Düsseldorf eine Summe von rund 600 RM. gutschreiben; irrtümlicher Weise wurde aber die Buchung auf dem Konto des Walders vorgenommen. Durch ein weiteres Versehen erhielt die Ehefrau des Walder von dem Guthaben ihres Mannes Kenntnis, und nachdem ihr von diesem und der Düsseldorfer Kasse versichert worden war, daß die Sache ihre Richtigkeit habe, ließ sie das Geld in Düsseldorf abheben, das auch teilweise verbraucht worden ist. Im Anschluß an ein Urteil in einem folgenden Zivilprozeß, der zu Ungunsten der Frau entschieden worden ist, kam es dann zur Anklage. Dem vom Staatsanwalt beantragten **Freispruch** schloß sich das Gericht an. In der Hauptsache wurde das Urteil damit begründet, daß sich die Angeklagte einmal auf den Standpunkt hätte stellen können, das Geld sei tatsächlich ihrem Ehemann übertragen worden, zum anderen sei aber auch nicht zu widerlegen gewesen, daß die Angeklagte in der Lage gewesen sei, das ausgegebene Geld wieder zu ersetzen. Das kam auch in dem Urteil, das auf 15 RM. lautete, klar zum Ausdruck, in der Begründung, die der Vorsitzende des Schöffengerichtes Solingen gab, wurden sowohl der Angeklagte als auch der Verletzte auf das Leichtsinnige ihres Handelns hingewiesen.

Aus dem Höhscheider Bezirk

=h= **Die Pläne zur Regulierung des Höhscheider Platzes** und der damit zusammenhängenden Verlegung des Höhscheider Kriegerdenkmals, die wegen der begrenzten Raumverhältnisse am Straßenknotenpunkt Neuenhof erforderlich ist, sind ins Stocken geraten. Bekanntlich sollten die erforderlichen Erdarbeiten durch den Freiwilligen Arbeitsdienst im Anschluß an die Bürgersteigregulierung auf der Neuenkamperstraße ausgeführt werden. Die Platzregulierung ist jedoch mit Rücksicht darauf zurückgestellt worden, daß zunächst noch das Höhscheider Schützenfest und die Höhscheider Kirmes, die am letzten Sonntag im Juli stattfindet, in diesem Jahre mangels einer anderen geeigneten Stelle noch auf dem Höhscheider Platz begangen werden sollen. Anfang August könnte also mit der Platzregulierung begonnen werden, wenn — die dazu erforderlichen Mittel zur Verfügung stehen oder andere Wege zur Ausführung der Pläne offenstehen. Nach wie vor ist man in der Höhscheider Bürgerschaft der Ansicht, daß das Kriegerdenkmal am zweckmäßigsten in den Hintergrund des Platzes zu stellen ist, wo sich jetzt noch die häßliche sogenannte Mehlbaracke befindet, die einmal verschwinden muß. Hier könnte das hinsichtlich seiner Größenverhältnisse wenig ansprechende Kriegerdenkmal in einer Grünanlage seinen würdigen Platz finden. Dagegen wird es für zweckmäßig gehalten, daß die Platzfläche selbst von Grünanlagen frei bleibt, damit nach wie vor an dieser Stelle das Höhscheider Schützenfest und die Kirmes, sowie andere öffentliche Veranstaltungen stattfinden können.

=h= **Bestrafter Autosünder.** Auch zu scharfes Rechtsfahren kann sich unter Umständen für einen Kraftfahrer nachteilig auswirken, wie ein Vorfall beweist, der sich am 1. April **unterhalb der Weiche Weeg** zugetragen hatte. Hier war ein auf dem Bürgersteig gehender Mann von einem Lieferwagen angefahren worden; in dem gleichen Maße wie der Führer, sein Fahrzeug zu hart am Bordstein vorbeigefahren hatte, war der Verletzte auf der Kante des Bürgersteigs gegangen.

Aus dem Gräfrather Bezirk

=g= **N. S. B. O.-Kundgebung.** Die Ortsgruppe Solingen der N. S. B. O. veranstaltete gestern abend im Saale von Johann Menne, Ringelshäuschen, eine große Versammlung, für die Landtagsabgeordneter Pg. Straßweg, Wermelskirchen, als Hauptredner verpflichtet worden war. Die Versammlung wurde geleitet von Pg. Radenberg, der die überaus zahlreich Erschienenen begrüßte und dem Redner das Wort erteilte. Dieser schilderte zunächst in großen Zügen die **innerpolitische Lage unseres Volkes vor der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus.** Es habe bis zum Ende des vorigen Jahres nicht eine einzige Tatsache gegeben, die zur Hoffnung auf eine bessere Zukunft berechtigt hätte. Diejenigen, die heute noch der nationalsozialistischen Bewegung fernständen und lediglich kritisieren könnten, sollten sich diesen Zustand nur noch einmal vor Augen führen, um zu begreifen, daß im heutigen Staat, der den Staatsbürgern einen neuen Lebensinhalt und neue Ideale gegeben habe, jede **Kritik Verrat am Volksganzen** darstelle und nicht mehr geduldet werden könne. Bei der **Aufbauarbeit** würden die verantwortlichen Stellen immer in erster Linie für das Allgemeinwohl zu sorgen haben, bevor Aktionen zur Belebung einzelner Schichten oder Stände in Angriff genommen werden könnten. Straßweg stellte sodann die **Weltanschauungen des Nationalsozialismus und des marxistisch-liberalistischen Zeitalters** gegenüber. Der Zusammenbruch des deutschen Volkes sei in erster Linie auf das Vorherrschen der marxistischen und liberalistischen Denkweise zurückzuführen, deren Vertreter in der Politik durchaus kluge Köpfe gewesen seien, denen aber der Mut gefehlt hätte, den Dingen auf den Grund zu gehen und ins Leben zu steigen. Der **Nationalsozialismus,** wolle das deutsche Volk zu einer großen Gemeinschaft schmieden, in der die schöpferische Kraft, die der germanischen Rasse eigen ist, nur der Volksgemeinschaft zugute kommt. Der Redner befaßte sich weiter mit einigen zum Aufbau der deutschen Wirtschaft unbedingt erforderlichen Grundgesetzen, von denen das erste die Verpflichtung für jeden Volksgenossen ist, Arbeit zu schaffen. Die Regierung gehe davon aus, daß durch die [illegible] der Kaufkraft auch erhöhte Arbeitsmöglichkeiten entständen und trage durch die Verwendung von Steuern zur Arbeitsbeschaffung zur Lösung dieses schwierigen Problems sehr viel bei. Auch der **Autarkiegedanke,** die Bestrebungen, das deutsche Volk von den Erträgnissen des eigenen Bodens zu erhalten, spielt bei der Arbeitsbeschaffung eine große Rolle. Nach der Ansicht des Redners ist die **Einschaltung aller Arbeitslosen in die Industrie nicht mehr möglich,** so daß hierdurch die **Siedlungsfrage** um so größere Bedeutung erhält. Der Idealbegriff des berufstätigen Menschen, so führte der Redner zum Schluß aus, sei die Verbindung zwischen dem Industrie- und Landarbeiter, der einige Tage der Woche in der Industrie tätig ist und während der anderen Zeit auf eigener Scholle wirtschaften kann. — Als **zweiter Redner** des Abends sprach Pg. Schneider vom Christlichen Metallarbeiterverband, der alle Anwesenden zur Mitarbeit aufforderte und im übrigen die Ausführungen seines Vorredners unterstrich. Er forderte ein **Hand-in-Hand-arbeiten aller Berufsschichten** und setzte sich für die **Wiederherstellung anständiger Löhne für die Arbeiter** ein. Jeder berufstätige Mensch müsse in aller Kürze gewerkschaftlich organisiert sein, damit durch eine solche Organisation eine gesunde Basis zum Aufbau und zur Einrichtung der kommenden Ständeordnung gegeben sei. — Die Ausführungen beider Redner wurden von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommen. Die Kundgebung schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Volkskanzler Adolf Hitler und mit dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes.

Druckfehlerberichtigung. In der gestrigen Ausgabe ist auf der ersten Seite in der Ueberschrift über der Rede des Reichskanzlers vor den Gauleitern, Treuhändern der Arbeit und Landesobleuten der Betriebszellenorganisation ein Druckfehler unterlaufen. Die zweite Zeile der Ueberschrift „Die geistigen Grundlagen der Revolution" sollte natürlich heißen: „Der Reichskanzler vor den Gauleitern und Treuhändern". Wir nehmen allerdings an, daß unsere Leser den Druckfehler schon selbst bemerkt und richtig gestellt haben.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis.

Burg a. d. W.

=bg= **Verkehrsunfall.** Ein älterer Mann aus Wülfrath wurde gestern **auf dem Schloßplatz von einem Kraftwagen angefahren** und zu Boden geschleudert. Dabei zog er sich **erhebliche Verletzungen** zu. Mitglieder der Freiw. Sanitätskolonne brachten den Verletzten zum Arzt, der die Ueberführung in die Heimat veranlaßte.

Leichlingen

=le= **Zum Gedenken an die Opfer der Erbslöh-Katastrophe,** zu deren Erinnerung s. Zt. das „Erbslöh-Denkmal" hier in Leichlingen errichtet worden ist, legte die hiesige Stadtverwaltung **am gestrigen Jahrestage am Denkmal einen Kranz** nieder.

=le= **Eine Ortsgruppe Leichlingen „Deutsche Christen"** wurde, wie wir hören, im Anschluß an die vor einigen Tagen stattgefundene öffentliche Versammlung, ins Leben gerufen in welcher Pfarrer Berg über die Bestrebungen der Bewegung sprach.

=le= **Diebe sind wieder am Werk.** Anscheinend dieselben Diebe, die in einer der vergangenen Nächte verschiedene Einbrüche in der Nachbargemeinde Witzhelden verübten, suchten auch den **Gastwirt Br. in Scheuenhof** bei Leichlingen heim. Hier ließen die Diebe, von denen bisher eine Spur noch nicht gefunden werden konnte, Räucherwaren und dergl. mitgehen.

Witzhelden

=wi= **Kommerzienrat Reinhard Steffens †.** Gestern berichteten wir noch, daß ein Gönner und Wohltäter unserer Gemeinde, Kommerzienrat Reinhard Steffens in Eltville, der stets seiner Heimat in Treue gedachte, der evang. Kirche eine schöne Altarbibel geschenkt habe. Heute wird uns gemeldet, daß der alte Herr — er stand im 82. Lebensjahre — inzwischen gestorben ist. Die Kunde von seinem Ableben dringt erst jetzt hierher, weil nach einem Wunsch des Verstorbenen, den der Tod in Hohenrade bei Kassel ereilte, wo er sich zu Besuch aufhielt, die Beisetzung in aller Stille in Wiesbaden erfolgte.

=wi= **Aus Anlaß der Witzheldener Kirmes** fahren die Omnibusse von Solingen (Schillerplatz) am Sonntag, dem 16., und Montag, dem 17. Juli, um 10.15, 12.25 und ab 14.00 Uhr stündlich nach Witzhelden. Gelegenheit zur Rückfahrt nach Solingen besteht stündlich. — Auf der Linie Leichlingen—Witzhelden fahren die Omnibusse am Sonntag, dem 16. Juli, um 10.00, 11.52, 14.07, 17.40, 20.10 und 22.55 ab Leichlingen nach Witzhelden. Montags um 8.00, 11.52, 14.07, 17.40, 20.10 und 22.55 Uhr. Rückfahrt nach Bedarf. Auf der Linie Hilgen—Witzhelden verkehren die Omnibusse ab Hilgen nach Witzhelden am Sonntag und Montag um 7.15, 11.00, 14.01, 15.40, 17.55, 19.30, 20.45 und 22.30 Uhr.

=wi= **Ein Einbruchsdiebstahl** wurde in die **Wurstküche eines hiesigen Metzgermeisters** verübt. **Gestohlen wurden 52 Schinken,** frisch gesalzen, aber noch nicht geräuchert, also noch nicht verkaufsfertig. Hierbei waren etwa 6 **Stück** im Gewicht von 6—15 Pfund, während die übrigen Schinken ein Gewicht von 1½ bis 3 Pfund hatten. Außerdem hießen die Täter 3 Schinkenspitzen im Gewicht von ca. 3 Pfund pro Stück mitgehen. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß die Täter die unfertige Ware entwendeten, wogegen **fertig geräucherte Fleischwaren** im gleichen Raume **unberührt gelassen** wurden. Aus dem gleichen Raum wurden ferner **2 Fahrräder** gestohlen. Es handelt sich um ein Herrenfahrrad, Marke Handikap, deutscher Lenker, Rahmen schwarz mit Gold abgesetzt, die unbekannte Nummer ist dicht unter dem Markenschild am Gabelansatz, mit Melas-Dynamo-Lampe (Umschaltlampe mit 2 Birnen, matt und hell), rote Laufdecken Marke Dunlop, Torpedo-Freilauf. Das Rad ist so gut wie neu. Das zweite Fahrrad ist ein Damenfahrrad Marke Opel, engl. Lenker, schwarzer Rahmen, Felgen schwarz mit blauem Streifen, Rotax- oder Komet-Freilauf, Damensattel, graue Laufdecken. Das Rad ist gut erhalten. — Die Polizei bittet um Mitteilung, wo frische, ungeräucherte Schinken in verdächtiger Weise angeboten wurden und wer billige Fahrräder abzugeben hat. Wer hat in der fraglichen Nacht verdächtige Radfahrer auf der Straßenstrecke Leichlingen—Witzhelden—Hilgen oder der Umgebung bemerkt? Angaben werden auf Wunsch **vertraulich** behandelt. Auf Wiedererhalt des Diebesgutes ist hohe Belohnung ausgesetzt.

Langenfeld

=la= **50 Jahre sind heute verflossen,** seit die Eheleute Peter und Amalie Busch, geb. Krengel, den **Bund fürs Leben** schlossen. Dieser Tag wird, wie üblich, in aller Oeffentlichkeit gefeiert werden, um die beiden Alten zu ehren. Die Vorbereitungen zu dem Jubelfest sind schon lange im Gange, und der Festausschuß ist bestrebt gewesen, dem Jubelpaare diese Tage freudig zu gestalten. Am Samstagabend findet zu Ehren des Jubelpaares ein **Fackelzug** statt, an dem sich die **Vereine von Langenfeld** beteiligen. Am Sonntag ist dann im Saale von Nußbaum die öffentliche Feier mit Kaffeetrinken. Dabei wirken der Männer-Gesang-Verein „Concordia" und der Quartettverein Langenfeld mit. Den musikalischen Teil bestreitet der Zitherverein Langenfeld. Die Jungfrauenkongregation wartet mit Darbietungen auf, und der Kath. Jungmännerverein bietet ein Theaterstück. Es werden schöne Tage für das Jubelpaar werden, dem auch wir unsere herzlichsten Glückwünsche darbringen. — Peter Busch, am 3. 6. 1855 in Richrath geboren, wurde mit seiner Gattin, die jetzt im 73. Lebensjahre steht, am 14. 7. 1883 in der Pfarrkirche Richrath getraut. Der Ehe entsprossen neun Kinder, von denen drei starben. 14 Enkel und drei Urenkel gedenken der Alten in Liebe.

Großer Erfolg der Burscheider Polizei.

=im= **Burscheid,** 13. Juli. Wie berichteten vor kurzem, daß es der Burscheider Polizei gelungen sei, **verborgene Munition,** die der KPD. gehört, in großen Mengen aufzufinden, ebenso viele Waffen und auch einen **Unterstand im Walde** auszuheben. Die Ermittlungen der Burscheider Polizei gingen aber immer weiter, und sie konnten manche Einbrüche und Verbrechen klären. Die Polizei hat ihre Ermittlungen sogar in die Gemeinde Odenthal, die im Regierungsbezirk Köln liegt, verlegt, um auch hier weitere Nachforschungen anzustellen. So wurden in der **Stadtgemeinde Burscheid** und in der **Gemeinde Odenthal** verschiedene **Haussuchungen und Verhaftungen** vorgenommen, unter denen sich auch die übelbeleumundeten Gebr. Eck (Hubert, Josef und Heinrich) aus Glöbusch befinden. Bei den Haussuchungen fand man **Schmucksachen,** die **aus einem Raubmord** stammen, der im Jahre 1922 in der Oelmühle bei Burscheid an dem Sohn einer Frau von Hose verübt wurde. Die beiden Täter, die damals ziemlich schnell gefaßt werden konnten, erhielten Zuchthausstrafen von 15 bezw. 4 Jahren. Das geraubte Gut konnte aber erst nach 11 Jahren bei diesen Haussuchungen vorgefunden werden, das von der Mutter des Ermordeten einwandfrei erkannt wurde.

Auf die **Ortschaften Glöbusch, Blecher, Kurtsiefen, Sträßchen, Straßerhof** und **Hilgen** erstreckten sich die **weiteren Untersuchungen,** die Schmucksachen und zahlreiches **Diebesgut** zu Tage förderten, dessen Eigentümer aber bisher noch nicht alle ermittelt werden konnten. Munition und Schießgeräte befanden sich ebenfalls unter dem beschlagnahmten Gut. Die **Jagdwaffen** rühren von einer berüchtigten **Wildererbande** her, während die Munition aus KPD.-Beständen stammt. Insgesamt wurden bei dieser Gelegenheit **sechs Diebstähle aufgeklärt,** darunter der große Butterdiebstahl in Hilgen-Heide. Die an diesem Diebstahl **Beteiligten,** die nunmehr **alle hinter Schloß und Riegel** sitzen, entwendeten dort 32 Faß Butter, die auch vor einiger Zeit wiedergefunden wurden.

Das Gerücht will in der Odenthaler Gegend nicht verstummen, daß die Gebr. Eck vor neun Jahren an der **Schießerei auf Kölner Polizeibeamte** beteiligt gewesen sein sollen. Dieser Vorfall ereignete sich **am 18. Februar 1924.** Verschiedene Leute, die wegen des Verdachts, Notgeld der Stadt Köln gefälscht zu haben, verhaftet waren, sollten von Odenthal aus in einem offenen Kraftwagen nach Köln geschafft werden. Der Führer des Wagens wurde an Hand und Schulter verletzt, während der neben ihm sitzende Polizeiwachtmeister Stommel durch einen Schuß so schwer verletzt wurde, daß er kurz darauf **starb.** Bis heute hat der durch den Ueberfall der dreisten Schützen erfolgte Tod nicht gesühnt werden können. Vielleicht wird sich bei den jetzt folgenden Vernehmungen auch endlich herausstellen, wer damals die verhängnisvollen Schüsse auf das Polizeiauto abgegeben hat.

Die Gebr. Eck und ihre Komplizen, die bis vor kurzem in **enger Beziehung zu einer Kölner Einbrecherbande** gestanden haben, sitzen nunmehr im Siegburger Gefängnis. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen werden mit größtem Eifer weiterbetrieben

Nr. 162
125. Jahrgang

Solinger Tageblatt

Freitag,
14. Juli 1933

Vor der Sommerpause.

Die praktische Auswirkung der Arbeitsbeschaffungs-Gesetze.

Von unserem Berliner Vertreter.

ST. **Berlin,** 13. Juli. Mit dem Ablauf dieser Woche wird es nunmehr zu der schon seit langem geplanten **Sommerpause der Regierung** kommen. Besser kann dadurch nicht zum Ausdruck gebracht werden, daß **die innere Befriedung als in jeder Beziehung erreicht anzusehen** ist. Selbstverständlich gehen dessen ungeachtet die Arbeiten der Ressorts weiter, wobei es vor allem darauf ankommt, die praktische Ausführung der beschlossenen Maßnahmen zu überwachen und in erster Linie die Arbeitsbeschaffung in Schwung zu bringen. Die Reichsregierung wird morgen und vielleicht auch noch übermorgen noch einmal zusammentreten, um alle noch unerledigten Fragen zu bereinigen, damit dann restlos aufgeräumt ist. Es ist damit zu rechnen, daß mehrere Minister, voraussichtlich auch der Reichskanzler, einen **Urlaub** antreten, der ja in Verfolg der anstrengenden Arbeit der letzten Wochen und Monate reichlich verdient ist.

Dem Vernehmen nach wird Vizekanzler von Papen zunächst in Berlin bleiben und auch der Reichsaußenminister wird schon wegen des angekündigten Berliner Besuches Hendersons hierbleiben, um mit ihm die so wichtigen **Abrüstungsbesprechungen** zu führen, in denen es ja jetzt darauf ankommt, die deutschen Forderungen endlich durchzusetzen und jede weitere Verschiebung der Erfüllung der berechtigten deutschen Forderungen zu unterbinden.

Gegen Ende August wird dann die Regierungsarbeit wieder auf der ganzen Linie aufgenommen werden, doch hängt es natürlich von der Entwicklung selber ab, ob nicht in der Zwischenzeit ab und an wichtige Besprechungen zu führen sind. Wie die Dinge liegen, wird es ja gerade in außenpolitischer Hinsicht bis zum Ablauf des nächsten Monats noch recht entscheidende Verhandlungen geben, die allerdings mehr auf diplomatischem Wege geführt werden, da sowohl in Genf als auch in London zunächst einmal vollkommene Verhandlungsruhe eintreten wird. Außerdem fällt noch in den Monat August, und zwar in seine erste Hälfte, der Zusammentritt des neuen preußischen Staatsrates, der ja im Rahmen eines besonderen Festaktes erfolgen soll.

Darré entwickelt sein Programm.

WTB. **Berlin,** 13. Juli. Reichsernährungsminister Darré empfing am Donnerstagabend im Saale des Landwehrkasinos im Zoo die Berliner Presse und die Führer der Landwirtschaft, um ihnen sein **Programm für die Arbeit des Winters** bekanntzugeben.

In seiner Ansprache erklärte Minister Darré, er stehe auf dem Standpunkt, daß jeder an seinem Platze ein Mitarbeiter sei und daß die Arbeit der Ministerien im ganzen um so mehr für das Volk erbringe, wenn der einzelne nicht nur in seinem Ressort tätig sei, sondern von Zeit zu Zeit wieder das gemeinsame Ziel sehen und verfolgen könne.

Der Sinn der Ernennung eines **Sonderbeauftragten für bäuerliches Brauchtum, für Sitte und Gesittung,** behandelte hierauf der für dieses Aufgabengebiet ernannte Sonderbeauftragte Erwin Metzner. Er erklärte: Nachdem die nationalsozialistische Auffassung der Wirtschaft lediglich eine dienende Rolle zuweist, während der Mensch und die Kultur im nationalsozialistischen Staat an erster Stelle stehen, werden nun neben den Wirtschaftsfragen die Kulturfragen eine besondere Förderung in der deutschen Agrarpolitik erfahren. Aufgabe des Sonderbeauftragten ist, ein Bild von der gegenwärtigen Lage zu gewinnen, die verschiedenen bestehenden Möglichkeiten festzustellen und zu prüfen, um dem Minister organisatorische Vorschläge **zur Erneuerung und Weiterentwicklung der bäuerlichen Kultur** zu machen.

Minister Darré griff auf die Ausführungen Metzners zurück und erklärte, die Frage der **Preisgestaltung** habe zuletzt das ausschließliche Interesse der Behörden beansprucht. Wenn man heute den Bauern helfen wolle, dann müsse man sich darüber klar sein, daß damit zwar das Bauerntum am Leben erhalten werden könne, daß aber nicht die Gewähr dafür geboten sei, daß Deutschland auch in Zukunft einen Bauernstand behalte. Hier setze der Schwerpunkt des Problems ein. Mit allen wirtschaftlichen Mitteln könne man nicht verhindern, daß in 10 oder 50 Jahren das deutsche Bauerntum vor genau dieselbe Situation gestellt werde, vor der es jetzt auch wieder stehe und aus der es sich wieder mühsam frei mache. Der Kampf der deutschen Bauernschaft gehe um das Schicksal der deutschen Nation.

Ueber das Thema „Blut und Boden" sprach dann der Bevollmächtigte für Agrarwerbung im Reichsernährungsministerium und Referent im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda Karl Moß. Er betonte, daß allein **das Land** im Gegensatz zur Stadt über einen **tatsächlichen Geburtenüberschuß** verfüge. Deswegen könne die Sicherung des Bestandes des deutschen Volkes nur auf der Grundlage eines lebenskräftigen Bauerntums erfolgen.

Ein Briefwechsel
zwischen Dr. Dingeldey und dem Reichskanzler.

WTB. **Berlin,** 13. Juli. Der Führer der letzt aufgelösten Deutschen Volkspartei, Reichstagsabg. Dr. Dingeldey, hat am 7. Juli folgendes Schreiben **an den Reichskanzler** gerichtet:

„Sehr verehrter Herr Reichskanzler! Nachdem ich die Deutsche Volkspartei aufgelöst habe, da das Fortbestehen von Parteien im alten Sinne mit dem Wesen des jetzigen nationalsozialistischen Staates nicht vereinbar ist, ist es mir selbstverständliche Pflicht, Sie zu versichern, daß die Mitglieder und Wähler der bisherigen Deutschen Volkspartei entsprechend ihrer Ueberlieferung in verantwortungsfreudigem vaterländischen Bewußtsein und selbstverständlicher Loyalität an der Größe und Freiheit des Vaterlandes mitarbeiten werden. Ich darf dabei entsprechend dem von Ihnen, sehr verehrter Herr Reichskanzler, wiederholt bekundeten Willen annehmen, daß Sie in voller Anerkennung der vaterländischen Gesinnung dieser Menschen dafür Sorge tragen werden, **daß kein Mitglied der bisherigen Deutschen Volkspartei aus dieser seiner Mitgliedschaft irgendeinen Nachteil in seinem beruflichen Fortkommen und seiner staatsbürgerlichen Stellung erfährt.** Ich wäre besonders dankbar, wenn ich in die Lage versetzt würde, diese Auffassung bestätigt zu erhalten.

Die Abwicklung der Geschäfte der einzelnen Unterorganisationen und der Zentralorganisation der Deutschen Volkspartei wird nach Möglichkeit entsprechend meinen Anweisungen beschleunigt werden. Auch in diesem Punkte wäre ich Ihnen besonders dankbar, wenn der Wille des Herrn Reichskanzlers, diese **Liquidationsarbeiten ohne Eingreifen von außen** und in aller Stille sich abwickeln zu lassen, mir gegenüber noch einmal bestätigt werden würde.

Genehmigen Sie, Herr Reichskanzler, den Ausdruck meiner ganz besonderen Hochachtung, Ihr ergebenster gez. Dingeldey."

Auf dieses Schreiben hat der **Reichskanzler** am 12. Juli **geantwortet:**

„Sehr geehrter Herr Abgeordneter: In Erwiderung Ihres Briefes vom 7. Juli bestätige ich Ihnen gern, daß nach der Auflösung der Deutschen Volkspartei deren bisherige Mitglieder und Wähler wegen ihrer Zugehörigkeit zur Deutschen Volkspartei und wegen ihrer Betätigung in dieser **keinerlei berufliche oder staatsbürgerliche Zurücksetzungen** erfahren sollen. Ich nehme von Ihrer Erklärung der loyalen Mitarbeit an der Wiederaufrichtung der Größe und Freiheit des Vaterlandes gern Kenntnis und bestätige Ihnen, daß den **Abwicklungsgeschäften** der Organisationen der Deutschen Volkspartei durch Eingriffe von außen **keine Schwierigkeiten** in den Weg gelegt werden sollen."

Deutschland.

1¼ Million Angestellte im neuen Gesamtverband.

VDJ. **Berlin,** 12. Juli. Wie das VDJ.-Büro meldet, ist der erste Teil der Maßnahmen beendet worden, die der Reichstagsabgeordnete Pg. Forster-Danzig als Führer der deutschen Angestellten angeordnet hatte. **Rund 1¼ Million männliche und weibliche Angestellte** aller Berufe, die bisher in mehr als hundert Verbänden und Vereinen organisiert waren, sind **in den Gesamtverband der Deutschen Angestellten übergeführt** und unter einheitlicher Leitung zusammengefaßt worden. Der Gesamtverband gliedert sich in **acht Männerverbände und einen Frauenverband.**

Den Verbänden sind durch Umwandlung bisheriger Ersatzkassen **fünf Berufskrankenkassen** angegliedert.

Der zweite Teil der im Plan des Führers des Gesamtverbandes der deutschen Angestellten vorgesehenen Maßnahmen ist die **Eingliederung der Unorganisierten in die Deutsche Arbeitsfront.** Er wurde mit einer großzügigen Aufklärungs- und Werbearbeit in Angriff genommen. Die Deutsche Arbeitsfront hat durch den Führer Dr. Ley folgende Anordnung ergehen lassen:

„Der Gesamtverband der deutschen Angestellten umfaßt alle deutschen Volksgenossen, welche gemäß § 1 Abs. 1 und 2 des Angestelltenversicherungsgesetzes in die Angestelltenversicherung gehören, auch wenn sie infolge ihrer Einkommenshöhe nicht mehr versicherungspflichtig sind."

Demgemäß haben alle deutschen Angestellten, die bisher keinem der neuen Verbände angehören, ihre Eingliederung bei dem für ihren Beruf zuständigen Berufsverband des Gesamtverbandes vorzunehmen. Aufgenommen werden nur Angestellte arischer Abstammung.

Das Saarreferat der NSDAP.

Zum Kampf um die deutsche Saar.

CNB. **Berlin,** 13. Juli. Zu der Ernennung des Saar-Referenten bei der Reichsleitung der NSDAP erfahren wir, daß diese Maßnahme notwendig wurde, weil **die Nationalsozialisten im Saargebiet** durch die Verordnung der Regierungskommission **„verselbständigt"** werden mußten. Durch diese Verordnung der Regierungskommission ist jeder Zusammenhang der NSDAP im Saargebiet — wie auch anderer politischer Parteien — mit dem Reiche verboten. Aus diesem Grunde hat sich die NSDAP im Saargebiet zu einer eigenen Körperschaft, der NSDAP Saargebiet, umgestaltet.

Diese Umgestaltung der NSDAP ist aber auch insbesondere mit Rücksicht auf die immer näher rückende **Abstimmung im Saargebiet** notwendig geworden. Diese Abstimmung wird aller **Wahrscheinlichkeit nach am 1. Sonntag im Januar des Jahres 1935** stattfinden. Die französische Politik ist augenblicklich im Saarlande außerordentlich geschäftig. Hinzu kommt, daß gerade im Grenzlande der **Kampf zwischen Volkstum und den Abenteurern,** die ihre Vorteile suchen, besonders stark ist. Diese politischen Abenteurer, die auch an der Saar ihre Geschäfte machen wollen, sind gerade in der Regel zumeist keine Saarländer. Der Führer dieser antideutschen Bewegung an der Saar ist vielmehr ein Rheinländer, der frühere Sozialdemokrat Max Braun. Demgegenüber ist das Saarland auf keinen Fall gewillt, sich auch nur ein Stückchen Heimatboden entreißen zu lassen und die Heimat, wenn es notwendig ist, mit den Zähnen zu verteidigen, um die Rückkehr in die deutsche Heimat restlos durchzuführen.

Die Durchführung der Arierbestimmungen in der Deutschen Arbeitsfront.

VDJ. **Berlin,** 13. Juli. Wie das VDJ.-Büro meldet, ist jetzt zur Durchführung der Arierbestimmungen, analog dem Gesetze zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums, auch in der Deutschen Arbeitsfront ein erster offizieller Schritt erfolgt. **Der Deutsche Handlungsgehilfenverband** als Berufsverband der deutschen Kaufmannsgehilfen in der Angestelltensäule in der Deutschen Arbeitsfront, hat angeordnet, daß bei Neuaufnahmen und bei den von gleichgeschalteten oder aufgelösten Verbänden überführten Mitgliedern in jedem Einzelfalle vor der ersten Beitragszahlung folgende **Erklärung** abgegeben werden muß:

„Ich erkläre, arischer Abstammung zu sein. Weder meine Eltern noch meine Großeltern sind nichtarischer Herkunft."

Dabei wird als nichtarisch bereits angesehen, wenn lediglich ein Elternteil oder ein Großelternteil nichtarisch ist. Die Erklärung ist schriftlich abzugeben. Man nimmt an, daß in gleicher Weise auch bei den übrigen Unterorganisationen der Deutschen Arbeitsfront vorgegangen werden wird. Allein im DHV. sind schon jetzt mehr als 600 000 Mitglieder zusammengeschlossen. Die Zahl steigt täglich. Weiter verlautet, daß diejenigen nichtarischen Mitglieder, die in früheren Organisationen aus der Beitragsleistung bestimmte Ansprüche erworben haben, im Wege des Härteausgleichs eine gewisse Ersatzleistung erwarten dürfen. Im übrigen werde man nichtarischen Arbeitnehmern Gelegenheit geben, im Rahmen einer besonderen, der Deutschen Arbeitsfront nicht angeschlossenen Organisation sich mit Wohlfahrtsangelegenheiten zu beschäftigen.

Ueber 200 000 Frauen werden in der Deutschen Arbeitsfront erzogen.

VDJ. **Berlin,** 14. Juli. **(Funkspruch.)** Wie das VDJ.-Büro meldet, gehören dem Verbande weiblicher Angestellten in der Deutschen Arbeitsfront gegenwärtig bereits **mehr als 200 000 Mitglieder** an. Die Leitung des Verbandes, der den weiblichen Angestellten ohne Unterschied ihres Berufes im Rahmen der Deutschen Arbeitsfront als besonderer Fachverband für weibliche Angestellte umfaßt, liegt in den Händen von Katharina Müller, die bereits früher sich führend in der weiblichen Angestelltenbewegung betätigt hat. Der erzieherische Charakter der Deutschen Arbeitsfront kommt beim Verband der weiblichen Angestellten besonders deutlich zum Ausdruck, weil ihm die Aufgabe gesetzt ist, die weiblichen Angestellten nicht nur berufsmäßig zu betreuen, sondern auch Persönlichkeitsbildung der deutschen Frau zu betreiben. Zu diesem Zweck dürfte der Verband u. a. besondere Kochkurse und Kurse für die Kindererziehung einrichten. Er hat sich im Interesse seiner Aufgaben **der nationalsozialistischen Frauenfront angeschlossen.** Die einzelnen Berufe der weiblichen Angestellten sollten in **besonderen Fachschaften** innerhalb des Verbandes geachtet werden. Derartige Fachschaften sind vorläufig vorgesehen für weibliche technische Angestellte, Krankenschwestern, Hausangestellte, landwirtschaftliche Angestellte usw.

Bekämpfung von Sabotage.

Wichtige Erlasse des preußischen Justizministers.

CNB. **Berlin,** 13. Juli. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat **der preußische Justizminister** die Staatsanwaltschaften angewiesen, alle Fälle, die eine Auflehnung gegen den Führer oder eine Sabotage des nationalsozialistischen Aufbaues darstellen, mit größer Energie, Schnelligkeit und Schärfe zu bearbeiten.

Jeder Versuch einer Sabotage des nationalsozialistischen Aufbaues, wie er namentlich in **unbefugten Eingriffen in die Wirtschaft und in Nichtachtung von Anordnungen** von Trägern der Staatsautorität zu erblicken ist, muß **mit den schärfsten Maßnahmen geahndet** werden.

In einem weiteren Erlaß führt dann der preußische Justizminister die einzelnen **Strafbestimmungen** auf, die Handhaben zur Bekämpfung von Sabotageakten bieten. Er weist darauf hin, daß jeder, der den Anordnungen der nationalen Regierung zuwiderhandelt oder zu solcher Zuwiderhandlung auffordert oder anreizt, **hohe Gefängnis- und Geldstrafe, unter Umständen** nach der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat **Todes- oder Zuchthausstrafe und Vermögenseinziehung** zu erwarten hat.

Bei der Bearbeitung dieser Straftaten sollen die Staatsanwaltschaften nie außer Acht lassen, daß es das Ziel dieser Verfahren ist, vorbehaltlos dem Schutze von Volk und Staat zu dienen und Personen, die sich als Provokateure oder Volksschädlinge zu erkennen gegeben haben, rücksichtslos und tatkräftig zu verfolgen. Die Staatsanwaltschaften werden deshalb angewiesen, in diesen Strafsachen, soweit angängig, Anklage vor dem **Sondergericht** zu erheben, soweit die Zuständigkeit des Sondergerichtes nicht gegeben ist, Aburteilung im Schnellverfahren anzustreben.

CLUB-Raucher sind Tabak-Kenner,
denn sie wählen von zahllosen Zigarettenmarken die weitaus beste

Deutschland.

Besprechungen im Reichswirtschaftsministerium.

WTB. **Berlin,** 12. Juli. Unter dem Vorsitz des Reichswirtschaftsministers Dr. Schmitt fand am 12. Juli nachmittags im Reichswirtschaftsministerium eine **Besprechung mit den Leitern der Wirtschaftsressorts der Länder** statt. Der Reichswirtschaftsminister wies darauf hin, daß nunmehr mit aller Entschiedenheit praktisch sichergestellt werden müsse, daß die Wirtschaftspolitik allein und unter ausschließlicher Verantwortlichkeit des Reichswirtschaftsministers und der Wirtschaftsminister der Länder, soweit letztere zuständig sind, geleitet wird. Er betonte, daß es vor allem darauf ankomme, daß die Wirtschaft in jeder Hinsicht stabil und sicher geführt werden müsse, und **daß Ordnung und Rechtssicherheit die unerläßlichen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Führung der Wirtschaft** und für eine tatkräftige Förderung des unverkennbar beginnenden Aufstieges der Wirtschaft seien.

Arbeitsdienst und Ernte.

WTB. **Berlin,** 13. Juli. **(Funkspruch.)** Da in verschiedenen Gegenden während der Erntezeit ein Mangel an Arbeitskräften zu befürchten ist, hat die Reichsleitung des Arbeitsdienstes auf Bitten der Landwirtschaft eine Verfügung erlassen, in der die **Arbeitsdienstlager angewiesen** werden, **Wünschen der Landwirte auf Hilfe bei der Einbringung der Ernte Rechnung zu tragen.** Mit besonderem Nachdruck wird jedoch darauf hingewiesen, daß mit dem Einsatz des freiwilligen Arbeitsdienstes kein Mißbrauch getrieben werden darf, um nicht andere Arbeitskräfte in ihren Verdienstmöglichkeiten zu schädigen. Mißbrauch wird nach Ansicht der Reichsleitung vermieden, wenn der Grundbesitzer verpflichtet wird, Beträge in Höhe der sonst zu zahlenden Löhne an das Arbeitslager abzuführen.

Deutsches Erntedankfest.

VDJ. **Berlin,** 12. Juli. Wie das VDJ.-Büro meldet, soll ähnlich wie bei den Feiern des 1. Mai **ein großes deutsches Erntedankfest am 1. Oktober jeden Jahres** in ganz Deutschland durchgeführt werden. Der preußische Pressedienst der NSDAP. erklärt dazu weiter, das deutsche Bauerntum, das nunmehr in seiner amtlichen wie auch berufsständischen Verwaltung unter einheitliche Führung gestellt ist, wird an diesem Tage in seltener Geschlossenheit nicht nur ein machtvolles Bekenntnis zum neuen Reich abgeben, sondern auch seine Bedeutung als Volksernährer vor aller Augen führen.

Raubüberfall auf einen SA-Mann.

CNB. **Berlin,** 13. Juli. In der vergangenen Nacht wurde von unbekannten Tätern ein Feuerüberfall auf einen SA-Mann verübt. Der SA-Mann M. hatte etwa 100 Mark **Parteigelder einkassiert** und befand sich auf dem Wege zum Sturmlokal. Er hatte gerade einen Platz am Friedrichshain überquert, als er in der Nähe des Sturmlokals von drei Männern angefallen wurde. Als er sich wehrte, schossen die drei auf ihn. Der SA-Mann zog ebenfalls die Pistole und feuerte auf die Gegner. Der Ueberfallene wurde durch einen Oberschenkelschuß zu Boden gestreckt. Dann stürzten sich die Banditen auf ihn, versetzten ihm schwere, wuchtige Hiebe und **raubten die Brieftasche,** in der sich die einkassierten Gelder befanden. Ehe Hilfe kam, waren die Räuber verschwunden. Der Verletzte wurde sofort ins Horst-Wessel-Krankenhaus gebracht.

Eine Ansprache Alfred Rosenbergs

vor amerikanischen Gästen.

CNB. **Berlin,** 13. Juli. Das Außenpolitische Amt der NSDAP empfing am Donnerstag nachmittag im Hotel Adlon amerikanische Professoren, Industrielle und Pressevertreter, die sich vorübergehend in Deutschland aufhalten. Der Chef des Amtes, Pg. Alfred Rosenberg, begrüßte die ausländischen Gäste und führte in einer kurzen, mit großem Beifall aufgenommenen Ansprache, wie der „Völkische Beobachter" berichtet, u. a. etwa folgendes aus:

Wenn Sie unbefangen durch Deutschland reisen, werden Sie überall sehen, daß im ganzen Reich **neue Hoffnung erwacht** ist, daß **das deutsche Volk geeinigt** ist, wie man es nie erwarten konnte. Diese deutsche Revolution hat dem inneren sozialen Frieden gegolten und richtete sich **nicht gegen das Ausland.** Dieser innere Frieden ist die Voraussetzung des äußeren Friedens. Wenn die erste Zeit der nationalen Erhebung auch eine Kampfzeit war, so war das doch nichts weniger als aggressiver Militarismus. Im Gegenteil hat erst die Disziplin der SA und SS es ermöglicht, die Revolution so unblutig durchzuführen, wie es noch nie in der Weltgeschichte geschehen ist. Dies war für uns ein ungeheurer Gewinn, aber gewissermaßen auch ein Schaden. Jetzt nimmt das Ausland Anstoß daran, daß einige 10 000 Kommunisten in Konzentrationslagern untergebracht wurden. Allein in einem bayerischen Konzentrationslager beträgt der Durchschnitt an Vorstrafen 4 Jahre Gefängnis oder Zuchthaus. Deutschland hat **sechs Millionen Kommunisten,** die unmittelbar bereit waren, die bolschewistische Revolution in Deutschland zu entfesseln. Hitler ist dem zuvorgekommen und hat **nicht nur Deutschland, sondern ganz Europa gerettet.** Ich bin der Ueberzeugung, daß nach Ueberwindung gewisser Schwierigkeiten der geregelte Verkehr Deutschlands mit den anderen Völkern bald wieder in Gang kommen wird. Präsident Roosevelt bemüht sich jetzt gerade nach bestem Wissen und mit allen Mitteln darum, Amerika aus der großen Krise zu retten. Wir hoffen, daß unter diesem Gesichtspunkt sich bald eine bessere Verständigung zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten wird ermöglichen lassen.

Kurznachrichten.

wp. **Bochum,** 14. Juli. Großes Aufsehen erregte Donnerstagmorgen der Freitod des 47jährigen Lehrers Bosse von der Kreienbergschule im Stadtteil Werne, der sich morgens in der Klosettanlage erhängt hatte und von Schulkindern in der 10-Uhr-Pause aufgefunden wurde. Bosse war verheiratet und Vater von zwei Kindern. Das Motiv der Tat ist noch unbekannt.

WTB. **Berlin,** 13. Juli. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, wird der preußische Ministerpräsident Göring von Ende dieser Woche ab einen etwa **zweiwöchigen Urlaub** antreten.

CNB. **Berlin,** 13. Juli. Der Reichskanzler hat, der NSK zufolge, Wilhelm Kappler als seinen **Beauftragten für Wirtschaftsfragen in die Reichskanzlei berufen.** Er hat ihn gleichzeitig zu seinen Beauftragten für Wirtschaftsfragen innerhalb der Partei ernannt. Alle wirtschaftspolitischen Organisationen der Partei sind ihm unterstellt.

WTB. **Bonn,** 13. Juli. Die **Ermordung des Nationalsozialisten Klemen,** der Anfang dieses Jahres in einer Toreinfahrt in Bonn nachts erschossen wurde, hat nunmehr ihre Sühne gefunden. Der mutmaßliche Täter, der Kommunist **Messinger,** hatte nach einer neuerlichen Vernehmung erklärt, er sei bereit, nunmehr ein Geständnis abzulegen. In seiner Zelle beging der Mörder **Selbstmord durch Erhängen.**

wtb. **Alt-Schmecks,** 13. Juli. Zwei polnische Touristen, die die Martha-Spitze (2433 Meter) oberhalb des Popper-Sees über die Nordostwand von Ententa besteigen wollten, sind abgestürzt. Einer der Touristen wurde bereits tot aufgefunden. Der zweite ist wahrscheinlich in eine Schlucht gestürzt.

WTB. **Kattowitz,** 12. Juli. Die beiden deutschen Minderheits-Blätter, die **„Kattowitzer Zeitung"** und der **„Oberschlesische Kurier"**, wurden am Dienstag wegen ihres Berichtes über die Vorfälle in Kostow, bei denen polnische Aufständische Angehörige der deutschen Minderheit überfallen haben, **beschlagnahmt.**

WTB. **Warschau,** 13. Juli. **(Funkspruch.)** Bei Pisczaniki in der Wojwodschaft Bialistok kam es zu einer Schießerei zwischen demonstrierenden Arbeitern einer Textilfabrik. **Zwei Personen wurden getötet,** vier schwer verletzt.

wtb. **Warschau,** 13. Juli. Im Kreise Rawa ist am Mittwoch die Ortschaft Krulowa Wola vollkommen niedergebrannt. 21 Wohnhäuser, zahlreiche Wirtschaftsgebäude mit lebendem Inventar wurden ein Raub der Flammen.

WTB. **Rom,** 13. Juli. Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, ist heute abend **in Rom eingetroffen.** Er wurde vom englischen Botschafter und vom Kabinettschef Mussolinis empfangen.

WTB. **Tokio,** 13. Juli. Wie aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, soll für den **Mandschureistaat,** dessen Verfassung sich augenblicklich in Vorbereitung befindet, **die konstitutionelle Monarchie als Staatsform vorgesehen** sein.

Bange Minuten.

Die Bremse versagte.

wp. **Wuppertal,** 13. Juli. An einem Lastkraftwagen mit Anhänger, der mit Eisenteilen hochbeladen war, versagten heute nacht in Elberfeld auf der stark abschüssigen Ronsdorferstraße die Bremsen. Die Folge war, daß der schwere Kraftwagen eine immer größere Geschwindigkeit entwickelte. Oberhalb der Friedrichshöhe sprangen zwei Beifahrer ab, so daß der Führer allein seinem Schicksal überlassen war. Er versuchte immer und immer wieder, den Wagen trotz der Höllenfahrt so zu steuern, daß er nicht rechts abrutschte und in das tief im Tal liegende Bad Bendal hinabstürzte. Als in der Kurve am Keglerheim der Versuch, in die Kronprinzenallee einzubiegen, mißglückte, sprang auch der Führer ab. Das Fahrzeug raste gegen einen Zaun und schachtelte sich etwa 20 Meter weiter, kurz vor einer 15 Meter hohen, steil abfallenden Böschung ineinander. Die Beifahrer und der Führer haben nur leichtere Verletzungen erlitten.

Die Polizei läßt Haare schneiden.

wp. **Köln,** 13. Juli. In welch starkem Maße **die Polizei** als Hüter der Ordnung Verständnis für Anstand und Sitte hat, bewies sie dadurch, daß sie zwei Moskaujüngern, die sich **seit Jahren die Haare wachsen ließen** und diese nach ihrem Schwur nicht eher abschneiden wollten, bis ein Sowjetdeutschland errichtet sei, **kurzerhand durch einen Friseur die Haare auf ein richtiges Maß kürzen ließ.**

Gefährlicher Brand im Stadtinnern.

wp. **Andernach,** 13. Juli. Ein im Stadtinnern gelegenes Gebäude geriet in den frühen Morgenstunden des Mittwoch in Brand. In kurzer Zeit waren auch die nebenan liegenden Häuser von den Flammen ergriffen. Die Bewohner der Häuser konnten, nur dürftig bekleidet, über die benachbarten Dächer gerettet werden. Nach mühevoller Arbeit hatten die Feuerwehren jede Gefahr für das ganze Wohnviertel beseitigt. Bemerkenswert ist, daß sämtliche Hausbewohner so fest schliefen, daß niemand das Feuer bemerkt hatte, und daß Nachbarn von Passagieren eines vorüberfahrenden Personenzuges durch Zurufe auf die große Gefahr aufmerksam gemacht worden waren.

Zwei Wochen Kuraufenthalt für 31 bedürftige Kämpfer der SA und SS.

wp. **Bad Neuenahr,** 13. Juli. Im Rahmen der Hitler-Spende haben 25 Hotels, Sanatorien und Pensionen für 31 **bedürftige** verdiente Kämpfer der SA und SS zweiwöchige Kur- und Erholungsaufenthalte gestiftet. Außerdem wird jedem dieser Gäste eine Kurkarte zur kostenfreien Benutzung der Kureinrichtungen überreicht.

Des Kindes Schutzengel.

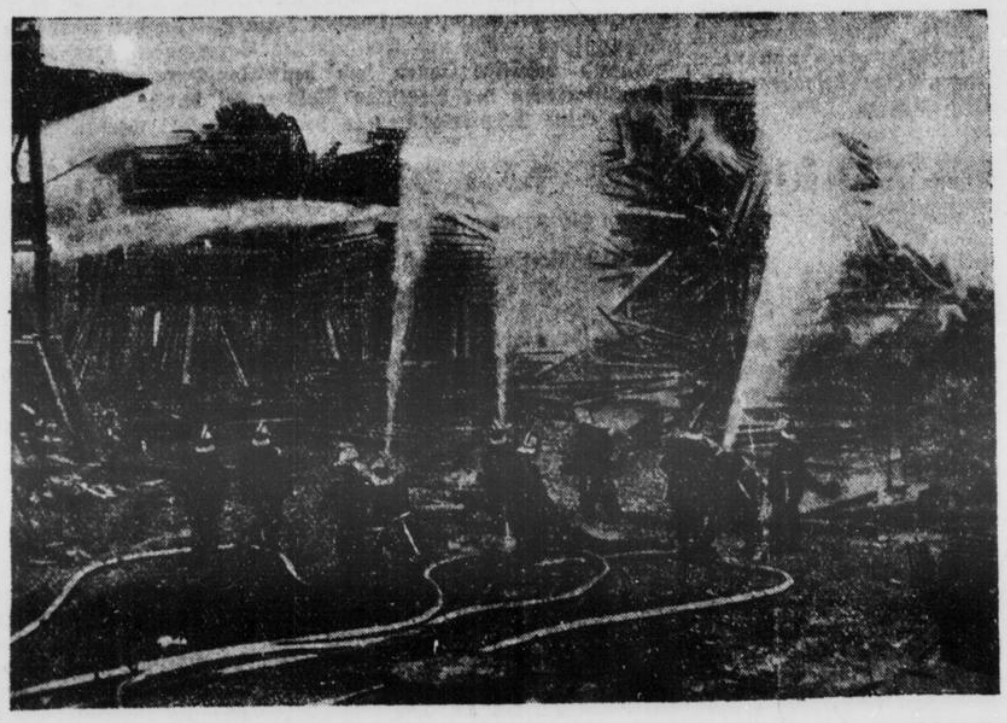
Aus der vierten Etage gestürzt und unverletzt.

wp. **Dortmund,** 13. Juli. Das 3½jährige Töchterchen der Eheleute Krug stürzte am Dienstag aus der vierten Etage des elterlichen Hauses in der Rheinischen Straße. Es schlug auf eine über dem Bäckergeschäft Düwell befindliche Schaufensterjalousie auf, die das Kind auffing. Ein Schlosser brachte das Kind, das besinnungslos war, zum Krankenhaus, wo der Arzt feststellte, daß es nur eine leichte Gehirnerschütterung und einige Hautabschürfungen davongetragen hatte. Sogar die Brille, die das Kind trug, ist nicht zerbrochen.

Sein zweijähriges Söhnchen ermordet?

Kindesleiche im Ziehbrunnen.

wp. **Osnabrück,** 13. Juli. Im benachbarten Orte Aschendorf wurde das zweijährige Söhnchen einer Tochter der Familie Suellwald in einem Ziehbrunnen tot aufgefunden. Der Brunnen war vorschriftsmäßig gesichert. Der Verdacht, das Kind beseitigt zu haben, richtet sich gegen den 20 Jahre alten Vater, der festgenommen und dem Gericht in Osnabrück zugeführt wurde. Die Staatsanwaltschaft ist mit der Aufklärung beschäftigt.



Riesenbrand-Katastrophe im Londoner Osten.

Im Londoner Ostviertel entstand in einer chemischen Fabrik ein Großfeuer, das trotz Aufgebots Hunderter von Feuerwehrleuten erst nach stundenlanger Arbeit einzudämmen gelang. Die Entwicklung beizenden Qualms war so stark, daß zeitweilig mehrere Straßen geräumt werden mußten und der Verkehr auf der Themse längere Zeit unterbrochen war.

Hochstapler erschießt sich bei der Festnahme.

wtb. **Warnemünde,** 13. Juli. In einem hiesigen Hotel wurde gestern abend ein junger Mann als Hochstapler entlarvt, der sich als ein nationalsozialistischer Unterführer aus Magdeburg ausgegeben und längere Zeit im Hotel aufgehalten hatte, ohne seine Rechnungen zu begleichen. In dem Augenblick, als seine Festnahme erfolgen sollte, schoß er sich in seinem Zimmer in Gegenwart der Polizeibeamten und des Rostocker Kreisleiters der NSDAP. eine Kugel in den Kopf. Er war sofort tot.

Glücklich verlaufener Unfall einer Deutschen auf einer Nordlandfahrt.

cnb. **Oslo,** 13. Juli. Auf einer Nordlandfahrt der „Sierra Cordoba" am 9. Juli in den norwegischen Fjorden war eine junge Deutsche, Greta Wittlor, unbemerkt über Bord gefallen. Wie die „Bergens Tidende" jetzt mitteilt, wurde die junge Dame Dienstag gesund an der norwegischen Küste aufgefunden. Nach ihrem Sturz von Bord des Dampfers hatte sie die vier Kilometer lange Strecke bis zum Ufer schwimmend zurückgelegt.

Bluttat eines eingeborenen Matrosen.

wtb. **Paris,** 13. Juli. Nach einer im „Petit Parisien" veröffentlichten Agenturmeldung aus Tokio hat aus unbekannten Gründen ein eingeborener Matrose einen französischen Marineleutnant an Bord des im Hafen von Kobe liegenden „Aviso Regulus" durch Revolverschüsse getötet und dann Selbstmord begangen.

Mitteilungen aus den Vereinen.

Schulverein Solingen-Stöcken. Am Samstag nachmittag veranstaltete die **evangelische Schule Stöcken** im Lokale Daniel Weis, Widdert, ihr diesjähriges **Sommerfest,** das, von prächtigem Wetter begünstigt, eine sehr starke Beteiligung von Erwachsenen aufzuweisen hatte. Kinder und Eltern sammelten sich am Stöckerberg. Von da aus ging es bei strahlendem Sonnenschein unter Vorantritt des Schülerspielmannszuges und einer Musikkapelle mit Sang und Klang dem Ziele zu. Dort angekommen, ließen sich alle den guten Kaffee mit frischen, reichlichen Zutaten herrlich schmecken. Die ernsten Worte des Schulleiters Eppler, die in einem **Hoch auf Führer, Volk und Vaterland** ausklangen, fanden begeisterte Aufnahme, gemeinsam wurde das Deutschlandlied gesungen. Dann aber entwickelte sich in den Gartenanlagen ein lustiges Leben und Treiben. Von frischen Kinderstimmen erklangen frohe Lieder, allerlei Spiele wurden veranstaltet, selbst der nahe Wald lockte zum munteren Spiel. Ueberall herrschte Jauchzen, Zufriedenheit und Freude. Den Eltern war es ein Genuß, dem frohen Treiben einer freudigen Jugend zuzusehen. Auch für die Unterhaltung der Erwachsenen war durch Preisschießen, Verlosung und Musikvorträgen gesorgt. Am Spätnachmittag sammelte sich alles im Saal, dort wurden von Schülern und Schülerinnen hübsche Reigen gezeigt und die Apfelschußszene aus „Wilhelm Tell" sehr schön aufgeführt. Schnell vergingen die schönen Stunden. Für die Kinder gab es noch eine Erquickung, und dann sammelte sich draußen alles zum Abmarsch. Der **Fackelzug bis zum Stöckerberg** bot einen schönen Anblick dar. Müde, aber froh und heiter wurde die Heimat erreicht. Ein für die Jugend froher Tag war zu Ende. Der Stöckener Schulverein kann mit stolzer Zufriedenheit auf dieses Fest zurückblicken. Ein Volksfest im schönsten Sinne, das so recht die innere Verbundenheit von Schule und Elternhaus zeigte. Dank gebührt allen denen, die zum Gelingen des Festes beigetragen haben.

Der Schulverein Dorperhof beging bei herrlichem Wetter am Samstag sein **Sommerfest.** Mit klingendem Spiel und unter Vorantritt der der Schule im Jahre 1895 gestifteten Fahne zogen **annähernd 400 Kinder mit ihren Lehrern und Freunden des Vereins zum Stadion.** Ein **Fußball-Wettkampf** wurde hier ausgetragen, um zu zeigen, was zur Ertüchtigung der Jugend getan wird. Nach dessen Beendigung gings zurück zur Bienenhalle. Die Tische waren, wie immer, reichlich mit Kuchen und Gebäck gedeckt. Nach dem Kaffeetrinken tummelten sich die Kinder im Freien; sie ließen sich durch allerlei Spiele die Zeit nicht lang werden. Später wurden im Saale abwechselnd Einzelgedichte, Gesangspiele und turnerische Uebungen von Jungen und Mädchen dargeboten, die allgemein Anerkennung fanden. Reichliche Abwechslung bot das Programm, zu dessen Abwicklung die Kinder von der untersten bis zur obersten Klasse nach Kräften mitwirkten. In allem eine würdige Veranstaltung, die den früheren in keiner Weise nachstand. Der übliche Ausflug war angesichts der wirtschaftlichen Verhältnisse der meisten Eltern dieses Mal unterblieben. In seiner **Begrüßungsansprache** forderte der Vorsitzende zur Pflege echter Gemeinschaftsarbeit auf. Wahre Volksgemeinschaft nach dem Sinne des Volkskanzlers ließe sich gerade in den Schulvereinen üben. Sein „Sieg-Heil" galt dem **Führer Adolf Hitler und der Zukunft Deutschlands.** Im Laufe des Abends fand noch die **Ehrung des seitherigen Vorsitzenden** Ernst Clauberg statt, der die Geschicke des Vereins mehr als 23 Jahre leitete. In Anerkennung seiner Verdienste **wurde er zum Ehrenvorsitzenden ernannt.** Rektor Bender überreichte ihm die **Urkunde und gleichzeitig ein Gemälde,** die Schule Dorperhof darstellend. Bei Anbruch der Dunkelheit zogen die Kinder mit den Großen und der Musik durchs Dorf. An der Bienenhalle wieder angekommen, löste sich der Zug auf. Das wohlgelungene Fest fand damit sein Ende.

Der Pionierverein Solingen feiert am Samstag, dem 15. Juli, im Lokale des Kameraden Delweg in Gräfrath, Keyberg, sein diesjähriges **Sommerfest,** wozu alle Kameraden herzlichst eingeladen **werden.**

Nr. 162
125. Jahrgang

Solinger Tageblatt

Freitag,
14. Juli 1933

D. T.-Sport

Der Sport am Wochenende.

Vorschlußrunde im Fußball und Zwischenrunde im Handball um den Hitler-Pokal — Westdeutsche Leichtathletik-Meisterschaften der Frauen — Westdeutsche Schwimmeisterschaften — ADAC.-Bergrekordrennen — Davispokal-Europazonenfinale in Wimbledon.

Mitte Juli herrscht im Sport wieder reger Betrieb. In der sogenannten „fußballosen" Zeit kommen eben die sommerlichen Sportarten, wie Leichtathletik, Schwimmen, Rudern und Tennis, zu ihrem Recht. Und da bringt das diesmalige Wochenende eine ganze Reihe von Veranstaltungen, die weit über dem üblichen Durchschnitt stehen. — Im

Fußballsport

interessiert zunächst einmal die Vorschlußrunde um den Hitler-Pokal, für die sich Bayern, Nordhessen, Sachsen/Thüringen und Brandenburg qualifiziert haben. Bereits am Sonnabend stehen sich in München die Vertretungen von Bayern und Nordhessen gegenüber, während am Sonntag Sachsen/Thüringen und Brandenburg in Magdeburg die Gegner sind. Bayern und Brandenburg sind als Sieger und am 23. Juli in Berlin im Endspiel zu erwarten. Im Kampf um den Mitropa-Cup für Vereinsmannschaften stehen ebenfalls zwei Vorschlußrundenbegegnungen auf dem Programm. Slavia Prag und Ambrosiana Mailand liefern sich in Prag das Rückspiel. Im ersten Spiel am vergangenen Sonntag trugen die Italiener einen 4:1-Sieg davon. Das zweite Spiel führt Austria Wien und Juventus Turin in Wien zusammen. Hanau und Frankfurt liefern sich am Sonnabend ein Städtespiel und schließlich geht in Stockholm der Länderkampf Schweden—Finnland vor sich. — Der

Handballsport

bringt die Zwischenrunde um den Hitler-Pokal. Die Auslosung ergab folgende Paarungen: **Wuppertal** gegen Mannheim in Wuppertal, Hagen gegen Magdeburg in Hagen, Leipzig gegen Darmstadt in Leipzig und Berlin gegen Königsberg in Berlin. — In der

Leichtathletik

gibt es eine Reihe von größeren Veranstaltungen. In **Lennep** kämpfen **Westdeutschlands Frauen** am Sonnabend und Sonntag um den vielbegehrten **Meistertitel.** Die Meisterschaften haben eine gute Besetzung gefunden, so daß vielleicht mit neuen Rekorden zu rechnen ist. Die am vergangenen Wochenende in England siegreich gebliebene 4 mal 100-Meter-Staffel der Krefelder Preußen beteiligt sich an dem internationalen Sportfest in Amsterdam, an dem ferner noch Jonath und Heithoff an Einzelkonkurrenzen teilnehmen werden. Von den DT.-Veranstaltungen verdienen das Spichernbergfest in Saarbrücken und das 27. Süchtelner Bergfest erwähnt zu werden. — Im

Radsport

nimmt die Fortsetzung der französischen Straßenrundfahrt das meiste Interesse für sich in Anspruch. Die Fernfahrt Hannover-Bremen-Hannover ist stark umstritten. Auf der Prinzenparkbahn kommen die französischen Flieger- und Stehermeisterschaften zum Austrag. Im Großen Sommerpreis gehen auch die Deutschen Möller und Metze an den Start. In Dresden wird am Sonntag zum ersten Male die deutsche Vereinsmeisterschaft im 100 Klm.-Vereins-Mannschaftsfahren entschieden. 23 Vereine gehen an den Start, die in Abständen von je drei Minuten das Rennen aufnehmen. Bahnrennen finden ferner in Buer, Herzogenrath, Bochum und Siegen statt. — Der

Motorsport

hat sein Ereignis im internationalen ADAC.-Bergrekordrennen um den **Großen Bergpreis von Deutschland in Freiburg** im Breisgau. Das Rennen hat einen Rekord-Nennungsschluß zu verzeichnen. Neben unseren besten deutschen Fahrern werden die Bergspezialisten aus Frankreich, Italien, Oesterreich, Ungarn, England und der Schweiz am Start erscheinen. **Ehrenpreise** haben der **Reichspräsident,** der **Reichskanzler,** der **Reichsverkehrsminister** und die badische Staatsregierung gestiftet. — Im

Boxsport

findet bereits am Sonnabend in Barmen der Vorrundenkampf um die rheinische Mannschaftsmeisterschaft der Amateurboxer zwischen Sportsmann Hamborn und SSVg. Barmen statt. Der **Kölner Jupp Besselmann** trifft am Wochenende in Zürich auf den ausgezeichneten Italiener Dobrez. Die Nationale Notgemeinschaft wartet am Sonntag in Swinemünde mit einer Berufsboxkampfveranstaltung auf, für die u. a. Sabattke, Gaisson und Stegemann verpflichtet wurden.

Hochbetrieb herrscht im

„weißen Sport".

Auf der Rochusklub-Anlage in Düsseldorf wird die deutsche Senioren-Meisterschaft ausgetragen. Die holländischen Meisterschaften, die bekanntlich eine internationale Besetzung gefunden haben, werden in Nordwijk fortgesetzt. In Wimbledon sind England und Australien die Gegner im Europazonenfinale, dessen Sieger in Paris auf den Sieger der Amerikazone — USA — trifft. Südafrika und Japan liefern sich in den Tagen vom 15.—18. Juli in Paris einen Länderkampf, während in Wien die schon zum nächsten Jahre zählende Davispokalbegegnung zwischen Oesterreich und Spanien in Szene geht. Am Straßburger internationalen Turnier beteiligen sich verschiedene Wimbledonspieler, wie Borotra, Cochet und Brugnon. Als einziger Deutscher wurde hier der Mannheimer Dr. Buß verpflichtet. Tilden gastiert mit seiner Truppe in Stettin. Zu erwähnen sind dann noch die Turniere in Danzig und Zoppot — Im

Schwimmsport

interessieren uns vor allen Dingen die westdeutschen Meisterschaften auf der 50-Meter-Bahn des Bades Bendahl in Elberfeld, wo sie schon einmal stattgefunden haben. Leider wird in diesem Jahre Sparta Köln seine sechs Meisterschaften nicht verteidigen, da die Kölner am Schwimmen „Quer durch Berlin" teilnehmen. Aber auch ohne die Spartaner wird es in Elberfeld große Kämpfe absetzen. Süddeutschland bringt seine Meisterschaften in Darmstadt zur Durchführung. Belgien und Holland liefern sich in Spa einen Länderkampf. — Im

Pferdesport

stehen Galopprennen in Saint Cloud und Halle am Sonnabend, wie in Berlin-Grunewald (Großer Preis von Berlin), Mülheim-Duisburg und Auteuil auf dem Programm. Das internationale Reitturnier in Luzern wird am Sonntag beendet.

Vorschlußrunde im Fußball um den Hitler-Pokal.

Bayern und Brandenburg Endspielgegner?

Nachdem am vergangenen Sonntag die starke Niederrhein-Mannschaft überraschend von Nordhessen aus dem weiteren Pokalwettbewerb ausgeschaltet wurde, dürfte der Weg für Bayern und Brandenburg, ins Finale zu gelangen, frei sein. Brandenburgs haushohe Siege über Ostpreußen und Pommern sind zwar nicht allzu viel wert, aber die Berliner haben bewiesen, daß sie wieder Tore schießen können. Und das ist ja schließlich die Hauptsache. Die Erfolge Bayerns wiegen vielleicht mehr, wenn sie auch im Resultat bedeutend geringer sind. Aber schließlich mußten die Süddeutschen beide Spiele auswärts austragen und gegen Gegner, die keinesfalls zu den schlechtesten gehören. In der Vorrunde wurde Niedersachsen in Hannover 2:0 geschlagen, während in der Zwischenrunde in Chemnitz ein 2:0-Sieg über Sachsen gelang.

Die Vorschlußrunde am nächsten Sonntag sieht folgende Paarungen vor:

München: Bayern gegen Nordhessen am Samstag.
Magdeburg: Sachsen/Thüringen gegen Brandenburg.

Nordhessen in der Höhle des Löwen.

Man muß vor Nordhessen alle Achtung haben, daß es sich so weit durchgeschlagen hat. Zunächst wurde in der Vorrunde Württemberg mit 3:2 ausgeschaltet und dann gelang in der Zwischenrunde der sensationelle Sieg über Niederrhein. Ermutigt durch diese schönen Erfolge wird die Mannschaft auch mit berechtigten Hoffnungen nach München fahren, wo sie bereits am Sonnabend auf den Favoriten der Hitler-Pokalspiele, Bayern, trifft. Das wird für die Gäste der bisher schwerste Prüfstein sein. In rein spielerischer Hinsicht reichen die Westdeutschen natürlich nicht an Bayern heran, das wieder mit einer „kleinen Länderelf" antritt. Aber die Westdeutschen können kämpfen und überbrücken somit viele spielerische Schwächen. Eine Außenseiterchance muß man Nordhessen jedenfalls einräumen.

Die Mannschaften: **Bayern:** Jakob; Haringer — Wendl; Leupold 1 — Goldbrunner — Oehm; Bergmaier — Krumm — Rohr — Lachner — Frank. **Nordhessen:** Weygandt; Darmitzel — Schröder; Müller — Maintz — Engelhardt; Trageser — Kammerl — Jordan — Leugers — Melchior.

Brandenburg müßte gewinnen.

Das zweite Vorschlußrundenspiel kommt in Magdeburg zwischen Sachsen/Thüringen und Brandenburg zum Austrag. Die Mitteldeutschen, die in der Vorrunde in Breslau Schlesien abfertigten und anschließend die Zwischenrunde mit einem bemerkenswerten 4:2-Sieg über Mittelrhein in Halle überstanden, sind auf keinen Fall zu unterschätzen. Die Mannschaft versteht es, ähnlich wie die von Nordhessen, ungeheuer zu kämpfen, so daß Brandenburg, das natürlich die qualitätsvollere Elf ins Feld stellt, es nicht so leicht haben wird, wie gegen Ostpreußen und Pommern.

Die Mannschaften: **Sachsen/Thüringen:** Tschach; Riechert — Müller; Schulz — Werner — Harthaus; Löffler — Müller — Bachmann — Elze — Thier. **Brandenburg:** Riehl; Emmerich — Brunke; Weick — Normann — Appel; Ruch — Sobek — Katzer — Kirsey — Pahlke.

Zwischenrunde im Handball um den Hitler-Pokal.

Noch zwei westdeutsche Mannschaften im Rennen.

Während im Fußball bereits die Vorschlußrunde zum Austrag kommt, werden die Handballspiele um den Hitler-Pokal mit der Zwischenrunde fortgesetzt. Von den westdeutschen Mannschaften blieb in der Vorrunde nur Nordhessen auf der Strecke, dagegen vermochten sich Niederrhein (Wuppertal) und Westfalen (Hagen) klar zu behaupten.

Die Auslosung zur Zwischenrunde ergab folgende Paarungen:

Wuppertal: Niederrhein (Wuppertal) gegen Baden (Mannheim).
Hagen: Westfalen (Hagen) gegen Sachsen-Thüringen (Magdeburg).
Weißenfels: Sachsen (Leipzig) gegen Rheinhessen (Darmstadt).
Berlin: Brandenburg (Berlin) gegen Ostpreußen (Königsberg).

Westdeutschlands beide Vertreter haben es also wieder günstig getroffen. Nachdem sie die Vorrunde bereits zu Hause bestritten haben, spielen sie diesmal wieder auf heimischem Boden. Die Chancen steigen dadurch natürlich nicht unerheblich, und man kann mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß eine Mannschaft bis zur Vorschlußrunde durchdringen wird.

Niederrhein, dessen Mannschaft in der Hauptsache aus den Spielern des westdeutschen Meisters Tura Barmen besteht, trifft in Wuppertal auf Baden, das sich mit Ausnahme von drei Spielern aus der süddeutschen Meisterelf von S. V. Waldhof zusammensetzt. Bekanntlich wurde Tura Barmen in der Zwischenrunde um die deutsche Handballmeisterschaft in Mannheim knapp von S. V. Waldhof mit 6:5 ausgeschaltet. Die Westdeutschen haben am Sonntag Gelegenheit, sich für diese Niederlage zu revanchieren.

Als ziemlich offen ist die Begegnung zwischen Westfalen und Sachsen-Thüringen in Hagen zu bezeichnen. Die Westdeutschen gaben in der Vorrunde dem Gau Köln mit 11:5 das Nachsehen, aber die Mitteldeutschen stellen eine weit stärkere Mannschaft ins Feld als die Kölner. Sachsen-Thüringen hat in der Vorrunde einen glänzenden 19:8-Sieg über Niedersachsen zu verzeichnen.

In Weißenfels trifft Rheinhessen (Darmstadt) auf den Sieger der Begegnung Sachsen—Bayern. Leipzig behauptete sich überraschend mit 9:4 über die favorisierte Elf von Nürnberg-Fürth und hat jetzt die Darmstädter Elf zum Gegner, die Nordhessen mit 16:5 schlagen konnte. Darmstadt war einmal süddeutsche Handballhochburg, hat aber in den letzten Jahren sehr nachgelassen. Immerhin sollten sich die Gäste in Weißenfels knapp behaupten.

Das letzte der vier Zwischenrundenspiele führt in Berlin Brandenburg und Ostpreußen zusammen. Wie im Fußball, so werden die Reichshauptstädter auch im Handball mit ihrem Gegner wenig schonend umfahren und die Königsberger mit einer deutlichen Niederlage nach Hause schicken.

Westdeutsche Leichtathletik-Meisterschaften.

Die Titelkämpfe der Frauen kommen in Lennep zum Austrag.

Am 15. und 16. Juli werden im Lenneper Stadion die Westdeutschen Leichtathletikmeisterschaften der Frauen zur Durchführung gebracht. Ausrichter der Veranstaltung ist der Lenneper Verein für Leibesübungen 1907, der schon öfter mit Frauenveranstaltungen hervorgetreten ist. In Lennep und der Umgebung hat die Leichtathletik an sich gute Resonanz, so daß den kommenden Kämpfen sicher besondere Bedeutung zukommt.

Zu den Wettbewerben um den Titel ist ein geschickt zusammengestelltes Rahmenprogramm gekommen, in welchem hauptsächlich der Nachwuchs zu seinem Recht kommt. Für einen Mannschaftsdreikampf der Mädchen wurde die stattliche Zahl von nahezu 50 Meldungen abgegeben.

Auch zu den Titelkämpfen sind erfreulicherweise zahlreiche Meldungen abgegeben worden. **Im 100-Meter-Lauf** haben 15 Bewerberinnen ihre Meldungen abgegeben, von denen wir Frl. Hadler (Kassel) am meisten zutrauen. Horchler (Solingen) und Schlarp (Köln) sollten in der Lage sein, die weiteren Plätze zu belegen. **Ueber 200 Meter** ist ein scharfer Kampf zwischen Erfling (Victoria Köln) und Hadler (Kassel) zu erwarten. Auch aus **dem 800-Meter-Lauf** könnte die Kölnerin Erfling als Siegerin hervorgehen, wenn sie Röll (Solingen) hinter sich läßt. Viele unbekannte Namen liest man bei den Meldungen für **den 80-Meter-Hürdenlauf.** Von den bekannten Bewerberinnen hat Frl. Steiner (Duisburg 99) wohl die meisten Chancen. Für **die 4 mal 100-Meter-Staffel** haben 10 Vereine ihre Meldungen abgegeben, so daß eine Voraussage naturgemäß Schwierigkeiten macht; unter ihnen sind Viktoria Köln, Turu Düsseldorf, Hessen-Preußen-Kassel, Duisburg 99 und der veranstaltende Verein die schnellsten. Der V. f. L. Lennep hat auch über **10 mal 100 Meter** Aussichten auf seinen Sieg wenn es ihm gelingt, Hessen Kassel zu schlagen. — **Preußen Hochlarmark** hat in der 3 mal 800-Meter-Staffel die besten Gewinnaussichten. Das **Kugelstoßen** bringt die Weltrekordlerin Frl. Heublin mit Busch (Köln) und Link (Siegen) zusammen. Die Barmerin wird sehr viel zeigen müssen, um nicht gegen ihre beiden Konkurrentinnen zu unterliegen. Graul (Dortmund) kann im Speerwerfen als sichere Siegerin erwartet werden. In dieser Konkurrenz kann man mit guten Leistungen von Link (Siegen), Busch (Köln), Schütz (Lennep), Heublein (Barmen) und Riemer (Turu Düsseldorf) rechnen. Das **Diskuswerfen** ist eine ganz sichere Sache für Frl. Heublein, während Busch (Köln) vermutlich im **Weitsprung** zum Siege kommen wird. Für den **Hochsprung** sind 20 Meldungen abgegeben worden. Aus der stattlichen Zahl der Bewerberinnen möchten wir Horchler und Roloff die meisten Chancen geben. Im **Fünfkampf** liegen Busch (Köln) und Link (Siegen) weit vor allen Bewerberinnen.

Die kommenden Titelkämpfe im Lenneper Stadion werden, wie aus den zahlreichen Meldungen in allen Konkurrenzen und der Teilnahme bekannter Sportlerinnen Westdeutschlands hervorgeht, guten Sport zeigen, so daß man der Veranstaltung nur einen guten Publikumserfolg wünschen kann. Die Wettkämpfe verteilen sich auf Samstag nachmittag, Sonntag vormittag und Sonntag nachmittag.

Auszeichnungen durch die DSB.

Die Deutsche Sportbehörde zeichnete folgende verdienstvolle Herren mit dem Ehrenbrief aus: Ernst Reuter (Sportfreunde 08 Lüdenscheid), Ernst Sohn (Wittener FK. 1892), Reg.-Inspektor Heinrich Steon (Ballspielverein Solingen), Bruno Steidel (SC. Münster 08). Von den Damen wurde Frl. Lieschen Weck (Ballspielverein Solingen 98) mit der wertvollen Auszeichnung bedacht.

Schwimmen.

Wasserball-Zwischenrunde in Wuppertal.
S. S. Fr. Barmen gegen Wasserfreunde Spandau.

Die Zwischenrundenspiele um die deutsche Wasserball-Meisterschaft zwischen Schwimmsportfreunde Barmen und Wasserfreunde Spandau werden am 29. und 30. Juli in Wuppertal zum Austrag kommen, nachdem sich Spandau bereit erklärt hat, nach Wuppertal zu fahren.

Wasserball bei den westdeutschen Meisterschaften.

Am Schluß der Wettkämpfe der westdeutschen Schwimm-Meisterschaften in Bad Bendahl in Wuppertal wird am kommenden Sonntag ein Wasserballspiel der beiden stärksten westdeutschen Auswahlmannschaften zum Austrag kommen. Die Mannschaften wurden wie folgt aufgestellt:

Rütt
(Poseidon Köln)
Wienand (Poseidon Köln) — **Budig** (Sparta Köln)
Holzmann
(Sparta Köln)
Haas (beide Poseidon Köln) — **Schwartz** — **Lenkitsch** (Aachen 06)

*

Linnhoff (beide SSFr. Barmen) — **Jäger** — **Mähler** (Düsseldorf 09)
Döpper
(SSFr. Barmen)
Meyer (Düsseldorf 09) — **Kullmann** (SSFr. Barmen)
Freiberger
(SSFr. Barmen)

Tennis.

Amerikas Davispokalmannschaft für Paris.

Zu dem in Paris zum Austrag kommenden Interzonenfinale, das Amerika gegen den Sieger der Europazonenschlußrunde — also gegen Australien oder England — zu bestreiten hat, wurde von USA. folgende Vertretung bestimmt: Herreneinzel: **Vines** und **Allison;** Herrendoppel: **Lott/van Ryn.**

Tennis-Klub Ohligs gegen Tennis-Club Rot-Weiß Hilden 15:7.

Das Turnier in Hilden auf den Plätzen an der Waldschenke erlitt am Vormittag durch einige Regenschauern eine Unterbrechung; dank der umsichtigen Leitung und der zeitweiligen Ausnutzung von 5 Plätzen konnten jedoch alle Spiele bis zum Abend glatt durchgespielt werden. Ohligs stellte eine kombinierte 1. und 2. Mannschaft und gewann mit 15:7 Punkten, 29:19 Sätzen und 237:213 Spielen. Im Damen-Einzel schlug Frl. Weishaupt Frau Esser im 1. Satz in einem sehr schönen Spiel 6:4. Frl. Weishaupt konnte die gefährlichen Angriffe in die Backhandecke gut parieren und durch ihr feindurchdachtes Grundlinienspiel Punkt für Punkt für sich buchen. Im 2. Satz mußte Frau Esser leider abbrechen. Auch Frl. Wilms bestätigte ihre starkverbesserte Spielstärke und gewann gegen Frl. Esser in drei hart umkämpften Sätzen. Die Herren-Einzel wurden ausnahmslos von Ohligs gewonnen.

Rot-Weiß Berlin gegen New Orleans 2:3.
von Cramm schlägt Sutter ganz überlegen.

Das letzte Spiel des Tennisklubkampfes New Orleans gegen Rot-Weiß Berlin zwischen von Cramm und dem Amerikaner Sutter nahm einen völlig unerwarteten Ausgang. Freiherr von Cramm revanchierte sich für die in Wimbledon erlittene Niederlage und schlug den Amerikaner glatt 6:1, 6:2, 6:3. Der Klubkampf zwischen Rot-Weiß Berlin und New Orleans endete also mit einem 3:2-Sieg der Amerikaner.

England — Australien 1:1.

Am Donnerstag begann in Wimbledon das Europazonenfinale um den Davispokal 1933 zwischen England und Australien.

Ein neuer Mann in Deutschlands Davis-Pokal-Mannschaft.



Der Rostocker Frenz

nimmt jetzt zusammen mit von Cramm, Nourney und Lund an dem Davis-Pokal-„Trostspiel" gegen Irland teil. Dieses Spiel ist noch den neuen Bestimmungen für die Durchführung der Davis-Pokal-Kämpfe als Ausscheidungsspiel gedacht, um diejenigen Länder-Mannschaften zu ermitteln, die sich in diesem Jahre nicht unter den letzten vier der Europazone befanden, sich aber im nächsten Jahre nach einem etwaigen Sieg wieder an der Hauptrunde beteiligen dürfen.

2000 Zuschauer hatten sich am ersten Tage eingefunden. Das erste Spiel zwischen dem Australier **Crawford** und dem Engländer **Austin** begann wegen Regens mit erheblicher Verspätung. Crawford, der den ersten Satz zwar abgab, zeigte sich später seinem Gegner klar überlegen und trug einen überlegenen Sieg davon. In der zweiten Begegnung zwischen **Perry** (England) und **Mc. Grath** (Australien) zeigte sich der Brite in bester Verfassung und gab Mc. Grath einwandfrei in drei Sätzen das Nachsehen. England — Australien steht also am ersten Tage 1:1. Ergebnisse: Crawford (A) gegen Austin (E) 4:6, 6:2, 6:2, 6:3; Perry (E) gegen Mc. Grath (A) 6:2, 6:4, 6:2.

*

Holländische Tennismeisterschaften.

Bei den internationalen holländischen Tennismeisterschaften in Nordwijk ist man im Herren- und Damen-Einzel bereits bis zu den Vorschlußrundenspielen gekommen. Im Herren-Einzel siegte der Holländer Timmer über Kersten mit 6:3, 6:2, 6:2 und trifft nun im Halbfinale auf den Sieger der Begegnung Sertorio—Rogers. Im Damen-Einzel trug die Französin Adamoff einen leichten 6:2, 6:2-Sieg über Frl. Belzer davon. **Frau Stuck** gab der Holländerin Dyson erwartungsgemäß mit 6:0, 6:3 das Nachsehen; sie wird im Halbfinale entweder auf Frl. Sander oder Frl. Couquerque treffen, während Adamoff auf Burke oder Ingram stoßen wird.

Der Deutsche Hockey-Bund rüstet . . .

Silberschild-Spiele als Olympia-Vorbereitung.

Der Deutsche Hockey-Bund hat umfangreiche Vorbereitungen getroffen, um rechtzeitig seine besten Spieler für die Olympiade 1936 zu prüfen und vor allem auch entsprechend vorzubereiten. So werden die Spiele um den Hockey-Silberschild 1933/34, wie vorgesehen, bereits unter Beteiligung der Nachwuchs-Mannschaften der spielstärksten Verbände ausgetragen.

Die Vorrunde gelangt im November und Januar in Frankfurt a. M., Berlin und Leipzig zum Austrag. In **Frankfurt** spielen am 4. Nov. 1933: Süd (Verbandself) gegen West (Nachwuchself) und West (Verbandself) gegen Süd (Nachwuchself). — Am 5. Nov. 1933: Sieger A gegen Sieger B und Unterlegene A gegen Unterlegene B. — In **Berlin** spielen: 18. Januar 1934: Brandenburg (Verbandself) gegen Nord (Nachwuchself) und Brandenburg (Nachwuchself) gegen Nord (Verbandself). Am 19. Januar 1934: Sieger A gegen Sieger B und Unterlegene A gegen Unterlegene B. — In **Leipzig**: 18. Januar 1934: Mittel (Verbandself) gegen Nordost (Verbandself) und Mittel (Nachwuchself) gegen Südost (Verbandself). — Am 19. Januar 1934: Sieger A gegen Sieger B und Unterlegene A gegen Unterlegene B. Die Endsieger von Frankfurt a. M., Berlin und Leipzig spielen dann auf einem Turnier Pfingsten 1934 den Silberschild-Endsieger aus. Zu diesem Turnier werden auch zwei oder drei der in den Vorrunden unterlegenen Mannschaften hinzugezogen.

Hockey-Länderkampf Deutschland gegen die Schweiz.

Am 6. Mai 1934 in Heidelberg.

Der Hockey-Länderkampf zwischen Deutschland und der Schweiz wurde vom Deutschen Hockey-Bund im Einvernehmen mit der Schweiz für den 6. Mai 1934 nach Heidelberg festgelegt.

Boxsport.

Jack Petersen bleibt englischer Meister.

Im White City-Stadion zu London wurde am Mittwochabend der Herausforderungskampf um die englische Schwergewichtsmeisterschaft zwischen dem Titelhalter Jack Petersen und dem erst 19jährigen Herausforderer Jack Doyle zum Austrag gebracht. Die Begegnung fand ein überraschendes Ende, denn Petersen war seinem Gegner klar überlegen. Doyle boxte zudem sehr unrein und mußte schon in der ersten Runde mehrfach verwarnt werden. In der 2. Runde wurde dann Doyle wegen eines schweren Tiefschlags disqualifiziert. 70 000 Zuschauer waren von den Leistungen stark enttäuscht.

Rad-Sport.

Großer Straßenpreis der Roemrynken Berge.

Am **Sonntag, dem 23. Juli**, veranstaltet der **Rad- und Motorsportclub „Zugvogel" Solingen-Höhscheid** zum **7. Male** den **„Großen Straßenpreis der Roemrynken Berge"** auf der Strecke Höhscheid—Solingen — Krahenhöhe — Müngsten — Morsbachtal — Clarenbach — Remscheid — Lennep — Beyenburg — Winterberg — Hückeswagen — Winterhagen — Bergisch-Born—Wermelskirchen — Hilgen — Kaltenherberg—Burscheid—Bergisch-Neukirchen—Imbach —Leichlingen—Haasenmühle—Brücke—Höhscheid = 95 Kilometer. Das Rennen ist offen für **alle deutschen Amateure** und wird in **6 Klassen** gefahren. **A- und B-Klasse** fahren die Strecke **2 mal = 190 Klm.**, C-Klasse und Altersfahrer 1 Runde und die beiden Jugendklassen die 57 Klm. lange Strecke Höhscheid—Solingen—Krahenhöhe — Müngsten — Clarenbach — Remscheid — Trecknase—Bergisch-Born — Wermelskirchen — Hilgen — Burscheid — Bergisch-Neukirchen — Imbach — Leichlingen—Haasenmühle—Brücke—Höhscheid. Bis heute stehen schon 35 **wertvolle Ehrenpreise** zur Verfügung, die ihre Anziehungskraft auf die Fahrer wohl nicht verfehlen werden. Meldungen von bekannten Fahrern sind schon eingetroffen, und es ist zu erwarten, daß wieder, wie in den früheren Jahren auch, eine gute Besetzung zustande kommt. Der Verein hat sich entschlossen, in diesem Jahre die A- und B-Klasse nicht getrennt starten zu lassen, sondern der B-Klasse 7 Minuten Vorgabe zu geben, so daß die A-Klasse sich anstrengen muß, um auf den vorderen Plätzen zu landen. Daß Solingen jetzt auch wieder Rennfahrer besitzt, die sich mit den auswärtigen Fahrern messen können, haben die letzten Rennen gezeigt. Im vergangenen Jahr konnten Mergener und Mihm noch den zweiten Platz in der B- bezw. C-Klasse belegen; nächste Woche gelingt es vielleicht endlich noch einmal einem Solinger, in seiner Heimatstadt zu siegen. **B.**

Kegel-Sport.

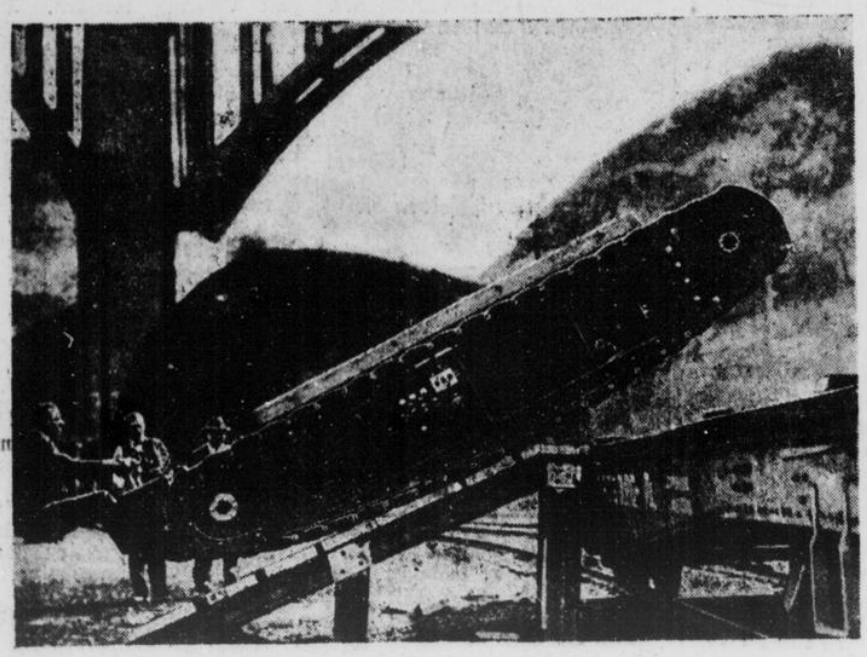
Solinger Sportkegler bei den deutschen Meisterschaften.

Gleichzeitig mit dem 18. Deutschen Bundeskegeln, das am kommenden Sonntag in Frankfurt a. M. beginnt, finden die 11. Deutschen Kegelmeisterschaften statt. Hierbei wird unsere Vaterstadt Solingen von Emil Keller, dem westdeutschen Einzelmeister auf Asphalt und Schere, Eugen Paul auf Bohle und Fr. Addy Zellerberg, der westdeutschen Meisterin auf Bohle, vertreten. In den Kämpfen um den Titel „Deutscher Landesmeister" sind Emil Keller und Eugen Paul in der westdeutschen Mannschaft aufgestellt. Ferner nimmt eine Reihe Solinger Sportkegler an den Kämpfen um die „Deutsche Figuren-Meisterschaft" sowie der „Deutschen Klub-Meisterschaft" teil.

Was nun die Aussichten der Solinger anbetrifft, so ist eine Voraussage gerade im Kegelsport besonders schwierig. Aus den Verbands-, Bezirks-, Kreis- und Gaumeisterschaften in ganz Deutschland hat sich die Elite der Sportkegler für Frankfurt durchgekämpft. Es kommt nun bei diesen entscheidenden Kämpfen vieler gleichwertiger Gegner auf die jeweilige Tagesform, körperliche Verfassung und auch nicht zum wenigsten auf etwas Glück an; trotzdem sind einige Starter, wie Kornelius, Kiel, Bukow und Rotschild, Berlin, Geiberger, Unterweser und Schweigmann, Hannover, durch ihre gleichmäßigen und überragenden Leistungen in den letzten Jahren aus der Masse der übrigen Meisterschaftsanwärter hervorzuheben. Emil Keller ist zurzeit in einer Form, die ihn unbedingt befähigt, den genannten Favoriten das Siegen schwer zu machen; schon im vergangenen Jahr in Leipzig erreichte Keller bei fast 100 Startern um die Meisterschaft auf Asphalt einen sehr guten 6. Platz. Eine gleich gute Leistung auf Asphalt erwarten wir auch von ihm in Frankfurt.

Unbedingt größere Aussichten, den Titel „Deutscher Meister" oder wenigstens einen der ersten Plätze zu erreichen, hat Keller auf unserer Heimatbahn „Schere". 1931 in Hamburg und 1932 in Leipzig wurde er mit den Besonderheiten der dortigen Bahnen nicht ganz fertig; durch die vielen großen Kämpfe der letzten Jahre und wie die Erfolge der letzten Jahre beweisen, hat nunmehr Keller gerade auf der Schere eine Sicherheit erreicht, die ihn unbedingt in die vorderste Reihe der Meisterschaftsbewerber stellt, so daß man auf sein Abschneiden besonders gespannt ist.

Eugen Paul hat es auf Bohle besonders schwer; hier sind die Berliner, Hannoveraner, Hamburger und Kieler ganz große Klasse. Ein Platz bei den ersten Zehn würde für ihn einen ganz großen Erfolg bedeuten; das Zeug dazu besitzt Paul unbedingt. Dasselbe trifft auf unsere Bohlenmeisterin Addy Zellerberg zu; auch hier sind die Meisterinnen aus der Heimat der Bohle, Berlin, Kiel, Hannover, Hamburg usw., die Hauptgegnerinnen, jedoch hat Frau Zellerberg in derart sicherer Weise die westdeutsche Meisterschaft errungen, daß wir überzeugt sind, auch sie wird in ihrem bis jetzt schwersten Kampfe voll und ganz ihren „Mann" stellen. Ueber 30 Solinger Kegler, Männer und Frauen, werden unseren Kämpfern einen starken Rückhalt geben, aber auch die Kegelsportanhänger, die in Frankfurt nicht dabei sein können, werden am kommenden Dienstag und Mittwoch, den beiden Hauptkampftagen, in Gedanken bei den Solingern sein. Ein kräftiges „Gut Holz!" **C. Br.**



Ein Tank für Friedensarbeit.

Die amerikanische Eisenbahnverwaltung hat einen interessanten Raupenschlepper in Dienst gestellt, der für Schweißarbeiten an den Gleisen benutzt wird. Der Tank kann mit Leichtigkeit Steigungen von mehr als 30 Grad überwinden und vermag so an jede Arbeitsstelle mit eigener Kraft heranzufahren.

Wetterkarte von gestern morgen.



Beobachtungen der Solinger Wetterwarte vom 14. Juli 1933.

Zeit	Barometer auf Meereshöhe ber. mm	Windricht. und Stärke	Temp. Celi.	Dampfdruck mm	Luftfeuchtigkeit Prozent	Wetter
7½ Uhr morg.	754,0	SSW 4	14,6	11,9	96	Regen
12 Uhr mittags	754,9	WSW 5	16,2	12,3	89	Regen

Wetteraussichten bis Samstag abend.

Abflauende westliche, zeitweise nordwestliche Winde, längere Aufheiterungsperioden mit Temperaturanstieg, aber noch nicht ganz schauerfrei.

Das Rundfunk-Programm.

Samstag, 15. Juli 1933.

6,00 Uhr: **Morgenruf.** Choral.
6,05 Uhr: **Morgenkonzert.**
6,40 Uhr: Wiederholung der Abendmeldungen.
6,45 Uhr: Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen.
7,00 Uhr: Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,03 Uhr: **Morgenkonzert.**
8,00 Uhr: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
8,03 Uhr: Funkwerbung.
9,25 Uhr: Rhythmische Gymnastik als Musikerziehung mit praktischen Uebungen. Prof. Ed. Josef Müller.
9,45 Uhr: Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10,00 Uhr: Erste Meldungen, Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen.
10,10 Uhr: **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,00 Uhr: Funkwerbung mit Schallplatten.
11,20 Uhr: Schulfunk für Schüler vom 16. bis 19. Lebensjahre. Szenen aus „Agnes Bernauer". Zusammenstellung Dr Ernst Bauer. Spielleitung: Baumgarten.
12,00 Uhr: **Unterhaltungskonzert,** Leitung: Wolf.
12,50 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen.
13,00 Uhr: **Schöne Stimmen** auf Schallplatten.
13,30 Uhr: Vom Südfunk, Stuttgart: **Mittagskonzert.** Das Rundfunkorchester. Leitung: Görlich. Hans Huber, Lieder zur Laute.
14.30 Uhr: Wochenend-Konzert.
15,00 Uhr. Kinderstunde.
15,30 Uhr: Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50 Uhr: Regierungsrat Dr. Geis: Wann bekommt man Einkommensteuer erstattet?
16,05 Uhr: Wanderungen in Rheinland und Westfalen. Paul Hombrecher: Um den Altenberger Dom — Das Wandergebiet der Dhünn.
16,30 Uhr: **Vesperkonzert.** Quartettverein „Rheingold", Oberhausen. Leiter: Musikdirektor August Loosen. „Die fröhlichen Fünf".
17,50 Uhr: Frauenstunde. Dr. Margarete Prowe: Ein offenes Wort über das Universitätsfrauenstudium.
18,10 Uhr: Nach der Arbeit. Christoph Wieprecht: Gedichte.
18,20 Uhr: Englische Lesestunde. Oberstudienrat Prof. Hase.
18,50 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,00 Uhr: Reichssendung: **Stunde der Nation.**
20,00 Uhr: Erste Abendmeldungen.
20,05 Uhr: Stimme der Zeit.
20,15 Uhr: Vom Südwestfunk, Frankfurt: **Heiterer Abend.** Leitung: Dr. Hermann Burger. Musikalische Leitung: Hans Rosbaud.
22,15 Uhr: Letzte Meldungen, Bericht über das kulturelle Leben, Sportbericht.
22,45 Uhr: Von der Funkstunde, Berlin: **Nachtmusik.** Tanzmusik der Kapelle Willi Schönfeldt.

Briefkasten.

W. Sch. Bei der Vielgestaltigkeit der Tarife in der Solinger Industrie und der damit verbundenen Ferienfragen ist es nicht möglich, von hier aus Ihre Angelegenheit zu beurteilen. Wenden Sie sich an das Arbeitsgericht, Solingen, Schwertstraße 23. Die Auskunft ist kostenlos.

E. D. Frage 1: Ja, wenn Sie einen Mietwagen gegen Bezahlung benutzen; aber auch bei einer Einladung, wenn den Fahrzeughalter ein Verschulden trifft. Frage 2: Nein, nur bei grober Fahrlässigkeit; zum mindestens den Preis bis zum Haltepunkt. Frage 3: Unter den von Ihnen geschilderten Umständen ist die Entfernung der Spülsteinanlagen gestattet. Ob es sich aber lohnt, ist eine andere Frage.

H. R. 100. Frage 1: 21 RM. Frage 2: Für den Monat Januar den vollen Satz, für die folgenden Monate die Hälfte. Frage 3: Ja.

„100". Nach der Notverordnung vom 11. 11. 32 kann die Rückzahlung der Hypothek **nicht** vor dem 1. 4. 34 verlangt werden. Frage 2: Durch freie Vereinbarung konnte der Zinssatz erhöht werden, selbstverständlich müssen Sie dann auch den neuen Satz bezahlen. Frage 3: Wenn dagegen keine besondere Vereinbarung zustandegekommen ist, können Sie die zuviel gezahlten Zinsen zurückverlangen oder aufrechnen.

H. 33. Ihre Angelegenheit kann von hier aus nicht beurteilt werden, da hierfür eine ganze Reihe von Umständen — Innen- oder Außenbezirke, exponierte Lage, u. a. m. — eine ausschlaggebende Rolle spielen. Wenden Sie sich zweckmäßig an die Baupolizei (Solingen, Kölnerstraße 135, Zimmer 12, vormittags), die Ihnen gern und unentgeltlich Auskunft gibt.

Alte Zeitungsleserin. Eine Beschlagnahme der Summe können Sie nur auf gerichtlichem Wege erwirken. Sie müssen sich also schon zum Amtsgericht bemühen und hier Ihre Ansprüche glaubhaft geltend machen. Auskunft erhalten Sie beim zuständigen Rechtspfleger (Zimmer 14).

Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

Erläuterungen zur Wetterkarte von gestern morgen

Nach dem Vorüberziehen der Kaltluftfronten, die unserem Gebiet verhältnismäßig wenig Regen brachten, naht nun von Westen her eine Warmluftfront, die in Irland und Westengland gestern morgen bereits Aufgleitregen verursacht. Sie überquert seit gestern abend unsern Bezirk und lieferte bis heute früh 17 Millimeter Regen.

Wetterlage von heute morgen.
(Wetterdienststelle Essen.)

Das neue ozeanische Störungssystem hat seine Bahn über Schottland nach der Nordsee gewählt. Ein Ausläufer hat sich unter Zufuhr wärmerer Luftmassen zu einem Sturmzentrum entwickelt, das heute früh vor der dänischen Westküste liegt. Sein Hauptregengebiet überquerte Westdeutschland während der vergangenen Nacht und brachte hier durchschnittlich 15—18 Millimeter Regenwasser. Auf der Rückseite des Wirbels fließen wieder etwas kühlere Ozeanluftmassen in den Kontinent und veranlassen einen Wechsel mit längeren Aufheiterungsperioden, doch noch immer mit Regenschauern. Der Hauptkern wird sich gegen die Ostsee verlagern, so daß unser Gebiet mehr und mehr auf seine Rückseite gelangt, die mit langsamer Aufheiterung zu rechnen hat.

Gewinnauszug

4. Klasse 41. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag — 13. Juli 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 46418
2 Gewinne zu 10000 M. 143593
4 Gewinne zu 5000 M. 40367 140586
4 Gewinne zu 3000 M. 109754 333363
6 Gewinne zu 2000 M. 237310 341934 377073
22 Gewinne zu 1000 M. 22285 23588 25819 59100 76115 114037 218853 224372 229286 294737 331606
46 Gewinne zu 800 M. 2669 25560 29522 34805 36459 51302 83928 95186 96207 106253 117234 124910 134875 161720 176968 266070 268362 285245 291913 323258 332894 341171 368022
58 Gewinne zu 500 M. 17018 18462 62158 77872 89350 96434 101597 108708 147811 160125 172629 229607 240623 241712 260783 261151 282559 286861 303850 328251 331254 368556 382657 385653 386384 390306 391680 393302 394896

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 72783
2 Gewinne zu 5000 M. 158435
6 Gewinne zu 3000 M. 1861 38139 136755
10 Gewinne zu 2000 M. 128478 189490 193469 320260 334295
22 Gewinne zu 1000 M. 10769 57904 80108 115071 123586 134866 207500 229769 238663 239523 271743
36 Gewinne zu 800 M. 10167 41764 95055 95851 149796 183899 194631 231502 232976 251722 257975 260385 268179 284617 291847 316048 322294 340624
50 Gewinne zu 500 M. 12042 16418 57865 59505 60260 72743 84607 115916 153414 154143 181672 185069 206096 238570 240107 256730 267229 268875 295147 302156 305873 309555 310673 333975 387448

Die Ziehung der 5. Klasse der 41. Preußisch-Süddeutschen (267. Preußischen) Staats-Lotterie findet vom 8. August bis 12. September 1933 statt.

Tägliche Unterhaltungsbeilage

Freitag, 14. Juli 1933 — zum Solinger Tageblatt — Nr. 162 — 125. Jahrgang

Im Hause des Reichspräsidenten.

Nach dem Umbau.

In wenigen Wochen wird Reichspräsident von Hindenburg aus Neudeck nach Berlin zurückkehren. Die Zeit der behelfsmäßigen Einrichtung, das Interregnum in der alten Reichskanzlei, ist dann vorüber. Der Reichspräsident und die Männer um Hindenburg können dann wieder die alten vertrauten Räume beziehen. Zur Zeit sind hier freilich noch die Maler tätig, in einigen Räumen wird noch Parkettfußboden gelegt, Installateure sind noch an der Arbeit. Aber schon werden die Fenster geputzt, und der treue Hausinspektor Tappe sorgt dafür, daß alle Möbel, Bilder und Teppiche wieder an den richtigen Platz kommen, und dann ist das große Werk des Umbaus beendet.

Es ist mit diesem Umbau, wie mit allen Umbauten. Sie sind schwierig und kostspielig zugleich. Es war keine leichte Aufgabe, die den Architekten der Reichsbaudirektion gestellt war. Das Dachgebälk war durch Käferfraß und Trockenfäule, und wie sich später herausgestellt hat, auch durch Schwamm vollständig zermürbt. Die Decken besaßen nicht mehr ihre volle Tragfähigkeit, und bei der Begräbnisfeierlichkeit des ersten Reichspräsidenten krachte es bedenklich im Gebälk. Bei den repräsentativen Veranstaltungen, die im Hause des Reichspräsidenten stattfanden, konnte immer nur ein beschränkter Kreis von Gästen eingeladen werden, weil auf die Festigkeit des Hauses Rücksicht genommen werden mußte. Der Umbau, der jetzt nötig war, gilt in erster Linie der Sicherung, und so ist denn auch das Hauptwerk dieses Umbaus die Erneuerung des großen Dachstuhls in Eisen, die im Mittelbau erfolgte, während bei den beiden Seitenflügeln nur eine Auswechselung der zu stark angegriffenen Holzteile durchgeführt wurde. Durch Behandlung mit Schwammschutzmitteln wurde hier so weit wie möglich dem weiteren Verfall des Holzes vorgebeugt.

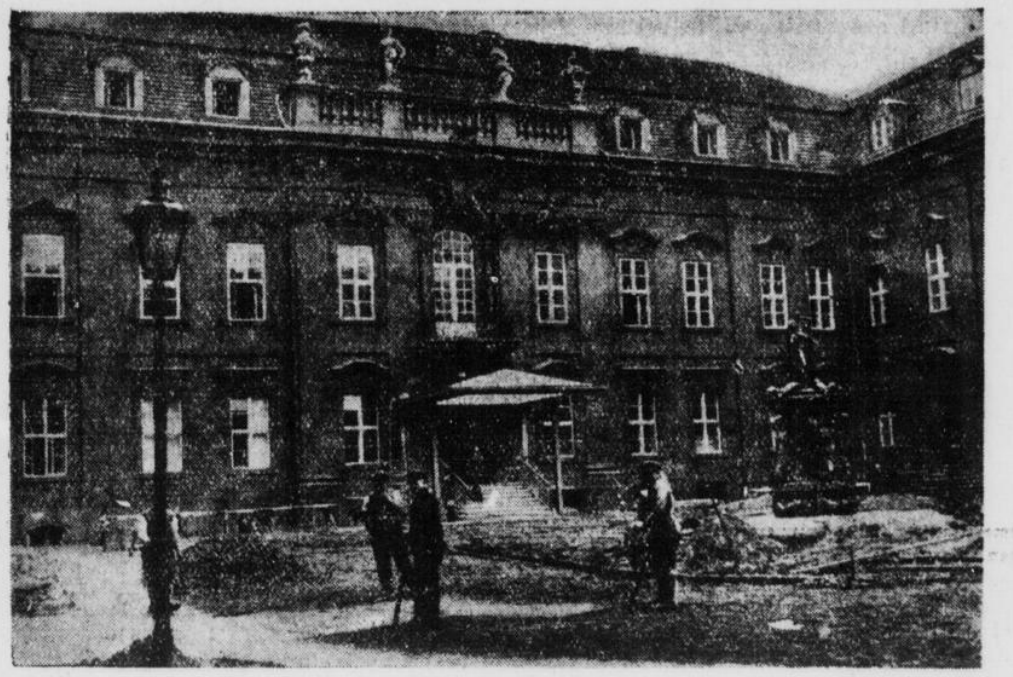
Wie schwierig diese Arbeiten waren, geht allein aus der Tatsache hervor, daß das Haus des Reichspräsidenten schon etwa 200 Jahre alt ist. Es ist mehrfach umgebaut worden, ohne daß es dabei aber an Sicherheit und Bequemlichkeit gewonnen hätte. Im Jahre 1734—37 wurde dieses Haus von dem Architekten Wiese, der sonst weiter nicht groß hervorgetreten ist, errichtet. Bauherr war der Landjägermeister Schwerin und sein Bruder. Friedrich Wilhelm I. hatte den Bau angeregt, und wie es damals üblich war, Grund und Boden und vermutlich auch die Baustoffe kostenlos zur Verfügung gestellt. Es ist ja bekannt, daß dieser preußische König manchmal hart mit seinen Beamten verfuhr, um die Baulust anzuregen und um Berlin zu einer anständigen Residenzstadt zu machen. So entstanden auch die Gebäude in der Wilhelmstraße, die heute eine Aehnlichkeit mit dem Reichspräsidentenhaus besitzen, nämlich das Palais des Prinzen Albrecht und das frühere Palais Radziwill. Alle drei Häuser haben den sogenannten französischen Ehrenhof, den in der Mitte zurückliegenden Hauptteil mit den beiden vorspringenden Seitenflügeln.

Später kam das Reichspräsidentenhaus dann in den Besitz der Buchhändlerfamilie Reimer, die noch heute in der Wilhelmstraße ansässig ist. Vom Jahre 1856 ging das Haus dann in den Besitz der Krone über, es wurde später Sitz des Hofministeriums bis dann in ihm das Oberhaupt des Deutschen Reiches eine Wohnstätte fand.

Neben den Dachkonstruktionen waren aber auch in Verbindung damit weitere Arbeiten nötig, die sich bautechnisch außerordentlich interessant gestalteten. Um dem Hause die nötige Sicherheit zu geben, mußten u. a. Verstärkungen in den Fundamenten im Keller vorgenommen werden. Im ganzen sind 160 Tonnen Eisen dabei verbaut worden. Bemerkenswert ist in dem Zusammenhang überdies die Tatsache, daß jeder Eisenträger gewissermaßen dem Rechnungshof zur Verrechnung vorgezeigt wird, ein Zeichen dafür, wie genau auch heute die Prüfungen und Kontrollen sind. Als Generalnachweisung dient eine Denkschrift, die 200 Seiten stark ist und 90 Einzelzeichnungen enthält. Dazu kommen 1500 Einzelrechnungen, denn die Baudirektion hat in Würdigung der Handwerkernot darauf gesehen, daß möglichst viele und kleine Handwerker an dem Bau beteiligt worden sind.

An sich wäre es zwar durchaus angebracht gewesen, wenn für das Haus des Reichspräsidenten als des ersten Mannes im Staate noch gewisse architektonische Verbesserungen vorgenommen worden wären. Das scheiterte aber an der Kostenfrage, denn man mußte so sparsam wie nur möglich bauen. Das Einzige, was noch geschehen ist, ist, daß für den Reichspräsidenten ein geräuschloser Fahrstuhl eingerichtet wurde, damit er den umständlichen Weg von seinem Arbeitszimmer in sein Schlafzimmer, das eine Treppe höher liegt, nicht über lange Treppen und Korridore zurückzulegen braucht. Weiterhin ist endlich auch eine Warmwasservorrichtung für das ganze Haus durchgeführt worden. Das Einzige, was an Umbauten im Innern noch vorgenommen worden ist, ist die Wiederherstellung der alten Galerie des Akademiedirektors Rode. Hier ist ein sehr schöner Raum geschaffen worden, in dem sehr frische und farbenfreudige Bilder hängen, die zu den besten von Rodes Schöpfungen gehören und die Motive nach Livius darstellen. Im Arbeitszimmer des Reichspräsidenten liegen noch ein paar Bücher verpackt, aber es wird nicht mehr lange dauern, bis dieser Raum in seiner ursprünglichen Einfachheit wiederhergestellt ist. Das ist das Kennzeichnende an den Räumen des Reichspräsidenten: eine geradezu spartanische Schlichtheit. Der Reichspräsident benutzt das Bett, das schon sein Amtsvorgänger benutzt hat. Er hat sich lediglich jetzt einen Waschtisch mit fließendem Wasser geleistet, eine Angelegenheit, die heute fast in jedem Hotel gang und gäbe ist. Hinter dem Arbeitsplatz des Reichspräsidenten hängt das Bild des Marschalls Vorwärts. Sonst weist der schlichte Raum noch einige Kriegsbilder auf, u. a. die Schlacht bei Mars-la-Tour, in der Reichspräsident von Hindenburg als blutjunger Leutnant mitgekämpft hat.

In wenigen Wochen werden die Arbeiter und Handwerker hier wieder verschwunden sein. Stille herrscht in diesen Räumen. Ab und an wird sie der große alte Mann mit dem Ernst, der ihm eigen ist, durchschreiten, und nur aus dem Garten klingt das Lachen der fröhlichen Enkelkinder als das Lebenszeichen hoffnungsfroher Jugend.



Der Umbau des Reichspräsidenten-Palais beendet.

Die Vorderansicht des Palais nach den umfangreichen Renovierungs- und Umbauarbeiten, die nunmehr vollendet sind. Der Reichspräsident wird nach seiner Rückkehr aus Neudeck seinen Wohnsitz also wieder im eigenen Palais haben.

Etwas Humor.

Stoßseufzer.

Ein prominenter Besucher wird bei den Aufnahmen zu dem Film „Der Mord im Pinguin-Käfig" herumgeführt. Der Direktor erklärt ihm alles und sagt schließlich: „Die Pinguine haben wir von Hagenbeck geliehen und zahlen pro Woche 150 Mark für das Stück." In der darauffolgenden Gesprächspause hört man den Stoßseufzer eines Statisten: „Und ich ausgemachtes Knallhorn muß als Mensch auf die Welt kommen!"

Bei Wundsein: Penaten-Creme
In Apoth.-Drog. -.30, -.55, 1,10

K. Struppe:

Das Geheimnis des grünen Buches.

6)

(Nachdruck verboten.)

Man begann aber trotzdem in dem verfallenen Stollen nach Klaudia zu suchen. Dieses Unternehmen begegnete großen Schwierigkeiten, da man bei keinem Schritt vor Einstürzen sicher war. Es sah nicht aus, als sei hier in letzter Zeit ein Mensch eingedrungen.

Zwei Hüterbuben und eine Viehmagd waren vernommen worden, die sich erinnerten, Klaudia einmal in dieser Gegend gesehen zu haben. An den Toten jedoch erinnerte sich niemand.

Soweit der Bericht der Generalin.

Am übernächsten Tag wußte man mehr. Joachim, Klaudias Bruder, hatte telegraphiert. In einem engen Seitenschacht des Bergwerkes, gerade da, wo der halb verschüttete Gang zu einer unterirdischen Höhle durchbrach, hatte man Klaudias Mütze gefunden und ihren abgebrochenen Bergstock. Hart neben der Einbruchsstelle lag auch eine Schildpattnadel, die Ursula ihrer Schwägerin unlängst geschenkt hatte. Bald kamen ergänzende Berichte:

Die Einbruchsstelle führte in einen mit Grundwasser gefüllten Schacht, der so gut wie unzugänglich sei.

Alle Nachforschungen über die Persönlichkeit des Toten waren bis jetzt ohne Ergebnis geblieben. Man wollte sich zwar erinnern, ihn im Wirtshaus zu Rauris gesehen zu haben, aber niemand kannte ihn, und von keiner Seite wurde er als vermißt gemeldet.

Was für geheimnisvolle Umstände waren das? Ein Toter taucht auf, in seine unbekannte Vergangenheit eingehüllt. Ein Lebender verschwindet und läßt nichts zurück als das Rätsel seines Todes.

Bestanden Verbindungen zwischen diesen beiden Menschen?

Es hielt schwer, jetzt noch an einen Unglücksfall zu glauben. Die traurige Vermutung, daß Klaudia gewaltsam beiseite geschafft worden sei, lag leider viel näher.

Ungeklärt blieb auch, ob man in dem Toten den Mörder oder ein zweites Opfer eines unbekannten Verbrechers zu sehen habe.

*

Von Ursula hatte Rainer auch nicht erfahren können, ob Klaudia seinen Brief aus Paniselle erhalten hatte oder nicht.

Kurz entschlossen reiste er nach Heiligenblut. Ehe er Joachim aufsuchte, den letzte traurige Erledigungen dort festhielten, begab er sich aufs Postamt.

Wieder spürte Rainer, wie lieb es ihm wäre, wenn Klaudia diesen Brief nicht erhalten hätte. Diese beruhigende Sicherheit wurde ihm nicht zuteil. Die Schalterbeamtin, die in Frage kam, war in Urlaub. Es sei auch nicht anzunehmen, sagte man, daß sie sich bei dieser Hochflut von Posteinläufen an einen einzelnen Brief ohne besondere Merkmale erinnern würde, zudem Klaudia von Brandt zahlreiche Briefe und Karten empfangen habe.

So hatte denn Klaudia auch dieses Geheimnis mit sich genommen.

Droben beim Fleißwirt traf Rainer mit Joachim zusammen. Er hatte mit seinem künftigen Schwager immer nur lose Beziehungen unterhalten. Seit seiner offiziellen Verlobung mit Klaudia duzten sie sich zwar, kamen sich aber weder äußerlich noch innerlich nahe. Joachim war das Abbild seines Vaters: von geschmeidigen, ...nswürdigen Umgangsformen, die eine gewisse Haltlosigkeit und Oberflächlichkeit des Charakters angenehm verschleierten.

Die beiden jungen Männer saßen allein auf der Veranda des Touristenhauses. Die sinkende Herbstsonne warf ein letztes Glühen auf die ewigen Eisfelder der Pasterze und zauberte einen Kranz rosenroter Wölkchen auf türkisblauen Himmelsgrund.

In dieser Landschaft voll Größe war also Klaudias Leben zum Abschluß gekommen.

Rainer hatte das Bedürfnis, mit tiefer schürfenden Worten an die Seele des anderen zu rühren. Gab das gemeinsame Leid, das sie trugen, kein Recht, den Finger auf verborgene Wunden zu legen?

„Ich mache mir Vorwürfe, Joachim."

„Das bringt die Erschütterung mit sich, daß wir uns alle Vorwürfe machen, die sich kaum präzisieren lassen. Als hätte man irgend etwas versäumt, so ähnlich meinst du doch?"

„Was die Nachforschungen anbetrifft, so ist wohl alles geschehen. Aber ob nicht früher etwas an Klaudia versäumt worden ist?"

Joachim machte ein hilfloses Gesicht, und Rainer fügte bei:

„Sie litt oft unter Schwermutsanfällen. Das muß doch einen Grund gehabt haben?"

„Sie war meine Schwester — und doch kannte ich sie wenig. Wer kam ihr wirklich nahe. Du vielleicht."

Rainer wehrte traurig ab.

„Ich hatte zuweilen den Eindruck, als läge ihr Leben fertig abgeschlossen hinter ihr, und ich sei ihrem Dasein nur unorganisch angefügt. Weißt du, Klaudia war, als brauche sie nichts mehr außer ihrer Arbeit."

„Ein Arbeitsmensch war sie, und das für eine junge Frau in ganz ungewöhnlichem Maße", bestätigte Joachim. „Aber so war sie schon als kleines Mädchen. Dich und deine Liebe brauchte sie trotzdem. Es lag ihr nur nicht, Gefühle zu zeigen. Damit ist nicht gesagt, daß sie keine hatte."

Ach, dachte Rainer, er redet wohl nur so, um mich zu trösten, und weiß nicht, daß er mich verwundet. Das ist es ja: ich habe Klaudia zu wenig geliebt.

Joachim sagte:

„Der Augenblick, da man Klaudias Mütze und Nadel fand, war schauderhaft. Es war, als sähen wir sie in das bodenlose Nichts stürzen."

Genau so war es gewesen, als Ursula diese Stelle aus Joachims Brief vorgelesen hatte. Rainer fror, wenn er daran dachte.

Frau von Brandt war lautlos umgesunken.

Der General hatte gesagt: „Für Klaudias Leben hätte ich den Sohn geopfert", und Rainer hatte gefragt, ob er die Tochter mehr als den Sohn liebe, und bekam die Antwort:

„Ich hatte Klaudia gegenüber besondere Verpflichtungen."

Rainer hatte verstanden: Das Schicksal eines fremden Kindes war ihm einmal anvertraut worden. Er hatte diese Aufgabe mit militärischem Pflichtbewußtsein übernommen. Ob gern oder ungern, ob aus edlen oder weniger edlen Motiven — wen ging das etwas an, und wer durfte darüber richten? —

Schweigend schaute Rainer auf die rotglühenden Bergpyramiden. Sie dünkten ihn ein würdiges Grabmal für die einsame Tote.

*

Am anderen Morgen wollte er mit Joachim nach München zurückfahren.

In der Nacht klopfte es an seine Schlafzimmertür.

Rainer, der beim Lesen auf dem Ledersofa eingeschlafen war, fuhr verwundert auf. Eine hohe weibliche Gestalt kam ins Zimmer, ganz in Schwarz gekleidet; nach Art der Klosterfrauen trug sie auf dem Kopf ein Schleiertuch, das in schönem Faltenwurf über Schultern und Rücken fiel. Das lederfarbene Gesicht war hager und von unzähligen Falten zerrissen. Die strichförmigen Lippen versuchten zu lächeln.

Ein Gespenst! durchfuhr es Rainer unwillkürlich. Aber schon fiel ihm ein: Das mußte die „Alte vom Berge" sein, von der man ihm erzählt hatte. Jetzt eine zweiundaantzigjährige Greisin, lebte sie seit sechzig Jahren hier und schaute auf den Friedhof von Heiligenblut hinunter, wo das Grab ihres Mannes lag, der auf der Hochzeitsreise beim Edelweißpflücken abgestürzt war. Viele hielten sie für wahnsinnig, aber da sie still und harmlos für sich hinlebte und mit ihren Eigenheiten niemand weh tat, ließ man sie frei und ungeschoren.

Heiser und undeutlich war ihr Sprechen; Rainer mußte sich anstrengen, um sie zu verstehen.

„Es stimmt nicht, was die Leute über die Dame sagen. Die sagen, sie sei vormittags weggegangen und seitdem nicht mehr zurückgekommen. Doch ist sie nochmal zurückgekommen, hier ins Haus herein. Am Abend desselben Tages kam sie auf einen Augenblick zurück, um etwas zu holen. Schnell hat sie es geholt. Niemand außer mir hat sie kommen und gehen sehen."

Rainer verstand sofort, daß sie von Klaudia sprach.

„Was hat sie denn geholt?" fragte er.

„Ein kleines Buch hat sie geholt, ein grünes Buch. Ich habe es gesehen. Und Ihnen will ich es sagen, denn Sie sind doch der Mann jener verunglückten Dame? Ehegatten müssen zusammenhalten."

Sie schlich wieder hinaus.

Rainer zwinkerte verwundert mit den Augen. In der Frühe wußte er nicht mehr, ob er mit der „Alten vom Berge" wirklich gesprochen oder bloß von ihr geträumt hatte.

*

Auf Paniselle sollte Harrys zehnter Geburtstag gefeiert werden. Vielleicht auch — man munkelte davon — würde im Laufe der Abendgesellschaft die Verlobung seiner Mutter, der Baronin Herma von Oudenek, mit Reginald Griffont, dem Besitzer des Herdyhoses, bekanntgegeben werden.

Die Gedanken der Baronin beschäftigten sich zunächst mit einer anderen, für sie ebenso wichtigen Angelegenheit.

Sie ließ vormittags Tobienne zu sich rufen, und zwar in den grünen Salon, der schon in festlichem Blumenschmuck für den Abend prangte. Zwei Jahre waren seit dem Tod des Vaters vergangen. Es war ganz in der Ordnung, daß man wieder große Feste gab. Und dennoch tat es Tobienne ein wenig weh.

Sie spürte sofort: Mama war feierlich-ernst gestimmt.

(Fortsetzung folgt.)



Freitag, 14. Juli 1933

Das Licht im Dienste des Reisenden.

Daß die Bahnhöfe und die Wagen künstliche Beleuchtung, und zwar gute, haben müssen, ist heute selbstverständlich. Aber das künstliche Licht kann im Dienste des Reisenden noch mehr leisten, als nur die Aufenthalts- und Verkehrsräume reichlich zu beleuchten, es kann die Abwicklung des Reiseverkehrs sehr erleichtern.



Abb. 1: **Berlin, Bahnhof Friedrichstraße.**

Da betritt z. B. der Reisende einen ihm unbekannten Bahnhof und möchte vor der Abfahrt noch schnell einen Imbiß zu sich nehmen. Wo aber sind die Warteräume mit Restaurationsbetrieb. Ein auffälliges Transparent (Abb. 1) sagt es ihm sofort und präsentiert ihm sogar die leuchtende Speisekarte. In einem anderen Falle möchte der Reisende wissen, ob noch Schlafwagenplätze frei sind. Auch hierüber gibt ein Transparent übersichtliche Auskunft (Abb. 2). Wer auf der Nachtfahrt nicht schlafen kann und nicht immer lesen mag, starrt gelangweilt durchs Fenster in die stockfinstere Landschaft, nicht ahnend, an welchen

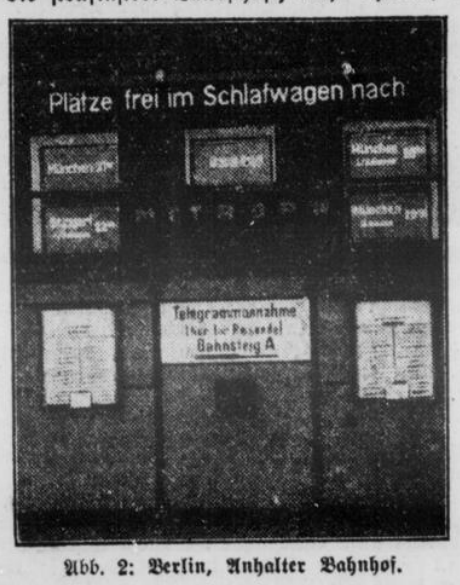


Abb. 2: **Berlin, Anhalter Bahnhof.**

baulichen Schönheiten der Zug vorbeirast. Wie freut er sich dann, wenn plötzlich eine Kirche im hellen Flutlicht auftaucht (Abb. 3). Gespannt wartet er nun darauf, daß bald wieder ihm ein ähnlicher Anblick zuteil wird; meistens vergeblich, denn leider sind derartige nächtliche Flutlichtanleuchtungen schöner an der Eisenbahn gelegener Gebäude noch sehr vereinzelte Erscheinungen. Sie sollten viel häufiger anzutreffen sein, weil sie eine wirksame Fremdenwerbung für die betreffenden Orte bedeuten. Besonders verdienen es auch bedeutsame Denkmäler, durch Flutlicht stark betont zu werden, damit sie selbst nachts ihre mahnende Kraft ausüben, wie es das Westpreußenkreuz an der Dreistaatenecke Deutschland-Danzig-Polen tut (Abb. 4). Selbst schöne Parkanlagen eignen sich hervorragend zur Beleuchtung mit Flutlicht, das ihnen eine zauberhaft romantische Stimmung gibt (Abb. 5).

Ist das Reisefieber eine Krankheit?

In dieser Zeit, da alles reist, wenigstens die Leute, die noch Geld haben (und das sind bekanntlich immer noch mehr, als man glaubt), stellt sich auch prompt wieder eine eigenartige, ansteckende Krankheit ein, die man gemeinhin als Reisefieber bezeichnet. Die meisten Fachleute und Gelehrten haben es bis heute abgelehnt, sich mit dieser eigenartigen und sicher schon sehr alten Krankheit wissenschaftlich auseinanderzusetzen. Sie sind direkt beleidigt, wenn man sie deshalb angeht. Das ist ein Fehler. Denn es zeigt sich meist, daß es jene Leute sind, die beim Beginn irgendeiner Reise prompt von derselben Krankheit befallen werden, von der sie nichts wissen wollen. Dann ist es natürlich schon zu spät.

Das Reisefieber, eine der wenigen Krankheiten also, die noch keinen unverständlichen lateinischen Namen trägt, kann man nur an seinen Symptomen erkennen. Leider erst immer dann, wenn es schon ausgebrochen ist. Das unfehlbare Kennzeichen beginnenden Reisefiebers ist die Angst, den Zug nicht mehr pünktlich zu erreichen. Das führt dazu, daß man den Wecker auf eine unwahrscheinlich frühe Stunde stellt, mit dem Erfolg, daß man aus Wut über das frühe Aufstehen einfach weiterschläft.

Die weiteren Symptome sind nicht minder erschreckend. Man macht in den Stunden vor der Abreise alles verkehrt. Die Koffer reichen nicht aus für das, was man mitnehmen will; hat man sie endlich mühselig unter Anwendung von Brachialgewalt geschlossen, entdeckt man mit Schaudern, daß man die wichtigsten Dinge vergessen hat. Wenn man auch die endlich eingepackt hat, kann man gewiß sein, daß einem eine Reihe nicht minder wichtiger Dinge erst beim Auspacken im Urlaubsort fehlen. Am Bahnhof angekommen — aber wozu wiederholen, wovon die meisten Witzzeitschriften seit fünfzig Jahren leben: natürlich hat man die Fahrkarte zu Hause auf dem Schreibtisch vergessen ....

Die Tragödie wickelt sich in schicksalsmäßiger Reihenfolge weiter ab. Der Gepäckträger kommt nicht rechtzeitig, außerdem hat man seine Nummer vergessen; die Platzkarten stimmen nicht, für das Gepäck ist nicht genug Platz da, erregte Auseinandersetzungen mit einigen nicht minder fiebernden Abteilgenossen folgen, kurz, wenn der Zug endlich anzieht, wünscht man die ganze Schererei sonstwo hin und wäre froh, wenn man nur zu Hause geblieben wäre. Den letzten Schlag gibt einem schließlich die Erinnerung, daß man das Gas auszudrehen vergessen und daß möglicherweise auch noch der Hahn im Badezimmer rauscht ....

Aber Spaß beiseite — dieses Reisefieber gibt es wirklich, und es tritt auch bei sonst gar nicht besonders nervösen und temperamentvollen Menschen auf. Es erklärt sich aus dem plötzlichen Bruch mit allen Gewohnheiten, mit dem ganzen feinverästelten Geäder des Alltags, auf das jede Urlaubsreise, ja fast jede Reise bei sonst Seßhaften hinausläuft. Der ganze Organismus rebelliert anscheinend ein wenig gegen diesen plötzlichen Aufbruch, und die Folge davon ist dieses vertrackte Reisefieber.

Es gibt kaum ein wirksames Gegenmittel, nur einen guten Rat vielleicht, so billig er auch sein mag: man lasse sich nicht unterkriegen. Man übereile nichts. Man lasse sich ruhig einen Tag länger Zeit. Ganz Gewitzte machen schon ein paar Tage

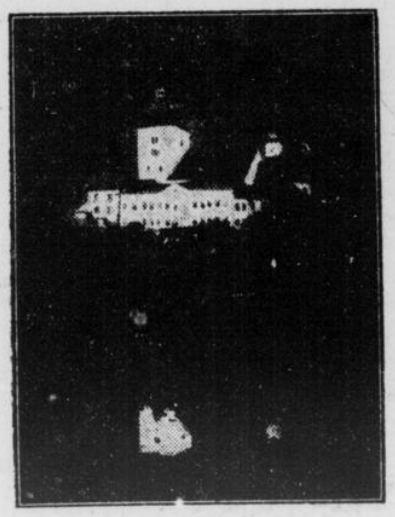
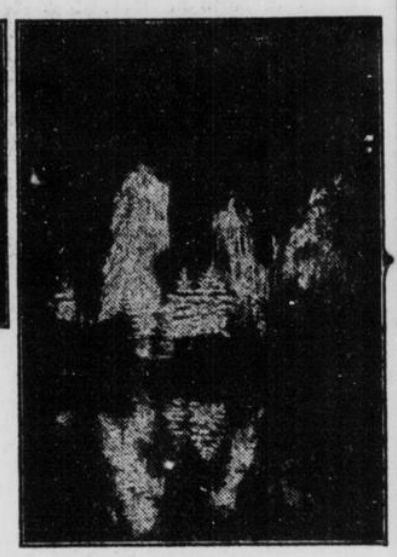


Abb. 3: **Das Städtchen Regen im Bayerischen Wald.**



Oben:
Abb. 4:
Das „Westpreußen-Kreuz"

Nebenstehend:
Abb. 5:
Gardelegen während der „Deutschen Woche"



vor dem Reiseantritt ein gewisses Training: sie laufen jeden Tag, wenn der bewußte Zug abgeht, zum Bahnhof, so wie sich ein Soldat an das Schießen gewöhnt. Wenn's dann so weit ist, haben sie nicht ein bißchen Reisefieber mehr ... **W. L.**

Rheinuferbeleuchtung am Mittelrhein.

Im Rahmen des vom Rheinischen Verkehrsverband E. V. Bad Godesberg jährlich veranstalteten Beleuchtungsprogramms „Der Rhein in Flammen" findet am Samstag, dem 15. Juli, die erste Beleuchtung am Mittelrhein von Braubach bis Koblenz statt. Die Veranstaltung beginnt etwa gegen 21.45 Uhr bei Braubach und erstreckt sich alsdann rheinabwärts über Rhens, Ober- und Niederlahnstein, Kapellen-Stolzenfels, Horchheim, Pfaffendorf bis nach Koblenz mit Ehrenbreitstein und Deutsches Eck. Die Beleuchtung, die im Vorjahre begeisterten Beifall gefunden hat, verspricht auch in diesem Jahre ein bedeutender Anziehungspunkt für den rheinischen Fremdenverkehr zu werden. Die Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt veranstaltet ab Koblenz (20.20 und 20.40 Uhr) und von allen Stationen zwischen Koblenz und Boppard billige Beleuchtungssonderfahrten.

Für die Reisezeit.

Wer die pünktliche Nachsendung seiner Postsendungen sicherstellen will, versäume nicht, unter Verwendung **eines amtlichen Vordrucks** rechtzeitig seinem Zustellpostamt mitzuteilen, wohin seine Postsendungen nachgesandt werden sollen. Vordrucke werden von den Postanstalten und den Zustellern kostenlos abgegeben.

Die **Zustellung der Post am neuen Aufenthaltsort** erleidet keine Verzögerung, wenn man **schon im Nachsendungsantrag die neue Wohnung** genau und vollständig bezeichnet. Wird die Wohnung erst nach dem Eintreffen am neuen Aufenthaltsort gewählt, so sollte man nicht versäumen, sie sofort der Postanstalt am Heimatsort und möglichst auch den Personen, mit denen man einen Briefwechsel unterhält, mitzuteilen.

Aufgeklappte und zugeklappte Regenschirme!

Die berühmte Anekdote vom alten Schadow berichtet, daß der große Baumeister vor seinen Schülern sich über die italienische Landschaft grundsätzlich zu äußern pflegte: „Ueberhaupt Italien, immer diese Pinien und Zypressen, die einen sehen aus wie uffgeklappte" — er sprach in der Erregung gern einen berlinisch-märkischen Dialekt — „wie uffgeklappte Regenschirme, die andern wie zugeklappte Regenschirme."

Pinien und Zypressen, allenfalls noch die hochgewachsene, schlanke Korkeiche, die mit der Zypresse wetteifernd gen Himmel strebt — das ist wohl die herkömmliche Vorstellung oder sozusagen der Gemeinplatz, der über die italienische Landschaft bei uns gebräuchlich ist.

Ja, stimmt denn das auch? Sind Pinien und Zypressen, vielleicht noch mit einem tieferen Blau als dem des gemalten Himmels, die flach bedachten Häuser in der Landschaft, womöglich gar noch, wie auf den romantischen Bildern von Tischbein bis Böcklin, die Trümmer, die alten Tempelsäulen: sind dies schon ausreichende Kennzeichen der italienischen Landschaft?

Wie erstaunt der deutsche Wanderer durch Italien, wenn er die herrlichen Laub-, Buchenwälder am Apennin-Hang über Florenz durchstreift, in meilenweiter Wanderung! Wie herb und streng muten diese sandigen, trockenen, öden Landstriche mit Zwergkiefern, Moosmatten in der römischen Campagna sogar den märkischen Landsmann Schadow heimisch an! Wenn man zwischen den ragenden Kolben der Maisfelder einhergeht, glaubt man ein Stück Balkan, ein Stück aus der Landschaft Südungarns, Rumäniens wiederzusehen. Die Palmen der Riviera-Küste, die Palmenwäldchen Siziliens zaubern einem bereits Afrika, Aegypten vor. Kurz: es gibt keine „italienische Landschaft" als Schablone. Viel zu reich und tausendfach verschieden ist der Charakter im Landschaftsbild der schönen Apennin-Halbinsel.

Ein Merkmal aber gibt es für das eigentliche Wunder des „Schauens", das Goethe hier erlebt hat. Diese unvergleichlich herrliche Sonne, diese Klarheit, Durchsichtigkeit und glashelle Dichtigkeit der Luft macht alles, was bei uns schemen-schattenhaft wankt, zum harten, festen, körperlichen Dasein. Das sieht man, ja das erlebt, das erschaut man am tiefsten natürlich im italienischen Süden, der darin der griechischen Landschaft fast völlig verwandt ist.

Darum ist Amalfi, die Stadt am Golf von Neapel, für jeden Nordländer immer als das große unvergängliche Erlebnis gefeiert worden, weil ihm hier am schnellsten und am weitesten die Augen geöffnet werden für das tiefere und so offenbare Wesen der italienischen Landschaft. Das Tyrrhenische Meer brandet gegen die Bims- und Tuffsteinfelsen, schlägt in breiten, blauen Wogen an die unvergleichlich schön geschwungene Küste. Die hellen, weißen Häuser mit den flachen Dächern, die fröhlichen bunten Gärten, die dunklen Pinienhaine ziehen sich den Abhang hinauf, schmiegen sich sanft dem Hügel an. Und von oben, von der Höhe aus, dem unvergleichlichen tiefen, satten Blau des Himmels so nahe, schweift der Blick hin über die Stadt am schönen Golf, weit über das leuchtende Meer des Südens in die blaue, durch diese Luft so nahegerückte, fast greifbar scheinende Ferne.



Der blaue Golf.
Ein besonders schöner Blick auf Amalfi.

Wenn Sie eine schöne Sommerfrische such., wend. Sie sich a. den **Verkehrsverein Waldbröl** im Oberbergischen.

SCHLANGENBAD Taunus Mit d. einzigartigen Thermal-Freiluft-Schwimm-Bad.

Berliner Wertpapierbörse von heute.

Fest.

WTB. **Berlin,** 14. Juli. **(Funkspruch.)** Die Börse eröffnete heute in ausgesprochen **freundlicher Grundstimmung,** da die **Ausführungen des Reichswirtschaftsministers Dr. Schmitt** und die Erklärungen des Reichskanzlers vor den Gauleitern und Treuhändern der Arbeit weiter anregten. Da sich das Publikum erstmals wieder stärker am Geschäft beteiligte, konnten **die Kurse fast durchweg Besserungen** im Ausmaße von zunächst ½—1% aufweisen. Am **Montanmarkt** gingen die Gewinne noch darüber hinaus; so konnten Hoesch bei einem Umsatz von 45 Mille 1¾%, Klöckner, Phönix und Rheinstahl je 1½% und Mansfelder sogar 1¾% gewinnen. Auch Braunkohlenwerte waren mit Besserungen bis zu 2¾% fest veranlagt, wobei lediglich Rheinische Braunkohlen mit einer Einbuße von 1½% eine Ausnahme bildeten. Am **Markt der chemischen Werte** fanden I. G. Farben stärkere Beachtung, die nach bereits höherer Eröffnung insgesamt 1¾% gewinnen konnten. Mit Plus-plus-Zeichen erschienen Deutsche Linoleum; bei einem Umsatz von 10 Mille ergab sich hier eine Kursbesserung von 3%. Von **Elektrowerten** sind als besonders fest Elektro Schlesien mit 2%, Schuckert mit 1¾% und Siemens mit 1½% zu nennen. Auch an den bisher vernachlässigten Märkten der Gas-, Kabel- und Draht-, Auto-, Maschinen- und Metallwerte zeigte sich eine stärkere Belebung, die teilweise zu erheblichen Kursgewinnen führte. Vernachlässigt blieben dagegen Textil-, Papier- und Zellstoff- und Brauereiwerte, in denen die Veränderungen kaum über ½% hinausgingen. Von den variabel gehandelten Bankaktien setzten BEW ihre Aufwärtsbewegung um 3% fort, auch Reichsbank fanden wieder etwas Beachtung. Der Rentenmarkt war ebenfalls freundlich veranlagt, wobei sich das Interesse vorwiegend auf Reichsschuldbuchforderungen sowie auch auf Deutsche Reichsanleihe konzentrierte. Altbesitzanleihe eröffneten ⅛%, Neubesitz 15 Pfg. über Vortagskurs. Von Industrieobligationen waren Hoesch und Krupp bis 1½% gebessert, während Vereinigte Stahl um ⅛% nachgaben.

Im Verlaufe setzte sich **die Aufwärtsbewegung** an den Aktienmärkten **weiter fort,** wobei insbesondere Conti-Gummi zu erwähnen sind, die ihren anfänglichen 1½prozentigen Verlust voll aufholen konnten.

Am **Berliner Geldmarkt** blieb die Situation trotz des bevorstehenden Medios **unverändert; Tagesgeld** war mit 4⅛ bzw. 4% an der unteren Grenze zu haben.

Im **internationalen Devisenverkehr** konnte sich der **Dollar** unter Schwankungen **eine Kleinigkeit bessern.**

Anfangskurse der Berliner Wertpapierbörse

14. Juli	heutiger Anfangskurs	gestriger Schluß-Kurs
D. Anl. Ausl.-Sch. einschl. Ablös.-Schuld	76,125	75,90
D. Anl. Ablösungsschuld ohne Auslosungssch.	10,35	10,20
6% Solinger St.-Anl. 26	—	—
6% (8) Elberf. RM.-Anl. 26	—	—
6% (7) Düsseld. RM.-Anl. 26	60	59,5
6% (8) Kölner St.-Anl. 29	63,5	63,5
6% (8) Hoesch Eisen- u. Stahl RM.-Anleihe	—	87,5
6% Fr. Krupp RM.-Anl.	82	82
6% (7) Mitteldsch. Stahl	73,90	72,75
6% (7) Ver. Stahl	55,875	54,30
4½% Oesterr. Staatssch.	—	14,75
4% Oesterr. Gold-Rente	—	—
Accumulatoren-Fabrik	—	165
Allgem. Kunstzide Unie	37,875	38,25
Allgem. Elektr.-Ges.	21,375	21,75
Bayer. Motoren-Werke	125,25	123,25
L. P. Bemberg	49	48,75
Julius Berger Tiefbau	—	160,5
Berlin-Karlsruh. industr.	69,25	69,5
Braunkohlen u. Brikett	—	172,75
Bremer Woll-Kämmerei	169	—
Buderus-Eisenwerke	71,875	71,5
Charlottenb. Wasser	71,5	71
Chem. von Heyden	62,25	61,5
Companie Hispano	180	184
Cont. Gummi-Werke	152,5	154
Daimler-Benz	29,375	29
Deutsch-Atl. Telegraph	—	104,25
Deutsche Conti-Gas	104,75	106
Deutsche Erdöl	114,5	113,5
Deutsche Kabelwerke	63	61
Deutsche Tel. u. Kabel	—	—
Deutsche Linol.-Werke	44,25	40,5
Deutscher Eisenhandel	42,5	40,5
Dortm. Union-Brauerei	—	193,5
Eint acht Braunkohle	153	151,5
Eisenb.-Verkehrsmittel	84,5	84,5
Elektrizitäts-Lieferung	85	84,25
Elektr. Licht und Kraft	—	102,60
I. G. Farbenindustrie	131,25	130,875
Feldmühle Papier	58,25	57,75
Felten & Guilleaume	48	47,5
Gelsenkirch. Bergwerk	59,25	57,75
Gesfürel-Ludwig Lœwe	81,5	81
Th. Goldschmidt	44,125	43,375
Hamburger Elektr.	97,25	97,25
Harpener Bergbau	98,375	98
Hœsch-Köln-Neuessen	62,375	60,875

Bei festverzinsl. Werten sind die vor der 4. Notverordnung geltend. Zinssätze in Klammern beigef.	heutiger Anfangskurs	gestriger Schluß-Kurs
Ilse Bergbau	—	169,5
Ilse Bergbau Genußsch.	112,25	112,25
Gebrüder Junghans	32	33
Kali-Chemie	—	83,5
Kaliwerke Aschersleben	—	122,5
Klöckner-Werke	53,5	51,75
Lahmeyer & Co	121,75	120
Laurahütte	15,5	14
Mannesmannröhrenwerk	61	60,625
Mansfeld A.-G. f. Bergbau	22,25	20,625
Maschinenbau-Untern.	43	41,75
Maximilianshütte	—	—
Metallgesellschaft	57	56,5
„Montecatini"	—	—
Oberschles. Kokswerke	76,75	76,75
Orenstein & Koppel	37,75	36
Phœnix Bergbau	34,625	33
Polyphonwerke	25	25
Rhein. Braunkohle u. Brik.	209,5	211
Rhein. Elektr.	—	97
Rheinische Stahlwerke	91	90,375
Rhein.-Westf. Elektr.	82,75	82,25
Salzdetfurth Kali	162,5	164
Schuberf & Salzer	—	165
Schuckert & Co	102,75	101,5
Schultheiß-Patzenhofer	117	118
Siemens & Halske	153,75	153
Stöhr & Co, Kammg.	107,25	105,5
Stolberger Zink	38,25	38,5
Süddeutsche Zucker	151,75	152
Svenska Tändsticks	—	—
Thüringer Gas	111,75	110
Leonh. Tietz	17,375	17,375
Verein. Stahlwerke	35	33,625
Vogel Telegraf Draht	55,75	55,625
Wasserwerke Gelsenk.	97,5	99
Westerregeln Alkali	—	124,25
Zellstoff Waldhof	40,25	40
Bank elektr. Werte	56,5	—
Bank für Brau-Industrie	—	88,5
Deutsche Bank u. Disc.	54	54
Com.- und Priv.-Bank	50,25	50,5
Dresdner Bank	45,25	45,25
Reichsbank	146,375	144,62
A.-G. f. Verkehrswesen	42,375	42,125
Allg. Lokalb. u. Kraftw.	—	81,75
Deutsche Reichsb. Vorz.	99,125	99,5
Hambg.-Amerika-Paketf.	16,5	15,87
„ Südamerik. Dampf	—	22
Hansa Dampfschiff	—	—
Norddeutsch. Lloyd	17,375	14,875
Otavi Minen	—	14,125

Reichsbankdiskont 4% — Lombardzinsfuß 5%

Berliner Devisenkurse.

14. Juli	heutiger Kurs Geld	heutiger Kurs Brief	voriger Kurs Geld
Buenos Aires	0,928	0,932	0,928
Canada	2,797	2,803	2,807
Japan	0,879	0,881	0,874
Kairo	14,38	14,42	14,35
Istambul	1,998	2,002	1,998
London	14,00	14,04	13,97
New York	2,932	2,938	2,927
Rio de Janeiro	0,234	0,236	0,234
Uruguay	1,449	1,451	1,449
Amsterdam	169,48	169,82	169,43
Athen	2,412	2,416	2,408
Brüssel	58,49	58,61	58,54
Bukarest	2,488	2,492	2,488
Budapest	—	—	—
Danzig	81,62	81,78	81,67
Helsingfors	6,184	6,196	6,184

14. Juli	heutiger Kurs Geld	heutiger Kurs Brief	voriger Kurs Geld
Italien	22,24	22,28	22,23
Jugoslavien	5,196	5,206	5,195
Kowno	41,76	41,94	41,91
Kopenhagen	62,54	62,71	62,44
Lissabon	12,74	12,76	12,71
Oslo	70,33	70,47	70,18
Paris	16,42	16,46	16,42
Prag	12,54	12,56	12,54
Reykjavik	63,19	63,31	63,19
Riga	73,18	73,32	73,18
Schweiz	81,17	81,33	81,32
Sofia	3,047	3,053	3,047
Spanien	35,08	35,15	35,08
Stockholm	72,28	72,42	72,18
Tallinn (Estl.)	71,93	72,07	71,93
Wien	46,95	47,05	46,95

1 Pfund = 14,01 RM.

WTB. **London,** 14. Juli, **(Telegramm.)** An der Londoner Börse wurde das Pfund heute mittag 12,50 Uhr mit 14,01 RM bewertet

Berliner Dollarkurs von heute 2,932.

Ostdevisen.

Berlin	13. Juli Geld	13. Juli Brief	12. 7. Geld
Auszahlung			
Warschau	47,10	47,30	47,10
Kattowitz	47,10	47,30	47,10
Polen	47,10	47,30	47,10

Ostdevisen Noten	13. Juli Geld	13. Juli Brief	12. 7. Geld
Polen große	46,90	47,30	46,90
kleine	—	—	—

Metalle.

Berlin (RM)	13. 7.	12. 7.
Aluminium 98/99 kg Bl.	160	160
Aluminium I. Walz. o. Dr.	164	164
Reinnickel, 98/99 kg	330	330

Metalle (für 100 kg)	13. 7.	12. 7.
Antimon-Regulus	39,00—41,00	39,00—41,00
Silber i. Barren 900 f	38,00—41,00	37,00—40,50

Berlin, 14. Juli, **Elektrolytkupfer** (Wirebars) RM 60,75 für 100 kg netto cif Bremen, Hamburg oder Rotterdam.

Ich liege und schlafe ganz in Frieden,
denn Du, Herr, bist bei mir, daß ich sicher wohne.

Gott, dem Herrn, hat es gefallen, am Dienstag, dem 11. Juli, abends 10¼ Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unseren lieben Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffen und Vetter, den

Elektromeister

Herrn Paul Konejung

nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 40 Jahren aus dem irdischen Leben abzurufen.

In tiefem Schmerz:
Hertha Konejung geb. Schütz
und Anverwandte.

SOLINGEN, den 13. Juli 1933.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 15. Juli, nachmittags 3½ Uhr von der Friedhofskapelle Grünbaumstraße aus statt.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Statt besonderer Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen meine liebe Frau, unsere gute, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Robert Weltersbach

Bertha geb. Flocke

durch einen sanften Tod zu erlösen und zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Robert Weltersbach
Familie Carl Meising

Solingen, den 14. Juli 1933.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 17. Juli, dem Tage ihres 83. Geburtstages, nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause, Brühler Straße 102, aus nach dem evangelischen Friedhof Krahenhöhe statt.

Trauerfeier im Hause eine halbe Stunde vorher.

Tretet her zu meinem Grabe
Stört mich nicht in meiner Ruh.
Denkt was ich gelitten habe,
Gönnt mir nun die ewige Ruh.

Donnerstag morgen gegen 6½ Uhr entschlief sanft und ruhig, nach langem, schwerem Leiden, meine liebe Frau, unsere unvergeßliche, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Karl Damenhaus

Marta geb. Janson

im Alter von 50 Jahren.

In tiefer Trauer:
Karl Damenhaus
Kuno Damenhaus
Werner Damenhaus
Kurt Damenhaus
Hilde Damenhaus geb. Storsberg
Auguste Damenhaus geb. Eigen
Erika Damenhaus, Enkelchen
und Anverwandte.

SOLINGEN (Kullerstraße 116), Völklingen, Lennep, den 13. Juli 1933.

Die Beerdigung findet am Samstag nachmittag 2¼ Uhr vom Sterbehause, Kullerstr. 116, aus statt.
Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Mein Saison-Schlussverkauf

beginnt Montag, 17. Juli.

In meinem Saison-Schlussverkauf gewähre ich auf
meine bekannt billigen Preise
einen Extra-Rabatt von 10%
welcher an der Kasse in Abzug gebracht wird.

Sommerstoffe wie Woll- und Baumwoll-Musseline, Voile, Wasch- und Kunstseiden- sowie Waschstoffe jeder Art werden zu ganz außergewöhnl. billigen Preisen verkauft.

Ich habe keine Schaufenster, aber allerniedrigste Preise.

Giesenow Solingen Ufergartenstr. 28

Reparaturen an Uhren
(Spez. kleinste Werke)
Goldwaren werden in meiner Spez.-Werkstätte preiswert unter voller Garantie ausgef.
Uhrenhaus Wilh. Meixner, Solingen, Kirchstr. 52

Etagen-Schuhhaus Kreidel
Solingen, Hauptstraße 78, Eingang an der Uhr
Das führende Schuhhaus für orthopädische Schuhe
Kostenlose Fußuntersuchung

Leupin-Creme u. Seife
vorz. Hautpflegemittel, seit Jahren glänzend bewährt bei
Flechte, Jucken,
Ausschlag, Krätze, Hämorrhoiden, Beinschäd., Wundsein usw.
Drog. **E. Quabeck,** Kölnerstr. 71, Drog. Schlagbaum **M. Speck,** Hauptstraße 307.

Rolladen
Jalousien und Markisen
fertigt an u. repariert
Hermann Arend,
Solingen, 1. Ostwall 10
Ruf 23251.
Heben Sie meine Adresse für den Bedarfsfall auf.

Trauerbriefe liefert in kürzester Frist **Buchdruckerei B. Boll**

Ferien-Reise
im Aussichtswagen der Reichspost

11 Tage Oberbayern . . . RM **127.50**
11 Tage Schwarzwald — Luzern — Interlaken . . . . . RM **148.00**
11 Tage Harz — Berlin — Thüringen . . . . . RM **139.00**

Abfahrten: 24. Juli, 2., 3., 7., 21. und 27. August, 4. September.

Eingeschlossen: Fahrt, Hotel und Verpflegung, Trinkgelder und Ausflüge.

Auskunft und Prospekte durch: **Reisebüro J. Kitz, Solingen,** Mühlenpl. 204, Tel. 21761

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen **am 30. August 1933, vorm. 9½ Uhr,** an der Gerichtsstelle in Solingen, Wupperstr. 60, Zimmer Nr. 30, versteigert werden, die in Solingen belegenen, im Grundbuche von Solingen-Stadt, Band 59, Blatt Nr. 2353 (eingetragene Eigentümerin am 28. November 1932, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: die **Ehefrau Karl Schneider,** Hermine, Helene geborene Plücker in Cronenberg) eingetragenen Grundstücke der Gemarkung Solingen, Flur 2 Parzelle Nr. 2610/62, Hofraum pp., mit Gebäuden der Rollennummer 2580 lit. a tlw., Hauptstr. 239a, groß 2,47 Ar, Nutzungswert 3600.— RM., Flur 2 Parzelle Nr. 3499/62, Hofraum pp., mit Gebäuden der Rollennummer 761 lit. b, c, Hauptstraße, groß 1,01 Ar, Nutzungswert 78.— RM., Flur 2 Parzelle Nr. 3500/62, Hofraum pp., mit Gebäuden der Rollennummer 2580 lit. a tlw. Hauptstr. 239a, groß 0,05 Ar, Grundsteuermutterrolle Artikel 831.

Solingen, den 13. Mai 1933.
6 K 103/32 **Amtsgericht.**

Zwangsversteigerungen.

Samstag, den 15. Juli 1933, werden öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigert:

11 Uhr im Pfandlokale Hauptstr. 242, Hinterh., bezw. an Ort und Stelle:
3 Ausziehtische, 3 Büfetts, 1 Kredenz, 14 Stühle, 3 Schreibtische, 1 Geldschrank, 6 Sofas bezw. Chaiselongues, 1 Vertiko, 2 Teppiche, 2 Bilder, 1 Rollschrank, 1 Vitrine, 1 Ladentheke, 1 elektr. Heizofen, 1 Posten Zigarren, 1 Haumaschine, 1 Rasiermesserschleifmaschine, 1 Schnellwaage, 1 Serviertisch, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Harmonium, 1 Gasheizofen, 1 elektr. Lampe, 1 Notenständer u. a. m.
Bach, Obergerichtsvollzieher.

11 Uhr im Pfandlokal Hauptstr. 242 (Hinterh.) oder an Ort und Stelle, wo wird im Pfandlokal bekannt gegeben:
Schrankgrammophon, Ladentheke, Regale, Aufschnittmaschine, Büfetts, Kredenze, Sofas, Kamin, Klavier, Radiogeräte, Vertiko, Schreibmaschinen, Rollschrank, Schreibtische, Ausstellschränke, Schnellwaagen, Warenschränke.
Faber, Obergerichtsvollzieher.

11 Uhr im Pfandlokale Hauptstr. 242, Hinterh., bezw. an Ort und Stelle:
Dieselmotor, Dauerbrenner, Schnellwaage, Schreibmaschine, 1 Posten Rasierklingen, Lochbillard, Kassenschrank, Ladentheke, Warenschrank, Radiogeräte, Schreibtisch, Klavier, Ausziehtisch, Stühle, Kamin, Standuhr, Flurgarderobe, Grammophon, Sofa, Büfett, Sessel, Chaiselongue, Rauchtisch, Teppich, gr. Spiegel, Bücherregal, Radierungen (berg. Land), Flaschenwein, Büchsengemüse, Faß Tee u. a. m.
Schwarz, Gerichtsvollzieher kr. A.

Monopol-Theater

Solingen, Bergstr. 4 — Fernsprecher 24670

Ein geradezu fabelhafter Spielplan.

Ein Meisterwerk deutscher Lichtspielkunst:
Karin Hardt
in
Die blonde Christl
nach dem berühmten Roman von **Ludwig Ganghofer:**
Der Geigenmacher von Mittenwald
Volkstümlich, voll Rührung, Humor und fesselnder Handlung. Landschaften v. unerreichter Schönheit.
Weitere Darsteller:
Theod. Loos — van Goth
Jos. Stöckl.

Das entzückende Lustspiel der Saison:
Liane Haid
Georg Alexander in:
Eine Frau wie Du - -
mit den Lieblingen des Publikums
Szöke Szakall
Fritz Kampers
Adele Sandrock
Ein Film der alle Herzen gewinnt.
Neueste Ton-Woche.

Union

Theater, Höhscheid
Neuenhoferstr. 110

Filme des größten Erfolges!
Greta Garbo
Theo Shall
Hans Junkermann
Anna Christie.
Willy Domgraf-Faßbender der erfolgreiche Tenor, **Ery Bos** in:
Ich will Dich Liebe lehren - -
Ton-Woche.

Täglich 3.00, 5,30, 8.00 Uhr. Sonntags ab 2,30 Uhr. Einlaß 2 Uhr.

Das ALTE stürzt nur Eines blieb:



Coronas
Die Urform der Zigarre!
№ 20 Stck 15 ₰
sie finden sie im Hausmarken Sortiment
Herrensiegel
10 ₰ 12 ₰ 15 ₰ 20 ₰ 25 ₰
FÜR DEN MORGEN • FÜR DEN MITTAG • FÜR DEN ABEND
„mild und angenehm". Jede eine Leistung für sich
Familien-Unternehmen seit 1880
Mühlensiepen

Filiale in Solingen: Hauptstraße 88, Schlagbaum, Hauptstraße 310, Kölnerstr. 34. In Solingen-Wald: Haupt-, Ecke Poststr. In Solingen-Ohligs: Düsseldorferstraße 32.

Möbel

Küchen
(Kirschbaum)
aparte Modelle, eigene Anfertigung
Schlafzimmer
(Eiche)
zu billigsten Preisen.
W. & E. Luxem
Möbelwerkstätte
Widdert.

Laut Reichsgesetz sind **Zugaben** ab 1. Sptb. **verboten.**
Bergisch Köppk.
1/2 Pfund **1.00 Mk.**
Bergisch Gold
1/2 Pfund **1.20 Mk.**
(Zugaben unmögl., ab. billigste Preise)
Schöf's Kaffee-Haus
Entenpfuhl 87

Freibank Solingen
Morgen vorm. von 7 1/2 Uhr an Verkauf von
Rind- (30 ₰) **u. Schweinefleisch**
(40 ₰).
Die Schlachthofdirektion

Neusilb. Chrom-Best. 24teil., geg. gebr. D.-Rad zu vertauschen.
Bachstr. 20, 1. Etg.

Rasiermesser fachmann
eigene Hohlschleiferei, Damasziererei u. Hefte-fabrikation **sucht Verbindung** mit Exporthaus zw. Lieferung v. Export-Rasiermessern.
Angeb. u. 0812 a. d. G.

Verloren
unt. Dorperstr. schwarz. Mädch.-Halbschuh. Geg. Bel. abzug. Schwertst. 19

Stellen-Angebote

Jung. Augenpliester, der auch an Grauguß-scheren gearbeitet hat, in die Fabrik gesucht.
Ang. u. 6478 a. d. G.

Junge
n. d. Schule z. Ausschick. gesucht. Näh. i. d. Gesch.

Geübte
Sortiererin
für **Rasier-Rohklingen** gesucht. Näh. i. d. Gesch.

Mädchen,
welche an Rasiermesser-schleifen und Schachteln gearbeitet haben, sofort **gesucht.**
Näh. in der Gesch.

Kohlenfirma und Kartoffelgroßhandlung
sucht für sofort tüchtigen, gewissenhaften
Stadtreisenden
gegen hohe Provision und Tagesspesen. Es wollen sich solche Herren melden, die bereits ähnlichen Posten bekleidet haben, auch pens. Beamte. Bei zufriedenstellender Leistung wird Dauerstellung garantiert. Ausführl. Ang. mit Ref. u. 6479 an d. G.

Kinderlieb. Mädchen welches selbständ. einen klein. Etagenhaushalt (1 Kind) führen kann, zum 15. August gesucht.
Ang. u. 6431 a. d. G.

Stellen-Gesuche

Bestens eingef. süddeutscher Reisevertreter sucht leistungsfähige
Bestecksfabrik
geg. Provision zu vertreten. Ia. Referenz. u. beste Zeugn., langjähr. Tätigkeit. Angeb. unt. 6490 an die Gesch.

Zu verkaufen

Prachtvolles
Tochterzimmer
Weißlack, fast neu, best. aus Bett, Kleiderschrk., Waschkommode, Frisiertoilette, Nachtkonsole, Schreibtisch, Hocker und 2 Stühl. preisw. z. verk.
Anfr. u. 6457 a. d. G.

Am billigsten
kaufen Sie **neue** sowie **getragene Anzüge, Slipons, Lederwesten**
im
Plattner's Garderobenhaus
Hauptstr. 25.

Gutes, vollst. **Nußbaumbett** mit **Nachttisch** zu verkauf. evtl. gegen Ausführung von Anstreicherarbeit.
Am Wolfsfeld 2a, I.



Die Kleinanzeigen

Im „Solinger Tageblatt" beachten, bedeutet für jeden, auf seinen Vorteil bedacht sein. Auch Ihnen wohnt die **Macht der Presse** inne. Das verspüren besonders die, die sich selbst schon die gute Wirkung der Gelegenheitsanzeige zunutze gemacht haben. Wer etwas verkaufen oder kaufen will, wer eine Wohnung oder ein Zimmer sucht oder zu vermieten hat, wer Geld braucht oder welches zu verleihen hat, wer seinem Kind Nachhilfe-Unterricht erteilen lassen will usw., kommt am leichtesten und schnellsten zum Ziel durch eine **Kleine Anzeige** im „Solinger Tageblatt."

Selten günstige Gelegenheit!
3 moderne
Speise-Zimmer
weit unter Preis zu verkaufen.
Hauptstraße 45, Hof Lg.

1 1/2 schläf. Bettstelle
mit Matr. bill. zu verk.
Kronenstr. 20, 2 Xsch.

2 Plüschsessel
und **2 Hocker** zu verk.
Anfr. u. 6460 a. d. G.

Saub. **Federbetten** zu verkaufen.
Kölnerstr. 9, part.

Motorrad
350 ccm, zu verkaufen.
Breidbach 13.

Leichte Ziehkarre
zu verkauf. Westwall 10

Guterh. mod. **Kinderwagen** für 12 Mk. zu verkaufen.
Weinsbergtalstr. 31.

Kleines Ladengeschäft
Zigarren, Konfitüren oder dergl. zu kaufen oder zu mieten gesucht.
Ang. unt. 6439 a. d. G.

Guterh. steuerfreies
Motorrad
200 ccm, zu kaufen ges. Angebot mit Preisang. unt. 6453 an die Gesch.

Gebr. Klavier
preisw. zu kaufen ges.
Ang. mit Preisang. unt. 6435 an die Gesch.

Zeltplane, 5×5 m,
zu kaufen gesucht.
Ang. u. 6402 a. d. G.

Zu mieten gesucht

Kinderl. Ehep. (pünktl. Mietzahl.) sucht schöne
3 Zimm.-Wohnung
Ang. u. 6480 a. die G.

2 Zimm.-Wohnung
(Mansarden) von Ehepaar sofort gesucht.
Angeb. u. 6313 a. d. G.

Jg., kinderl. Ehepaar sucht zum 15. 8. od. 1. 9. **2 Zimmer-Wohnung** evtl. mit Bad in nur gut. Hause, Stadtmitte bis Schlagbaum.
Ang. mit Preisang. unter 6472 a. d. G.

3 Zimmer-Wohnung
mit Bad, mögl. Grünewald bis Höhscheid per 1. 8. 33 zu mieten ges.
Ang. u. 6399 a. d. G.

2 ält. Leute suchen in bess. Hause (Stadtmitte) per 1. 8. **3—4 Zimmer.**
Angeb. mit Preisang. unter 6441 a. d. G.

Ruh. kinderl. Ehepaar **sucht 3 Z.-Wohnung,** Nähe Mühlenplatz bis Schlagbaum.
Otto Tillmanns, Hauptstraße 235. Tel. 23185.

2 od. 3 Zimmer-Wohnung
zu mieten gesucht.
Ang. u. 6434 a. d. G.

Zu vermieten

Autogarage
mit Zentralheiz., Kalt- u. Warmwasserbenutz., sofort zu vermieten.
Beethovenstr. 66.

4 Zimmer-Wohnung, Nähe Grünewald, zum 1. 8. 33 zu vermieten, Friedensmiete 30 Mk. Auskunft bei **Magosto,** Schützenstr. 136.

Schöne 3 Z.-Wohnung
mit Bad, an ruh. Leute (1—2 Personen), sof. od. später zu vermieten.
Kolk, Wilhelmstr. 18.

2 Zimmer,
abgeschl. 1. Etage, sofort zu vermieten. **Henkel,** Schützenstr. 90, 2. Etg.

Abgeschl. I. Etage
von 4 Zimmern, Küche und Bad, mit Etagenheizung und Garten z. 1. 9. zu vermieten.
Widdert, Börsenstr. 103.

4 Z.-Wohnung
evtl. mit schönem, hellen **Arbeitsraum,** Nähe Krahenhöhe, zu verm.
Ang. u. 6451 a. d. G.

3 schöne Zimmer
2. Etage, sow. 3 Zimm., Hinterh., sof. zu verm., letzt. a. f. gewerb. Zwecke. Näh. Claubergerstr. 32.

3 Zimmer-Wohnung
2. Etg., zum 1. Sept. zu verm. Eichenstr. 119.

Möbl. Mans.-Zimm.
(3 Mk.) an anst. Mädch. zu verm. Schwertstr. 29 a

Schön möbl. Frontzimmer
part., an berufst. Herrn oder Dame sofort zu vermiet. Blumenstr. 43

Schön gemütl. **möbl. Zimmer** sofort billig zu vermieten.
Grünewalderstr. 73.

Möbliert. Zimmer
zu vermieten.
Bergstr. 14.

Einf. **möbl. Zimm.,** wöchentl. für 4 Mk., zu vermiet. Näh. i. d. G.

Saubere **Schlafstelle** zu vermieten.
Th. Koths,
Hauptstr. 305, Schlagb.

Auswärtige Firma liefert ohne Anzahlung
Metallbettstellen,
Auflagen, Leder- und Plüschsofas, Chaiselongues und Couchs.
Kl. Wochen- od. Monatsraten. Auf Wunsch Vertreterbesuch. Ang. unt. 0712 an die Geschäftsst.

1 kompl. Wohnzimm.
zu verkaufen.
Näh. in der Gesch.

Neues Plüschsofa
neu. **Chaiselongue** und 2 neue **Auflegematratz.** sehr billig zu verkaufen.
Näh. in der Gesch.

Gelegenheitskauf.
2 Schlaraff.-Matratz.
neu, bill. zu verkaufen.
Näh. in der Gesch.

Erstklassiges
Klavier
(Schwechten) zu verk.
Anfr. u. 6458 a. d. G.

Einige fast neue erstkl. **Nähmaschinen** weit unter Preis, evtl. ohne Anzahl., auch neue **Waschmaschinen** und **Heißwringer** gegen kleinste Ratenzahl. abzg.
Ang. u. 6467 a. d. G.

Doppel-Pony
mit Geschirr u. Kastenwagen z. vk. Klingenst. 70

Fast neuer kombiniert. **Kresft-Herd** zu verkauf.
Ang. unt. 6436 a. die G.

Guterh. Piano
zu ungewöhnlich bill. Preis zu verkaufen.
Ang. u. 6498 a. d. G.

Guterh. **Herr.-Fahrrad** und 2schläf. **Bett** mit neuer Patentfedermatratze billig zu verk.
Oststr. 27, 11.

Moderner, tiefgebauter **Kinderwagen** billig zu verkaufen.
a. d. Katzbach 33.

2 Angora-Kaninchen
und a. **Rasse-Kaninchen** billig zu verkaufen.
Im Clauberg 3a.

Zu kaufen gesucht

Gebr. **Schreibmaschine** preisw. zu kaufen ges.
Ang. mit Markenang. unter 6501 a. d. G.

GRÜNEWALD THEATER

In dieser Woche wieder

2 Schlager!

die von Anfang bis zum Ende gewürzt sind mit komischen u. humoristischen Ereignissen.



Im Hauptteil:
Johannes Riemann, Hans Junkermann, Olga Tschechowa in:
Liebe auf Befehl!

Außerdem das abwechslungsreiche
Beiprogramm!

Täglich | Anfang 3.00 | 6.10 | 8 Uhr.
Einlaß 7.30 Uhr

PALAST THEATER

Solingen — Inh.: **W. Lawo.**

Eine große Überraschung
ist das **heute** beginnende **Pracht-Programm.**



Außerdem wirken mit:
Max Adalbert **Ida Wüst**
Julius Falkenstein **Lizzi Waldmüller**
u. v. a.
Dieser Film ist ein Sorgenbrecher und ein unvergeßliches Miterleben für jeden Zuschauer.

Schloß im Mond!
(Küß mich Mimi!)
mit **Maurice Chevalier** und **Jeanette Mac Donald.** Auch dieser Film ist ein Meisterstück wie nur wenige geschaffen werden, und bei der Presse u. Publikum allergrößten Beifall fand

Neueste Wochenschau!

Sonntag vorm.: Matinée. Kleine Preise! Lachende Erben, Wochenschau u. Einlage.

Aus dem Wirtschaftsleben

Mittwoch, den 12. Juli 1933 — Industrie- und Handelszeitung des Solinger Tageblattes — Nr. 160 — 125. Jahrgang

Primitive Wirtschaftsgesetze.

Gedanken zur Erhöhung der Stahlwarenpreise.

I.

Die Notwendigkeit.

Kein Zweifel: **Die Preise für Solinger Stahlwaren** haben einen **Tiefstand** erreicht, der ebenso für das einzelne Unternehmen ungesund wie **für die Gesamtwirtschaft schädlich** ist. Privatwirtschaftlich gesehen verlangt jede Preisbildung neben Lohn, Material und den allgemeinen Unkosten einen Zuschuß zur Werkserhaltung, zum Werksausbau, zum Vordringen in neue Märkte, zur Ueberbrückung konjunkturloser Zeiten, — eine Kraftreserve, die außerhalb des normalen Geschäftsganges liegt. Erst dann — wenn diese vier Kalkulationsteile sich vereinigt haben — kann von einem weiteren Zuschlag gesprochen werden, der als **Reingewinn** oder auch als der vom Marxismus mit besonderer Liebe behandelte **Mehrwert** bezeichnet wird. **Dieser Mehrwert muß im neuen Staat in einem Rahmen gehalten werden, der von der Rücksicht auf die Not der Volksgenossen diktiert ist,** — ihn ganz auszuschalten, heißt die Privatwirtschaft eines wertvollen Aktivums berauben. Ist er doch in vielen Fällen der Ausdruck der Unternehmerinitiative. **Er soll beherrscht sein von dem Willen, dem Volk zu dienen und die Masse aus den Niederungen ihres Daseins herauszuheben.**

Von dieser Warte aus betrachtet erscheint das **Solinger Preisniveau mehr als reformbedürftig.** Untersucht man die heutigen Preise auf ihren Beitrag zum Material, zum Lohn, zu den allgemeinen Unkosten, zur Kraftreserve und zum Reingewinn, so muß man feststellen, daß die Kalkulation schon bei dem Lohnfaktor ihre Grenzen und ihre Einschränkung findet. Damit geht die Preisbildung aber nicht nur auf Kosten und zum Schaden des Produzenten, sondern **alle Gehilfen der Arbeit leiden Not und erhalten nicht die für ihre Arbeit festgelegte Entlohnung.** Dieser Schaden trifft also die Gesamtheit in voller Wucht, und es ist durchaus verständlich, wenn sich die Solinger Handelskammer in klarer Erkenntnis der ihr im neuen Reich gestellten Wirtschaftsaufgaben aktiv an der Aenderung der jetzigen Zustände beteiligt. Sie kündet eine **Revision der Preisbildung** an, **stellt Preiserhöhungen in Aussicht** und fordert den Handel auf, sich zeitig einzudecken. Selbstverständlich ist das mehr als eine Stimmungsmache, — die Kammer sieht ihren Weg und ihr Ziel. Das Ziel ist klar — der Weg wird nicht einfach zu gehen sein — denn, so sagt Adolf Hitler: „Die Wirtschaft ist kein wendiger Organismus, den man mit einem Schlage verwandeln kann. Die Wirtschaft baut sich nach primitiven Gesetzen auf, die in der menschlichen Natur verankert sind."

II.

Ursachen.

Je größer die Nachfrage, um so höher der Preis. Zeiten schwindender Umsätze bedingen ein Abgleiten der Preise. Es gibt Industriezweige — Kohle, Eisen, Chemikalien — die die schlechten Zeiten ohne wesentliche Preiskonzessionen überstehen, — sie sind in Syndikaten oder Verkaufskartellen zusammengeschlossen, und jeder Angriff gegen die Preisbildung zerschellt an dem Fels der Gruppe. In Solingen aber, wo hunderte Firmen in sich uneins um den Markt kämpfen, wo nur wenige Artikel monopolisiert sind, wo Patente nicht die große Rolle spielen, wo jeder Fabrikant ein in seinen Grundformen festgelegtes Erzeugnis — eine Schere, ein Besteck, ein Taschenmesser — herstellt, hat der Käufer natürlich leichtes Spiel. Sein Spiel ist um so leichter, als der Produktionshunger des Einzelunternehmens riesengroß ist, als der Zwang, arbeiten und verkaufen zu müssen, zum Aeußersten zwingt, als die Möglichkeit, Herstellungskosten zu drücken, immer wieder gegeben ist. Das Rohmaterial, das noch zu einem festen Preise angeboten wird, ist nicht von Bedeutung, — aber der Arbeiter läßt schon mit sich reden, denn auch für ihn heißt es, entweder nichts tun und stempeln zu gehen —, oder zu arbeiten und einen Lohn zu erhalten, der, wenn auch nur um ein geringes, so doch das Stempelgeld überschreitet.

Die Leichtigkeit, billig anzubieten, wird gestützt von der Notwendigkeit, Warenpreis und Kaufkraft auf einen Nenner zu bringen. Von Hause aus ist sowohl der Fabrikant als auch der Händler daran interessiert, teuer zu kaufen und zu verkaufen, — je teurer das Stück, um so größer der Zuschuß zu den einzelnen Teilen der Kalkulation. Aber die seit Jahren sinkende Kaufkraft läßt für Stahlwaren immer geringere Teile des Einkommens frei, und um diese zu sichern, glaubte man billig anbieten zu müssen. Daß **diese Billigkeit immer auf Kosten der Qualität** ging, also keineswegs im Interesse des Verbrauchers war, braucht nur nebenbei erwähnt zu werden.

Drei Ursachen liegen also für die wirtschaftsschädigenden Minderpreise vor: Die mangelnde Geschlossenheit unserer Industriegruppe, die Lockerung der Produktionskosten und die schwache Kaufkraft der Konsumenten.

III.

Hindernisse.

Die **Kammer** will das Problem **zunächst von der arbeitstechnischen Seite** lösen. Sie kündigt Maßnahmen an, die die **untertarifliche Entlohnung des Arbeiters und die Schwarzarbeit ausschalten.**

Wer die Geschichte der Solinger Industrie im industriellen Zeitalter verfolgt, weiß, daß die Tarifkämpfe stets mit besonderer Heftigkeit hin und her wogten. Geschäftsbelebung führte zu einer übertariflichen Entlohnung, das „Wegkaufen" des Arbeiters war keine Seltenheit, — klang die Konjunktur ab, bröckelten auch die Tarife ab —, primitive Gesetze der Wirtschaft verschafften sich Geltung. Wenn trotzdem die Handelskammer von einer allgemein verbindlichen Form der Tarifneuregelung spricht, so wird sie **auch Mittel und Wege kennen, die unbedingt notwendige Tariftreue auf beiden Seiten zu wahren.** Sie hat im Gegensatz zu früheren Tarifabschlüssen die größere moralische Resonanz, die Autorität und das Mandat des Führers für sich, — Aktiva, die zwingend sind und deren Wucht sich keiner entziehen kann.

Werden also jene aus alter Wirtschaftsperspektive gesehenen Hindernisse überwunden, so darf bei der Preiserhöhung die **Stellung der ausländischen Konkurrenz** — in gewissen Artikeln auch die Haltung inländischer, nicht in Solingen tätiger Unternehmungen — **nicht außer Acht gelassen werden.** Wenn man allen Grund hat, der günstigen Prognose der Handelskammer zu folgen — sie sieht aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm, der Steigerung der Heiraten und dem Bedarf der nationalen Verbände eine anhebende Besserung —, so muß man **doch für das Ausland Bedenken** haben, — hier wirken ganz andere Imponderabilien auf das Geschäft ein. Man weiß, wie groß die Konkurrenz geworden **ist,** man weiß auch, wie man mit unlauteren politischen Motiven gegen Solingen arbeitet. — eine Preiserhöhung ohne weiteres durchzuführen, wird mit Schwierigkeiten verbunden sein. Häufig genug wurden Preise und Qualität durch die ausländische Konkurrenz aufgezwungen.

Ist nach der tariflichen Seite hin dem Fabrikanten ein Ausbruch aus dem normalen Preisniveau hin unmöglich gemacht, so sind doch noch Möglichkeiten unterschiedlicher Preisbildung gegeben durch Einsparung und Verzicht auf jene anderen eingangs erwähnten Faktoren. Beim Abgleiten der Preise geht bekanntlich der Kampf zunächst um den Reingewinn, dann um die Unkosten, bis er schließlich bei den Löhnen und dem Material landet. Es besteht also die Gefahr, daß trotz Erhöhung bzw. Neuregelung der Tarife die Produktionskraft der Solinger Industrie geschwächt wird.

Umgekehrt darf man aber auch den Zwang nicht vergessen, der auf den Fabrikanten durch die Verknappung der Produktionskosten ausgeübt wird, — er wird **immer wieder nach Neuerungen und Neuheiten suchen, er wird durch das Aeußere, durch geschickte Werbung die Hindernisse der Preiserhöhung übersteigen.**

IV.

Der Weg.

Der Weg muß durch die primitiven Wirtschaftsgesetze gehen. Angebot und Nachfrage bestimmen den Preis. Syndikate regeln das Angebot, schaffen Produktionsbeschränkungen, legen Werke still, um andere 100% auszunützen, — in der Solinger Industrie sind derartige Bindungen, selbst wenn ihnen das Wirtschaftsschädigende genommen würde, wohl unmöglich. **Wir werden also weiter mit einem den Bedarf weit übersteigenden Angebot auch in Zukunft zu rechnen haben.**

Aber die Nachfrage kann beeinflußt werden, — sie im Rahmen einer Gemeinschaftswerbung für Stahlwaren dienstbar zu machen, ist schon wiederholt erörtert worden. In dem speziellen Falle einer Preiserhöhung muß sie alle Künste spielen lassen, sie muß dem Verbraucher die Notwendigkeit der Erhöhung klar machen, sie muß ihn überzeugen, — eine schwere Aufgabe, denn es geht an den Geldbeutel, und nur wenige Menschen sind in diesem Falle so ideal veranlagt, daß sie lediglich, um dem Solinger Schleifer einen höheren Lohn zu verschaffen, eine Preiserhöhung willig hinnehmen.

Ebenso wichtig wie die Beeinflussung der Nachfrage und die Aufklärung des Konsumenten ist die **Einwirkung auf den Stahlwarenfabrikanten.** Wir haben ja schon oft in Solingen zusammengesessen, Preise festgelegt und uns in die treuen Augen geschaut, — nein, — keiner würde unter diese Preise gehen, eher würde er — — — und dann verließ er die Sitzung und gab seinen Vertretern eine allgemeine Preisermäßigung bekannt.

Diese verständliche Mentalität vieler Solinger Fabrikanten wird auch im vorliegenden Falle zu berücksichtigen sein, — auch bei noch so scharfer Beaufsichtigung und Kontrolle sind, was die Tariffrage angeht, so viele Hintertürchen offen, daß auch große und größte Fabrikanten hindurchschlüpfen können. Es gehört zum Wesen der primitiven Wirtschaftsgesetze, daß sie allgemein bekannt sind, und es ist traurig, daß in Solingen diese Kenntnis noch nicht Allgemeingut geworden ist. Sie zu vermitteln, ist eine wichtige Aufgabe der Kammer, — **daß ein Betrieb zur Kraftentfaltung und zur Erfüllung seiner Volkspflicht auskömmliche Preise erzielen muß, ist eben eins jener primitiven Gesetze.**

V.

Der Normalpreis.

Die Fachverbände sind angewiesen, für die gangbarsten Sorten die Selbstkostenpreise unter Berücksichtigung der zuletzt gültigen Tariflöhne und möglichst geringer niedriger Materialkosten und Unkostenzuschläge festzulegen, — so heißt es in der Verlautbarung der Kammer.

Hier zeigt sich eine große Gelegenheit, **erneut den Qualitätsgedanken ins Volk zu tragen und wertvolle Gemeinschaftsarbeit zu leisten.** Soll es nicht möglich sein, einen **Normalpreis** für Stahlwaren festzulegen? — es muß doch eine Einigung darüber zu erzielen sein, was zur Haushaltungsschere nötig ist, — diese Haushaltungsschere soll kein Edelerzeugnis, keine Spitzenleistung, sondern guter Durchschnitt sein. **Dem Volk der Stahlwarenverbraucher aber wird gesagt: Eine Solinger Schere, die Anspruch auf Qualität haben will, muß so und soviel kosten.**

Aehnliche Feststellungen werden für alle Stahlwaren gemacht, die sich auch nur einigermaßen normalisieren lassen. Dem Fabrikanten ist damit ein wertvolles Kampfmittel in die Hand gegeben, — in allen Fällen, in denen ihm billigere Preise vorgehalten werden, kann er die Einrede mangelnder Beschaffenheit geltend machen. Von hier aus spannt sich eine Brücke zum Konsumenten, die die Preiserhöhung zum mindesten verständlich erscheinen läßt.

VI.

Arbeit, Arbeit und nochmals Arbeit!

Alle Maßnahmen müssen nach der bekannten Wirtschaftsrede des Führers von der Absicht diktiert sein, **Arbeit zu schaffen.** Es wäre also falsch, wollte man in der Absicht, normale Tarifzustände herzustellen, den Bogen überspannen und veranlassen, daß die Solinger Industrie weiter vom Weltmarkt abgedrängt wird. Es handelt sich in diesem Falle nicht um die Solinger Arbeiter allein, sondern um alle, die mittelbar und unmittelbar mit der Erzeugung und dem Verkauf von Stahlwaren zusammenhängen.

Es ist wichtiger, den Weg zu dem als klar und wünschenswert erkannten Ziel **langsam und bedächtig** zu gehen als durch übereilte Maßnahmen vorübergehende Vorteile zu schaffen und noch aufnahmefähige Weltmärkte auszuschalten. Immer wieder kommt man bei diesen Ueberlegungen zum **Wesen der Gemeinschaftsarbeit** zurück, — sie sieht das große Ziel vor sich, sie faßt die Kräfte zum einheitlichen Stoß zusammen, sie verlangt von jedem Opfer und Entsagung, sie kennt das Schwierige ihrer Aufgabe, aber aus dem Zusammengehörigkeitsgefühl und der Schicksalsverbundenheit schöpft sie die Kraft, die Probleme zu lösen.

Zum ersten Male in der Solinger Industrie hat eine mit großer Autorität und staatlichen Machtmitteln ausgerüstete Stelle eine der wichtigsten Aufgaben aufgegriffen, — alle sind in der Vergangenheit daran gescheitert, — die Solinger Handelskammer wird sie lösen, wenn der Geist des neuen Reiches alle umfaßt. Die primitiven Wirtschaftsgesetze sind auf ihrer Seite.

Täglicher Kurznachrichtendienst.

Die Belebung auf dem Markt der Zinshäuser hält weiterhin an. Es wurden, wie der **Reichsverband Deutscher Makler** feststellt, im Laufe des Monats Juni eine ganze Anzahl Mietwohngrundstücke verkauft. Begehrt sind in erster Linie immer noch Miethäuser in der Preislage bis zu 100 000 RM. mit kleinen und mittleren Wohnungen. Für modernere Häuser, die nach 1900 erbaut wurden, konnten gute Preise erzielt werden. Der **Vermietungsmarkt** für gewerbliche Räume lag, abgesehen von wenigen Nachfragen nach kleineren und mittleren Geschäftsräumen, absolut still. Der Ultimo Juni, der Kündigungstermin für den 1. Oktober, ist aber ohne nennenswerte Kündigungen vorübergegangen. Vielleicht ist dieses Festhalten an den bisher innegehabten Räumen als ein Zeichen dafür zu werten, daß man mit einer fortschreitenden geschäftlichen Belebung rechnet. Auf dem **Hypothekenmarkt** hält sich der Abschluß neuer **Beleihungsgeschäfte** in engen Grenzen, da das an den Markt kommende Material in den meisten Fällen nicht den Anforderungen der Geldgeber entspricht. Obwohl eine zwangsweise Aenderung der geltenden Zinssätze nicht zu erwarten ist, wird doch von vielen Eigentümern damit gerechnet. Diese Möglichkeit des Zinsabbaues in Zusammenhang mit dem bestehenden Vollstreckungsschutz erklärt die recht große Zurückhaltung bei Geldgebern und Geldnehmern. Auf dem **Villenmarkt** zeigt sich lebhafte Nachfrage, soweit es sich um kleine und mittlere Villen und Landhäuser handelt. Die Nachfrage nach Zwei- und Mehrfamilienvillen, die ihren Besitzern durch die Mieteinnahmen das Durchhalten ihres Besitzes wesentlich erleichtern, hält an. Größere Objekte sind noch immer schwer verkäuflich. Auch auf dem **Parzellierungsmarkt** hat sich das Geschäft mit Fortschreiten der warmen Jahreszeit sehr belebt. Allerdings sind die Kaufabschlüsse im Vergleich zum Vorjahre geringer, was teils auf die ungünstige Wetterlage, teils auch darauf zurückzuführen sein mag, daß die Siedlungsunternehmen in wesentlich verstärktem Maße auf die Bonität der Käufer bedacht sind. Sehr zu begrüßen ist, daß die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung zur Förderung des Eigenheimbaues Siedlern Baugelddarlehen von 800 bis 1200 RM. pro Parzelle mit nur 2% Zinsen und 2% Tilgung zur Verfügung stellt.

Nach der Vergebung der Reichsbahnaufträge ist die **Waggonindustrie** dazu übergegangen, **Arbeiterneueinstellungen** vorzunehmen. So hat die Waggonfabrik Talbot in Aachen in der letzten Zeit rund 300 Arbeiter neu eingestellt.

Mitteilungen der Solinger Handelskammer.

Devisenfluchterklärung im Güterverkehr.

Die Solinger Industrie- und Handelskammer schreibt:

Nach der 4. Durchführungsverordnung zur Devisenbewirtschaftungsverordnung vom 4. Mai 1933 hat derjenige, der Sendungen irgend welcher Art nach dem Ausland oder dem Saargebiet auffliefert, **auf Verlangen** zu erklären, ob sich in den Sendungen Zahlungsmittel, Wertpapiere, Gold oder Edelmetalle befinden. Schwierigkeiten, die durch die Auslegung dieser Bestimmung im Auslandsgüterverkehr aufgetreten sind, veranlaßten den Deutschen Industrie- und Handelstag in Berlin, bei den zuständigen Stellen auf eine Klärung der dabei festgestellten Zweifelsfragen hinzuwirken. Die Klärung ist jetzt erfolgt. Nach den amtlichen Verlautbarungen soll die Devisenfluchterklärung grundsätzlich bei der Aufgabe der Güter abgegeben werden. Während der Beförderung findet eine Nachschau der Auslandsgüter durch Zollbeamte nur statt, wenn die Güter nicht unmittelbar mit der Eisenbahn ins Ausland, sondern auf anderem Wege versandt werden. Die Erklärung, daß sich in der Auslandssendung keine Werte der eingangs erwähnten Art befinden, kann der Exporteur auf Abschnitt B der Exportvalutaerklärung abgeben und zwar auch durch Stempelabdruck. Die Zollstellen sind angewiesen, bei der Ueberwachung des ausgehenden Land-, Schiffs- und Flugverkehrs diese Erklärung, sofern nicht besondere Verdachtsgründe vorliegen, als ausreichend anzusehen. Bei Unzuträglichkeiten wende man sich an die Solinger Industrie- und Handelskammer.

Kölner Marktberichte.

Kölner Hauptmarkt. WP. **Köln,** 11. Juli. **Es kosteten im Großhandel:** Neue Kartoffeln 230-280, blaue 350-400 Pfg. der Zentner. Weißkohl 2.5-3, Rotkohl 9-12, Wirsing 4-5, Dicke Bohnen 2.5-4, Strauchbohnen 22-33, Wachsbohnen 25-30, Erbsen 10-14, Spinat 5-7, Karotten 4-6, Möhren 7-8, Zwiebeln 6, Einmachzwiebeln 15-18, Rhabarber 1.5-2, Tomaten 20-27 Pfg. das Pfund. Salatgurken 12-25, Rettich 3-5, Blumenkohl 20-35, Kopfsalat 2.5-4, Weißkohl 8-12, Rotkohl 9-12, Wirsing 8-12 Pfg. das Stück. Mangold 1.5-2, Rübsiel 1.5-2.5, Möhren 2-3.5, Radieschen 1.5-2.5 Pfg. das Gebund. Kochäpfel 15-20, Kochbirnen bis 23, Kirschen 21-28, saure 23-27, Erdbeeren 24-28, Waldbeeren 26-30, Himbeeren 30-33, Stachelbeeren 13-20, Pfirsiche 22-45, Molkereibutter 123-128, Landbutter 115-120 Pfg. das Pfund. Eier 6.5 bis 9.5 Pfg. das Stück.

An Auslandswaren: Erbsen 10-12, ägypt. Zwiebeln 7-8, Tomaten 15-25 Pfg. das Pfund, Salatgurken 15-20 holl. Blumenkohl 34-42 das Stück, Austral. Aepfel Kiste 12-14, Apfelsinen Valencia Kiste 10-14, Brasilianer 12-13, Capfrüchte 13-15, Zitronen Kiste zu 150 Stück 7-8, zu 300 Stück 11-20 Mark. Birnen 18-22, Pflaumen 23-25, Aprikosen 22-28, Pfirsiche 20-45, holl. Trauben 100-125, **belg. 130, Ananas 75-85, Bananen 24-25** Pfg. das Pfund.

Kölner Produktenbörse. ST. **Köln,** 11. Juli. Notierungen in RM. für 100 kg, Frachtlage Köln. Weizen rhein., neue Ernte, 75-75½ kg 19.80, Weizen ausl. 26.75-28.25, Roggen rhein. 70-74 kg 17.60, Roggen ausl. 19.75, Hafer hiesiger 15-15.25, Hafer norddeutscher 16.50, Wintergerste inl. neu 15.25-16.25, Mais grober 21, Mais kleiner 22.25-22.50, Weizenmehl 70% inl. 27, Rheinisches Weizenbäckermehl mit Auslandsweizen 28, Roggenmehl 70% 23.50-23.75, Roggenmehl mit Auslandsroggen 24.50-24.75, Roggenschrot inl. 20.50-21, Roggenschrot von Auslandsrogken 20.50 bis 21.75, Weizenkleie 8.60-9.60, Roggenkleie 8.50-8.75, Biertreber 12-12.25, Leinkuchenmehl 38% 16.50-16.75, Erdnußkuchenmehl 50% 15.50-16, dto. 54% 16-16.10, Soyaschrot (extrahiert) 14.50-15, Palmkernkuchen lose 21% 15-15.50, Trockenschnitzel lose 8-8.25, Zuckerschnitzel lose 9-10, Rohmelasse 6.50-6.75, Wiesenheu lose neu 4.60-4.80 Rotklee lose neu 5.40-5.60 Luzerne lose 6.20-6.50. — **Stimmungsbericht:** Geschäft in Brotgetreide bedeutungslos. Wintergerste in bester Qualität gefragt. Die Nachfrage nach Futtermitteln ist gering, die Preise nachgebend.

Kölner Butternotierungen. WP. **Köln,** 11. Juli. (Großeinkaufspreis für 100 Pfd ab Versandstation einschließlich Faß.) Preise in RM.: Deutsche Markenbutter 118-120. Deutsche Molkereibutter 1. Qualität 117, dto. 2. Qualität 112.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis.

Burg a. d. W.

-bg- **Gründung einer Ortsgruppe der „Glaubensbewegung Deutsche Christen".** Unter reger Beteiligung fand der seit einigen Tagen angekündigte **Gemeindeabend** im Kinderlehrsaale statt. Nach gemeinsamem Liede und nach einer Schriftverlesung eröffnete der Pfarrer den Gemeindeabend und erläuterte zunächst die Gründe, die dazu geführt hätten, die Gemeindeglieder zu dieser Feierstunde einzuladen. Der Werbeabend der „Glaubensbewegung Deutsche Christen" vom verflossenen Dienstag habe eine solche Fülle von neuen Gedanken, neuen Fragen, neben einer gewissen Beunruhigung gebracht, daß der dringende **Wunsch nach einer zwanglosen Aussprache** lebendig geworden sei. Der Gemeindeausschuß habe sich diesen Wunsch gern zu eigen gemacht und den Pfarrer veranlaßt, zu einem Gemeindeabend einzuladen und zu dem ganzen Fragenkomplex in einer Diskussion klärend und helfend, führend und wegweisend Stellung zu nehmen. Pfarrer Diederichs ging zunächst auf die Vorgänge in der evangelischen Kirche ein wie Wahl eines Reichsbischofs, Einsetzung eines Staatskommissars und aller damit irgendwie in Zusammenhang stehenden Erlasse und Verordnungen. Es wurde die kirchliche Organisation besprochen, Fragen der Verfassung usw. Im neuen Staat wolle nun eine neue Kirche werden. Ihr äußeres Gewand werde ein anderes, naturnotwendigerweise. Ihr Auftrag aber bleibe: Verkündigung des lauteren, reinen, unverkürzten Evangeliums. Die Kirche werde nun, mit Hilfe des bewußt christlichen Staates, wieder volksnah und volksverbunden, werde sich mit neuer Sprache an die Menschen wenden, sich frei auswirken in neuer Kraft, befreit von den Bindungen und Einflüssen eines nur zu oft schädigend sich auswirkenden Parlamentarismus, dessen Arbeitsweise viel zu wünschen habe übrig gelassen. Zwar müsse man sich davor hüten, alle Arbeit der Kirche, die bisher getan sei, nun als unvollkommen, unzureichend, als Ausfluß verderblichen Geistes zu beurteilen. Es gehe auch nicht an, unsern kirchlichen Behörden weltabgewandten und kirchenabgewandten Sinn vorzuwerfen, mit dem Brustton der Ueberzeugung zu sagen: nichts geleistet und nichts gekonnt. Das sei ein voreiliges, auf Stimmung bedachtes Urteil. Was von der Kritik an der Kirche gesagt sei, gelte in etwa auch von vielen Pfarrern. Nun so zu tun, als ob sie die wenig verantwortungsfreudigen Vertreter einer noch weniger verantwortungsbewußten Kirche gewesen seien, das sei doch ein billiges Urteil. Man müsse um der Gerechtigkeit und Liebe willen doch auch vielen ehrlichen Willen und manch gesegnetes Wirken sehen und als solches auch heute noch werten. Natürlich, es sei manches zu beseitigen und von Grund auf zu ändern: Bildungsgang, Verpflichtung auf Verkündigung des lauteren Evangeliums, Erziehung zur vollkommenen Bejahung des jetzigen, christlichen Staates usw. — Pfarrer Diederichs ging dann auf organisatorische Fragen, Kirche und Universität und Schulen, Aufgaben der neuen Kirche im neuen totalen Staat usw. ein. Er rief die Gemeindeglieder zu wirksamer Mitarbeit auf und zeichnete an Hand einer Reihe von kirchenstatistischen Zahlen Bilder von der Gleichgültigkeit und Uninteressiertheit der Gemeindeglieder an der Kirche. Der Ruf nach einer neuen, staatsverbundenen Kirche sei nötig, laut zu erheben, aber es gebe keine neue lebendige Kirche ohne lebendige Gemeindeglieder. Wenn Fehler und Unvollkommenheiten der „Kirche" aufgedeckt worden seien, so möge sich bei solcher Kritik doch der einzelne nur ja nicht vergessen. Nach weiteren Ausführungen über die Gründung von evangelischen Akademien, Besetzung der theologischen Lehrstühle an den Universitäten usw. setzte die **Aussprache** ein, die schließlich zu der Gründung einer Ortsgruppe der „Glaubensbewegung Deutsche Christen" führte. Aus der Versammlung traten ihr sofort über 50 Personen bei. Weitere Uebertritte sind für die nächsten Tage zu erwarten. (St)

Leichlingen

-le- **Aus der Schuldeputation.** In ihrer ersten Sitzung beschloß die Schuldeputation die **Umwandlung der bisherigen Hauptlehrerstelle an der Schule Uferstraße in eine Rektorstelle** und die Uebertragung dieser Stelle dem Hauptlehrer an dieser Schule, Hinrichs. Ferner gelten die **Hilfslehrer** Fritz Rienks und Hoffmann, beide Schule Uferstraße, vom 1. Juli d. J. ab als im Schulverband Leichlingen an dieser Stelle **angestellt.**

-le- **Gleichschaltung im Spar- und Bauverein.** Nachdem Revisor Timm in der letzten **Mitgliederversammlung** des hiesigen Spar- und Bauvereins den Revisions- und Geschäftsbericht vorgelegt hatte, wurde von der Versammlung der vorgelegte **Abschluß genehmigt** und den **bisherigen Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern Entlastung** erteilt. Bei den **Neuwahlen zum Vorstand und Aufsichtsrat** wurden gewählt zum Vorsitzenden des Vorstandes Stadtbaumeister Loitz, Geschäftsführer Paul Schultes und Fritz Krämer zu Beisitzern. Zum **Vorsitzenden des Aufsichtsrates wurde Fritz Stöver** und zu dessen Stellvertreter **O. Knevels gewählt.**

-le- **Das Fest ihrer goldenen Hochzeit** feiern am heutigen Tage die Eheleute **Reinh. Richartz**, Mittelstraße. Dem **Jubelpaare wurden bereits gestern abend zahlreiche unerwartete Ehrungen** zuteil. Nach einem großartigen **Fackelzug** durch die Straßen wurden von den Gesangvereinen an der Wohnung des Paares Lieder dargebracht. Die zahlreichen Freunde des Jubelpaares haben es sich nicht nehmen lassen, zu Ehren der beiden Alten noch eine öffentliche Feier vorzubereiten, die am kommenden Samstag stattfinden wird.

Mitteilungen aus den Vereinen.

Der „Kameradschafts-Ring deutscher Frontkämpfer (Träger des deutschen Feld-Ehrenzeichens)" hat jetzt auch in Groß-Solingen eine Zweck-Ortsgruppe gegründet. Es handelt sich um eine lose Vereinigung ehemaliger Frontkämpfer, mit einem sogenannten „Ehrensold"-Jahresbeitrag von 50 Pfg., die zur Deckung der Portounkosten dienen. Der Zweck dieses „Kameradschafts-Ringes deutscher Frontkämpfer" ist, durch Geschlossenheit dafür einzutreten und den nötigen Nachdruck zu geben, daß jeder getreue, deutsche Frontkämpfer, der, einwandfrei nachweislich, an einer wirklichen Kampfhandlung teilgenommen hat, **das Recht auf ein äußeres Erkennungs- und Anerkennungszeichen, das sogenannte „Feld-Ehrenzeichen" hat,** zumal bekanntlich mehr als ein Drittel aller ehemaliger Frontsoldaten überhaupt nicht ein einziges Ehrenzeichen aus dem Weltkrieg nachweisen kann. Hier hat der frühere marxistische Staat versagt, wohingegen die Feindstaaten diese **verdiente Anerkennung ihren** Kriegsteilnehmern längst gewährten. Wohl haben unsere vorbildlichen Wehrbünde, wie der Kyffhäuserbund und andere, dieses Unrecht durch Verleihung von Kriegserinnerungsmünzen wieder gutzumachen versucht, aber diese Verbände wenden sich nur an ihre eigenen Mitglieder, wohingegen der „Kameradschafts-Ring" **jeden deutschen Frontsoldaten, d. h. Frontkämpfer erfassen will. Weit über 50 000 Frontkämpfer** (Offiziere und Mannschaften) sind heute bereits Träger des „Deutschen Feld-Ehrenzeichens", das allerdings erst nur nach einer vorherigen scharfen Prüfung (u. a. auch durch das amtliche Zentralnachweisbüro) zugesprochen werden kann. Die Zuerkennung und die Ausstellung des Besitzzeugnisses ist kostenlos. Jeder ehemalige Frontkämpfer muß das Besitzzeugnis beantragen. Antragsformulare sind kostenlos zu haben beim Vertrauensmann Kam. Aug. Mecklenbeck in Solingen-Weyer, Sternstraße 8, oder am besten persönlich abzuholen in der wöchentlichen Sprechstunde — jeden Mittwoch abend im Restaurant zur Post, Wilhelm Bauer, in Solingen-Weyer Nr. 96 —, wo Kam. Mecklenbeck persönlich anwesend ist. Brieflichen Anforderungen von Antragsbogen ist ein Freiumschlag beizulegen, da alles ehrenamtlich geschieht.

Deutscher Handlungsgehilfen-Verband. Der von dem Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, eingesetzte Verbandsvorsteher des D. H. V., Pg. Haid, hat den Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront und Gaubetriebszellenleiter der N. S. B. O., Pg. Obling, zum ehrenamtlichen **Bezirksvorsteher des Gaues Westmark** im D. H. V. berufen. Zum **Bezirksgeschäftsführer** ist der Pg. Hahn ernannt und für den **Kreis Köln** sowohl als Kreisvorsteher wie auch als Kreisgeschäftsführer der Pg. Behrens. Somit steht auch **der Gau Westmark im D. H. V.** unter nationalsozialistischer **Führung.**

Weiter wurde beschlossen, den Schulamtsbewerber E. Witt vorläufig an der Schule Uferstraße im öffentlichen Schuldienst anzustellen. Als die **neuen Vertreter für die Schuldeputation wurden von der Lehrerschaft gewählt:** Hauptlehrer Hinrichs, Lehrer Schruck und Lehrer Schwiers.

Langenfeld

-la- **Sebastianer-Schützenfest.** Die St. Sebastianus-Schützenbruderschaft Richrath feierte am Samstag, Sonntag und Montag ihr **63. Stiftungsfest** und die große Anteilnahme bewies, daß dieses Volksfest seine volle Berechtigung hat. Schon am Samstag grüßten in allen Straßen Schmuck mit Grün und die alten, ruhmreichen schwarz-weiß-roten Fahnen in Verbundenheit mit dem Hakenkreuzbanner. In dem mächtigen **Festzelt** hatte sich gegen Abend eine festfreudige Menge versammelt, um das schöne alte Volksfest einzuleiten. Gesang- und Turnvereine hatten sich zur Verfügung gestellt, die mit ihren Darbietungen beim Publikum großen Anklang fanden. Nach einem schneidigen Marsche, von der **Feuerwehrkapelle Langenfeld** gespielt, begrüßte der Chef der Bruderschaft, Stefan Fußbach, die Schützen mit ihren Angehörigen sowie alle Gäste. Sein ganz besonderer Gruß galt dem Bürgermeister Schreiner. Bürgermeister Schreiner erwiderte die Grüße, und mit einem Sieg Heil auf den Reichspräsidenten, den Führer und Volkskanzler Adolf Hitler sowie die St. Seb.-Bruderschaft Richrath schloß der Samstag. — Am Sonntag morgen sah man alle Schützenbrüder frühzeitig auf den Beinen. Gegen 10 Uhr erfolgte der geschlossene Abmarsch zum **Festgottesdienst.** Kurz nach Mittag setzte der Zuzug der auswärtigen Bruderschaften ein. Gegen 3,30 Uhr formierten sich die Schützen zum **Festzug** durch den Ort, an dem sechs Vereine mit ihren Fahnen teilnahmen. Vor dem Festzelt nahm König Peter den Parademarsch der Schützen ab. Getreu dem alten Wahlspruch ‚Ueb' Aug' und Hand für's Vaterland" krachte Schuß auf Schuß, während im Festzelt die Jugend und das Alter sich mit Tanz vergnügten. — Am Montag morgen begann nach einem gemeinsamen Gottesdienst das **Königsvogelschießen.** Die **Königswürde** errang Schützenbruder Peter Maibücher. Mit einem großen Festball beendete die Bruderschaft ihr 63jähriges Stiftungsfest.

Die Fallschirmpilotin Frau Lola Schröter mit einem Segelflugzeug abgestürzt.



wtb. Chemnitz, 11. Juli. Die bekannte Fallschirmpilotin Frau Lola Schröter (Chemnitz) **stürzte mit ihrem Segelflugzeug in Hirschberg** (Schlesien) über dem Hirschberger Flugplatz ab. Beim Aufprall auf den Boden **brach sie beide Beine.** Sie mußte schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert werden. Lebensgefahr besteht jedoch nicht.

Einführung des neuen Wuppertaler Polizeipräsidenten

wp. Wuppertal, 10. Juli. Der vor einigen Tagen **neuernannte Wuppertaler Polizeipräsident,** Brigadeführer Veller, wurde heute feierlich **in sein Amt eingeführt.** Die gesamte Wuppertaler SA, SS und der Stahlhelm hatten sich zu zwei großen Aufmärschen formiert und vor dem Rathaus Aufstellung genommen. Gauleiter Florian führte den neuen Polizeipräsidenten ein und gedachte der Verdienste, die sich Veller um die NSDAP. erworben hat. Zu einem großen Teil sei es sein Verdienst, daß die Stadt Wuppertal zu einer **Hochburg** des Nationalsozialismus geworden sei. Der neue Polizeipräsident Veller dankte für diese Worte und hob hervor, daß er als Polizeipräsident so seine Pflicht tun werde, wie er sie bisher in der SA getan habe. Seine Hauptaufgabe sehe er darin, sein verantwortungsvolles Amt so zu führen, daß es seiner Vaterstadt zum Wohle gereiche.

Zwei Kinder ertranken in einem Planschbecken.

wp. Wuppertal, 11. Juli. Im Erholungsheim Saumplatz-Wiesengrund in Barmen-Hatzfeld ereignete sich gestern nachmittag ein **schrecklicher Unglücksfall.** Etwa 100 Kinder waren von ihren Eltern zum **Planschweiher geführt** worden, in dem sich das junge Volk nach Herzenslust tummelte. Als gegen 18 Uhr mehrere Schüler den Heimweg antreten wollten, **vermißten sie zwei Spielkameraden.** Sofort wurde das Planschbecken abgesperrt, da man ein Unheil befürchtete. Schon bald sollten sich die Vermutungen bestätigen, denn nach zehn Minuten **fand man die vermißten Schüler,** einen neun- und elfjährigen Knaben aus Barmen-Rott, **tot auf.** Die Kinder waren an einer tieferen Stelle unbemerkt **abgerutscht und ertrunken.** Wie die Messungen ergaben, ist der Wasserspiegel des Planschbeckens durch den starken Regen der letzten Tage von 100 auf 160 Zentimeter gestiegen, was nicht beobachtet worden war. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Die erste Stahlroststraße Deutschlands.

wp. Düsseldorf, 11. Juli. Um die Einführung von **Stahlrostst**raßen zu fördern und der Stahlindustrie neue Absatzmöglichkeiten zu schaffen, hat sich in Düsseldorf auf Anregung der Stahlindustrie eine **Studiengesellschaft** zur Einführung von Stahlrostst**r**aßen in Deutschland gebildet, die vorläufig mit einem Kapital von 20 000 Mark ausgestattet ist und Untersuchungen über die Verwendung von Stahlrosten im Straßenbau vornehmen soll. Auch die **Stadt Düsseldorf** zeigt **großes Interesse** für diese Absichten und will im Süden der Stadt eine **Zufahrtsstraße zur Südbrücke mit Stahlrosten belegen lassen,** die mit Teersplitt und Asphalt übergossen werden und vor allem rutschfrei und von langer Lebensdauer sein sollen.

800 Mark in der Müllтonne.

wp. Köln, 11. Juli. Am Samstagvormittag geriet eine Familie in der Moltkestraße in helle Aufregung. Man wußte nicht, wie es sich zugetragen hatte, aber es war schon so, daß **800 Mark in Papierscheinen mit dem Abfall in die Mülltonne geraten waren.** Man eilte zum Fuhrpark und setzte die Leitung von dem Mißgeschick in Kenntnis. Diese ließ den in Frage kommenden Großraum-Müllwagenzug auf die Kippe fahren, wo es gelang, das kleine Vermögen nach längerem Suchen zu finden. Man darf vermuten, daß die Eigentümerin, die hochbeglückt den Heimweg antrat, nicht zum zweiten Mal eine derartige Summe zu Hause aufspeichert.

Schweres Autounglück in Westfalen.

wtb. Paderborn, 11. Juli. In Geseke fuhr am Dienstagnachmittag ein mit fünf Personen besetzter Kraftwagen gegen einen Baum, da der Führer die Gewalt über den Wagen verloren hatte. Durch den starken Anprall explodierte der Benzintank, so daß der Wagen in Brand geriet. Sämtliche Insassen wurden schwer verletzt. Eine 60jährige Frau erlag bald darauf ihren Verletzungen.

Ostmarkenflug der Deutschen Verkehrsfliegerschule.

wtb. Berlin, 11. Juli. Im Rahmen ihres Ausbildungsprogramms für Segelflieger stattet die Deutsche Verkehrsfliegerschule in diesen Tagen mit mehreren Wasserflugzeugen einigen Städten der Ostmark einen Flugbesuch ab. Ein Dornierwalflugboot und vier Heinkel-Schwimmerflugzeuge sind heute vormittag in Stettin gestartet und werden in der Zeit bis Donnerstag, den 13. Juli, folgenden Flugweg nehmen: Stettin — Elbing — Kahlberg — Königsberg — Pillau — Danzig — Zoppot und von hier wieder zurück nach Swinemünde.

Doppelmord und Selbstmord im Grunewald.

cnb. Berlin, 11. Juli. Im Grunewald-Forst wurden heute mittag ein etwa **50jähriger Mann, ein etwa achtjähriges und ein etwa zwölfjähriges Mädchen erschossen aufgefunden.** Im Besitz des Toten fand die Mordkommission eine Leihkarte einer auswärtigen Landesbibliothek auf den Namen des Studienrates Prof. Dr. K. Es wird vorläufig angenommen, daß **der Tote der Vater der Kinder** ist, mit denen er nach Berlin fuhr, um hier mit ihnen aus dem Leben zu scheiden.

Prügelstrafe für Autobanditen in England.

cnb. Berlin, 10. Juli. In Teilen Englands war die Zahl der Ueberfälle durch Autobanditen in letzter Zeit recht hoch angestiegen. Nunmehr hat man, wie die Zeitschrift „Die Polizei" berichtet, ein neues Mittel zur Bekämpfung dieses Unwesens mit Erfolg eingeführt. — Als sich vor einigen Jahren die Ueberfälle auf Frauen häuften, gingen die englischen Richter dazu über, für Straftaten dieser Art die Gefängnisstrafe durch Prügelstrafe zu verschärfen. Nach einigen Wochen bereits hatten die Vergewaltigungen restlos aufgehört. Als neuerdings die Raubüberfälle durch Autobanditen überhand nahmen, verurteilte ein Richter in Birmingham zunächst drei solcher Verbrecher zusätzlich zu je 15 Hieben mit der neunschwänzigen Peitsche. Wenige Tage später erhielten zwei weitere Leute wegen des gleichen Deliktes je 12 Hiebe zudiktiert. Die Verurteilten baten flehentlich, aber erfolglos, statt der Prügelstrafe möge man ihre Gefängnisstrafe um drei Jahre verlängern. Raubüberfälle unter Verwendung von Kraftwagen haben sich daher in Birmingham nicht mehr ereignet.

Zweihundert-Jahr-Feier für den Erbauer des Brandenburger Tores.

cnb. Berlin, 10 Juli. In der schlesischen Stadt Landeshut findet in der Zeit vom 15. bis 17. Juli die Zweihundert-Jahr-Feier für den berühmten schlesischen Baumeister Carl Gotthard Langhans statt. Langhans ist der Erbauer vieler bekannter Bauwerke. So hat er das Oberpräsidium in Breslau, das Tauentzin-Denkmal in Breslau und zahlreiche Kirchenbauten geschaffen. Seine berühmteste Arbeit ist das Brandenburger Tor. Die Stadt Landeshut veranstaltet in der Webschule eine Langhans-Ausstellung, die ebenfalls die Bedeutung des Baumeisters zum Ausdruck bringen will.

Weltflieger Gronau in Pillau zu Wasser gegangen.

wtb. Königsberg, 11. Juli. Am Dienstag nachmittag um 15,30 Uhr ist Weltflieger von Gronau mit fünf Begleitflugzeugen aus Kahlberg kommend, **in Pillau zu Wasser gegangen.** Spitzenvertreter der Behörden, u. a. Oberpräsident Gauleiter Koch, Polizeipräsident Werner, Rundfunkintendant Hänicke sowie Vertreter der Gauleitung waren zum Empfang erschienen. Begeistert wurde der Weltflieger von der Pillauer Bevölkerung aufgenommen. Der Bürgermeister von Pillau und Oberpräsident Koch richteten an ihn kurze Begrüßungsworte, in denen sie auf seine Verdienste hinwiesen. Gronau dankte für den überaus herzlichen Empfang und begab sich dann im Auto nach Königsberg.



Die Sonne brennt-

das Essen will nicht so recht schmecken. Leichte Kost ist in der heißen Jahreszeit das Richtige! Bringen Sie deshalb viel Gemüse und mäßig Fleisch auf den Tisch, dazu einen appetitanregenden, bekömmlichen und preiswerten

Dr. Oetker-Pudding!

Infolge des großen Umsatzes sind **Dr. Oetker's Puddingpulver,** ebenso wie Dr. Oetker's Backpulver und Vanillin-Zucker **überall stets frisch** zu haben. — Schutzmarke „Heller Kopf" beachten!